

Vorwort!

In Ergänzung zum Publikationsangebot der Statistik Austria wurde von der Landesstatistik Steiermark das Volkszählungsergebnis 2001 hinsichtlich seiner demographischen Merkmale nach zum Teil anderen Gesichtspunkten ausgewertet. Erstmals wurde auch auf die Grazer Stadtbezirke eingegangen, um räumliche Besonderheiten des Bezirks „Graz-Stadt“ zu dokumentieren.

Vor allem die Fragestellung nach dem Geburtsland bei der Volkszählung 2001, welche übrigens zum ersten Mal wieder seit der Volkszählung 1934 gestellt wurde, bietet eine Reihe von Analysemöglichkeiten in der Verknüpfung mit den Merkmalen Umgangssprache und Staatsbürgerschaft.

Dem Trend der Nachfrage entsprechend wurde auch verstärkt der Auswertung und Analyse von Gemeindedaten Rechnung getragen.

Aufgrund der vielschichtigen Analysen durch Dipl.Ing. Ines Grabner sind interessante Strukturmuster, Strukturverschiebungen und Entwicklungen hervorgekommen, die grundlegende Erkenntnisse darstellen.

Graz, im September 2003

W. Hofrat Dr. Ernst Burger

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik

Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger, Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943, E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Preis pro Exemplar: €5,81 + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Fachabteilung 1A - Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

Inhaltsverzeichnis

VOLKSZÄHLUNG 2001

Steiermark – Ergebnisse I

1.	<i>Begriffe und Definition</i>	Seite	5
1.1	Wohnbevölkerung	Seite	5
1.2	Alter	Seite	5
1.3	Familienstand	Seite	5
1.4	Geburtsland	Seite	6
1.5	Staatsbürgerschaft	Seite	6
1.6	Umgangssprache	Seite	6
1.7	Religion	Seite	6
2.	<i>Bevölkerungsstand am 15. Mai 2001</i>	Seite	7
	<i>Tabelle: Die 10 größten Gemeinden der Steiermark 2001</i>	Seite	8
	<i>Tabelle: Die 10 kleinsten Gemeinden der Steiermark 2001</i>	Seite	8
3.	<i>Bevölkerungsentwicklung</i>	Seite	9
3.1	Veränderung zu 1991	Seite	9
	<i>Tabelle: Die 10 stärksten Bevölkerungsrückgänge 1991 - 2001</i>	Seite	11
	<i>Tabelle: Die 10 größten Bevölkerungszuwächse 1991 - 2001</i>	Seite	12
3.2	Historische Aspekte	Seite	13
	<i>Tabelle: Bevölkerungsentwicklung seit 1951 auf Bezirksebene</i>	Seite	15
	<i>Tabelle: Die 10 größten Bevölkerungszuwächse 1951 – 2001</i>	Seite	16
	<i>Tabelle: Die 10 stärksten Bevölkerungsrückgänge 1951 – 2001</i>	Seite	17
3.3	Wanderungs- und Geburtenbilanzen	Seite	17
	<i>Tabelle: Die 10 besten Wanderungsbilanzen 1991 – 2001</i>	Seite	20
	<i>Tabelle: Die 10 schlechtesten Wanderungsbilanzen 1991 – 2001</i>	Seite	20
	<i>Tabelle: Die 10 besten Geburtenbilanzen 1991 – 2001</i>	Seite	21
	<i>Tabelle: Die 10 schlechtesten Geburtenbilanzen 1991 – 2001</i>	Seite	21
4.	<i>Bevölkerungsverteilung</i>	Seite	22
4.1	Fläche und Dichte	Seite	22
	<i>Tabelle: Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Katasterfläche</i>	Seite	22
	<i>Tabelle: Durchschnittliche Gemeindefläche in km²</i>	Seite	23
	<i>Tabelle: Bezirks-Ranglisten der Bevölkerungsdichte</i>	Seite	24
	<i>Tabelle: Konzentration der Bevölkerung in der Steiermark (Gini-Koeffizient)</i>	Seite	25
	<i>Tabelle: Konzentration der Bevölkerung in den Gemeinden seit 1869</i>	Seite	26
	<i>Tabelle: Die 10 größten steirischen Gemeinden (Katasterfläche)</i>	Seite	27
	<i>Tabelle: Die 10 kleinsten steirischen Gemeinden (Katasterfläche)</i>	Seite	27
	<i>Tabelle: Die 10 größten steirischen Gemeinden (Dauersiedlungsraum)</i>	Seite	28
	<i>Tabelle: Die 10 kleinsten steirischen Gemeinden (Dauersiedlungsraum)</i>	Seite	28
	<i>Tabelle: Die 10 Gemeinden mit der größten Dichte (Katasterfläche)</i>	Seite	29
	<i>Tabelle: Die 10 Gemeinden mit der größten Dichte (Dauersiedlungsraum)</i>	Seite	29
	<i>Tabelle: Die 10 Gemeinden mit der geringsten Dichte (Katasterfläche)</i>	Seite	30
	<i>Tabelle: Die 10 Gemeinden mit der geringsten Dichte (Dauersiedlungsraum)</i>	Seite	30
4.2	Gemeindegößenklassen	Seite	31
	<i>Tabelle: Gemeindegößenklassen 2001 und 1991</i>	Seite	31
	<i>Tabelle: Durchschnittliche Einwohnerzahl der steirischen Gemeinden</i>	Seite	32
	<i>Tabelle: Wohnbevölkerung in Gemeinden unter 3.000 Einwohner</i>	Seite	34

5.	<i>Demographische Merkmale</i>	Seite	36
5.1	Geschlecht	Seite	36
	<i>Tabelle: Sexualproportion in den steirischen Bezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>36</i>
5.2	Alter	Seite	37
	<i>Tabelle: Durchschnittsalter in den steirischen Bezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>38</i>
	<i>Tabelle: Die 10 ältesten Gemeinden im Jahr 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>39</i>
	<i>Tabelle: Die 10 jüngsten Gemeinden im Jahr 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>39</i>
	<i>Tabelle: Altersstrukturindex 1991, 2001 in den steirischen Bezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>40</i>
	<i>Tabelle: Senioren-Kind-Relation 1991, 2001 in den steirischen Bezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>41</i>
5.3	Familienstand	Seite	43
	<i>Tabelle: Familienstand in den steirischen Bezirken – Anteile in %</i>	<i>Seite</i>	<i>46</i>
5.4	Staatsbürgerschaft	Seite	47
	<i>Tabelle: Durchschnittsalter nach Staatsangehörigkeit</i>	<i>Seite</i>	<i>51</i>
	<i>Tabelle: Veränderung der Ausländerpopulation 1991 – 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>53</i>
	<i>Tabelle: Veränderung des Ausländeranteiles 1991 – 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>53</i>
	<i>Tabelle: Die 10 höchsten Ausländeranteile 2001 (Vergleich zu 1991)</i>	<i>Seite</i>	<i>53</i>
	<i>Tabelle: Veränderung der Inländerpopulation 1991 – 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>54</i>
	<i>Tabelle: Die 10 größten Inländerzuwächse 1991 – 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>55</i>
	<i>Tabelle: Die 10 stärksten Inländerrückgänge 1991 – 2001</i>	<i>Seite</i>	<i>55</i>
5.5	Geburtsland	Seite	55
	<i>Tabelle: Geburtsland nach Kontinenten</i>	<i>Seite</i>	<i>56</i>
	<i>Tabelle: Geburtsland im Detail</i>	<i>Seite</i>	<i>56</i>
	<i>Tabelle: Staatsangehörigkeit nach Geburtsland</i>	<i>Seite</i>	<i>58</i>
5.6	Umgangssprache	Seite	59
	<i>Tabelle: Umgangssprache im Detail</i>	<i>Seite</i>	<i>59</i>
	<i>Tabelle: Wohnbevölkerung nach Geburtsland und Umgangssprache</i>	<i>Seite</i>	<i>60</i>
	<i>Tabelle: Im Ausland geboren:</i>		
	<i>Die 10 am häufigsten gesprochenen Umgangssprachen</i>	<i>Seite</i>	<i>62</i>
	<i>Tabelle: Im Inland geboren:</i>		
	<i>Die 10 am häufigsten gesprochenen Umgangssprachen</i>	<i>Seite</i>	<i>62</i>
5.7	Religion	Seite	65
6.	<i>Die Grazer Stadtbezirke</i>	Seite	71
6.1	Bevölkerungsstand und -entwicklung	Seite	71
	<i>Tabelle: Bevölkerungsentwicklung 1991 – 2001 in den Grazer Stadtbezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>71</i>
6.2	Demographische Merkmale	Seite	72
6.2.1	Geschlecht	Seite	72
	<i>Tabelle: Sexualproportion in den Grazer Stadtbezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>73</i>
6.2.2	Altersstruktur	Seite	73
	<i>Tabelle: Senioren-Kind-Relation in den Grazer Stadtbezirken</i>	<i>Seite</i>	<i>74</i>
6.2.3	Staatsangehörigkeit	Seite	75
6.2.4	Umgangssprache	Seite	76
6.2.5	Religion	Seite	77
Tabellen			
I	Steiermarktabeln	Seite	79
II.	Bezirkstabellen	Seite	83
III	Gemeindetabellen	Seite	93
IV	Grazer Stadtbezirke	Seite	147
Abkürzungsverzeichnis		Seite	153
Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980		Seite	155

VOLKSZÄHLUNG 2001

Steiermark – Ergebnisse I

I. Grabner

1. Begriffe und Definitionen

1.1 Wohnbevölkerung

Diese Zahl umfasst alle Personen, die am Zähltag, dem 15. Mai 2001, in der entsprechenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz hatten.

Laut Meldegesetz § 1(7) ist „der **Hauptwohnsitz** eines Menschen an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen“. Jede Person kann daher auch nur über einen Hauptwohnsitz verfügen. Dies gewährleistet, dass es zu keinen Doppelzählungen kommt.

Die **Gebietseinheiten** (Bundesland, Bezirk, Gemeinde, Grazer Stadtbezirk) entsprechen dem Gebietsstand zum Zähltag der Volkszählung. Allfällige Vergleichszahlen aus den vorangegangenen Volkszählungsjahren wurden auf den aktuellen Gebietsstand umgerechnet.

Da 2001 erstmals bei einer Volkszählung eine Abstimmung mit dem Melderegister möglich war, ergeben sich für die Zählung 2001 gegenüber früheren Zählungen **strengere Erfassungsregeln**.

1.2 Alter

Aus dem im Personenblatt anzugebenden Geburtsdatum wurden die zum Zähltag der Volkszählung abgeschlossenen **Altersjahre** berechnet.

Der Geburtsjahrgang 2001 kann wegen der Lage des Zähltages naturgemäß nur die vom 1. Jänner bis zum 14. Mai 2001 geborenen Personen umfassen.

1.3 Familienstand

Es war der rechtliche Familienstand anzugeben. Personen in Lebensgemeinschaften hatten jenen Familienstand anzuführen, dem sie vor dem Gesetz angehören.

1.4 Geburtsland

Im Rahmen der Volkszählung 2001 wurde erstmals auch das Geburtsland erhoben. Dabei war jenes Land anzugeben, innerhalb dessen heutiger Grenzen der Geburtsort liegt.

1.5 Staatsbürgerschaft

Der Begriff "**Österreicher**" umfasst alle Personen der Wohnbevölkerung, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, und zwar unabhängig davon, ob sie neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

Analog dazu umfasst der Begriff "**Ausländer**" alle Personen, die zwar in Österreich ihren Hauptwohnsitz haben, aber nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

Bei **Doppelstaatsbürgerschaften** waren beide Staatsangehörigkeiten anzukreuzen.

Die Staatenbezeichnungen beziehen sich auf den Zeitpunkt der Volkszählung.

Der **Europäischen Union** (EU 15) gehörten zu diesem Zeitpunkt neben Österreich folgende Länder an: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich.

1.6 Umgangssprache

Zu dieser Frage war jene Sprache (auch mehrere Sprachen) anzugeben, die gewöhnlich im privaten Bereich (Familie, Verwandte, Freunde usw.) gesprochen wird.

Obwohl **Fremdsprachenkenntnisse nicht** angegeben werden sollten, scheint dies doch gelegentlich der Fall gewesen zu sein.

Im Erhebungsblatt zur Volkszählung 2001 waren die Sprachen der in Österreich anerkannten Volksgruppen sowie der zahlenmäßig stärksten Ausländergruppen als Kästchen vorgedruckt. Andere Sprachen waren als Text einzutragen.

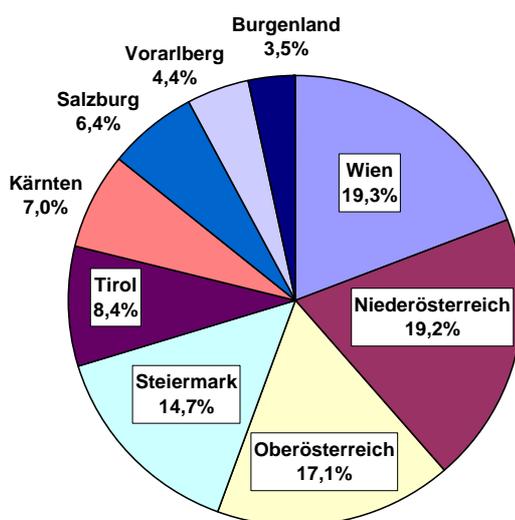
Der Übersichtlichkeit halber wurden in dieser Publikation Doppelangaben einer nichtdeutschen Sprache und Deutsch mit der Einfachangabe der nichtdeutschen Sprache zusammengefasst. Somit beinhaltet z.B. der Punkt „Umgangssprache Slowenisch“ auch jene Personen, die sowohl Deutsch als auch Slowenisch als Umgangssprache angegeben haben.

1.7 Religion

Anzugeben war ausschließlich die **rechtliche Zugehörigkeit** zu einer Kirche oder Religionsgesellschaft und nicht die persönliche Verbundenheit mit der genannten Religion. **Fehlende Antworten** auf diese Frage wurden - im Unterschied zu den anderen Merkmalen - nicht aufgeschätzt (ausgenommen Kinder von Eltern gleicher Religion), sondern als "unbekannt" in den Tabellen ausgewiesen.

2. Bevölkerungsstand am 15. Mai 2001

Am Stichtag der Volkszählung, dem 15.5.2001, betrug die Zahl der in der Steiermark mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen 1.183.303, das sind 14,7 Prozent der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung (8.032.926). Damit bleibt die Steiermark weiterhin hinter Wien, Niederösterreich und Oberösterreich mit klarem Abstand zu Tirol bezüglich der Einwohnerzahl das viertgrößte Bundesland Österreichs.



Auf der Bezirksebene liegt innerhalb der Steiermark die Landeshauptstadt Graz mit 19,1 Prozent (226.244) der Gesamtbevölkerung klar vor Graz-Umgebung (131.304; 11,1%), Weiz (86.007; 7,3%), Liezen (82.235; 6,9%) und Leibnitz (75.328; 6,4%).

Die wenigsten Einwohner leben im Bezirk Fürstenfeld (23.001; 1,9%) knapp hinter Radkersburg (24.068; 2,0%).

Die 8 **größten Gemeinden der Steiermark** mit jeweils über 10.000 Einwohnern liegen in den Industrieregionen an der Mur/Mürz und im ehemaligen Kohlebezirk Voitsberg. Der Reihenfolge nach (die sich in den letzten 20 Jahren nicht geändert hat) sind das die Landeshauptstadt Graz, Leoben, Kapfenberg, Bruck a.d. Mur, Knittelfeld, Köflach, Judenburg und Voitsberg.

Dabei leben in Graz-Stadt trotz eines leichten Bevölkerungsrückganges im Vergleich zu 1991 immer noch mehr als doppelt so viele Menschen wie in den anderen 7 großen steirischen Städten zusammen.

Die 10 größten Gemeinden der Steiermark 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Wohnbevölkerung
1	Graz (Stadt)	Graz	226.244
2	Leoben	Leoben	25.804
3	Kapfenberg	Bruck an der Mur	22.234
4	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	13.439
5	Knittelfeld	Knittelfeld	12.740
6	Köflach	Voitsberg	10.671
7	Judenburg	Judenburg	10.130
8	Voitsberg	Voitsberg	10.074
9	Mürzzuschlag	Mürzzuschlag	9.569
10	Weiz	Weiz	8.943

Fohnsdorf (Rang 11) ist somit im Vergleich zu vor 10 Jahren aus den „Top-10“ gerutscht und wurde von der Gemeinde Weiz überholt.

Die **kleinsten Gemeinden der Steiermark** (65 Gemeinden haben weniger als 500 Einwohner) verteilen sich hingegen ziemlich gleichmäßig auf das Landesgebiet, wobei es jedoch in den Bezirken Murau (10 Gemeinden unter 500 Einwohner), Deutschlandsberg und Feldbach (je 8 Gemeinden unter 500 Einwohner) zu einer gewissen Häufung kommt.

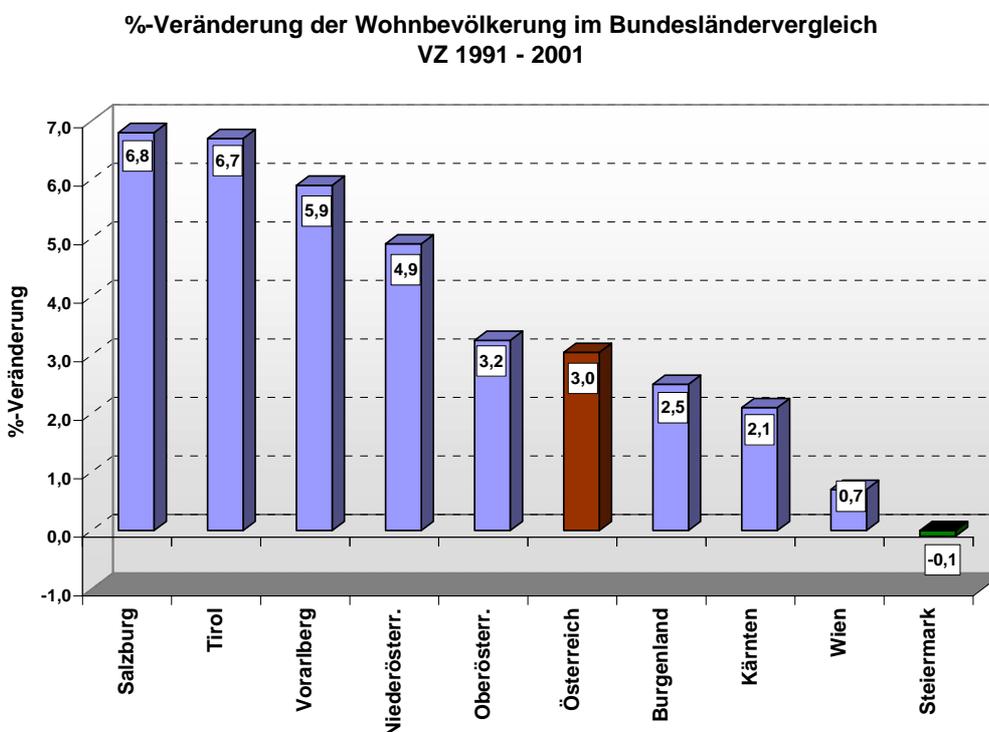
Die kleinste Gemeinde der Steiermark war im Jahr 2001 (wie auch schon 1981) Freiland bei Deutschlandsberg (Bezirk Deutschlandsberg) mit 128 Einwohnern gefolgt von Tyrnau (Bezirk Graz-Umgebung) mit 151 Einwohnern sowie der kleinsten Gemeinde des Jahres 1991, Sulztal an der Weinstraße (Bezirk Leibnitz), mit 152 Einwohnern.

Die 10 kleinsten Gemeinden der Steiermark 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Wohnbevölkerung
1	Freiland bei Deutschlbg.	Deutschlandsberg	128
2	Tyrnau	Graz-Umgebung	151
3	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	152
4	Triebendorf	Murau	164
5	Osterwitz	Deutschlandsberg	167
6	Frauenberg	Bruck an der Mur	171
7	Johnsbach	Liezen	173
8	Flatschach	Knittelfeld	180
9	Rinegg	Murau	182
10	Reisstraße	Judenburg	189

3. Bevölkerungsentwicklung

3.1 Veränderung zu 1991

Die Bevölkerungszahl der Steiermark verringerte sich gegenüber 1991 weiter um 1.417 Personen bzw. -0,1%. Damit war die Steiermark (wie übrigens auch bereits 1991: -0,2%) das einzige Bundesland, das gegenüber der letzten Zählung einen (wenn auch geringfügigen) Bevölkerungsverlust hinnehmen musste, während bei der Zählung 1981 noch das Burgenland und insbesondere Wien stärkere Bevölkerungsabnahmen bezüglich der vorhergehenden Volkszählung aus dem Jahr 1971 zu verzeichnen hatten.



Wien weist auch 2001 mit +0,7% ein deutlich unterdurchschnittliches Wachstum auf, ebenso wie Kärnten (2,1%) und das Burgenland (2,5%), das sich gegenüber den letzten Jahrzehnten damit jedoch deutlich erholt hat (1971/81: -0,9%, 1981/91: +0,4%).

Mit einem Plus von 3,0% hat Österreich erstmals die 8-Millionen-Grenze überschritten und ist somit annähernd gleich schnell weitergewachsen wie in der Dekade davor (1981/91: +3,2%; 1971/81: +0,9%).

Die größten Zuwächse verzeichneten bei der Volkszählung 2001 wie schon in den vergangenen Jahrzehnten die westlichen Bundesländer Salzburg (6,8%), das auch 1991 bereits mit einem Plus von über 9% Spitzenreiter war, Tirol (6,7%) und Vorarlberg (5,9%), dessen Wachstum sich somit weiter einbremst (1981/91: 8,6%, 1971/81: 10,1%).

Innerhalb der Steiermark waren auf der **Bezirksebene** vor allem die Bezirke der Mur-Mürz-Furche (Leoben, Mürzzuschlag, Bruck/Mur, Judenburg) sowie die Landeshauptstadt Graz für diesen Bevölkerungsrückgang verantwortlich.

Relativ gesehen gab es wie schon 1991 im Bezirk Leoben mit -7,6% den größten Rückgang bei der Einwohnerzahl. Absolut gesehen, war es jedoch die Stadt Graz, die im 10-Jahres-Vergleich die meisten Einwohner verloren hat, nämlich fast 12.000 (-4,9%). Mit 226.244 Einwohnern ist Graz (ebenso wie die Bezirke Bruck/Mur und Voitsberg) somit nun wieder in etwa auf den Bevölkerungsstand von vor 50 Jahren zurückgefallen.

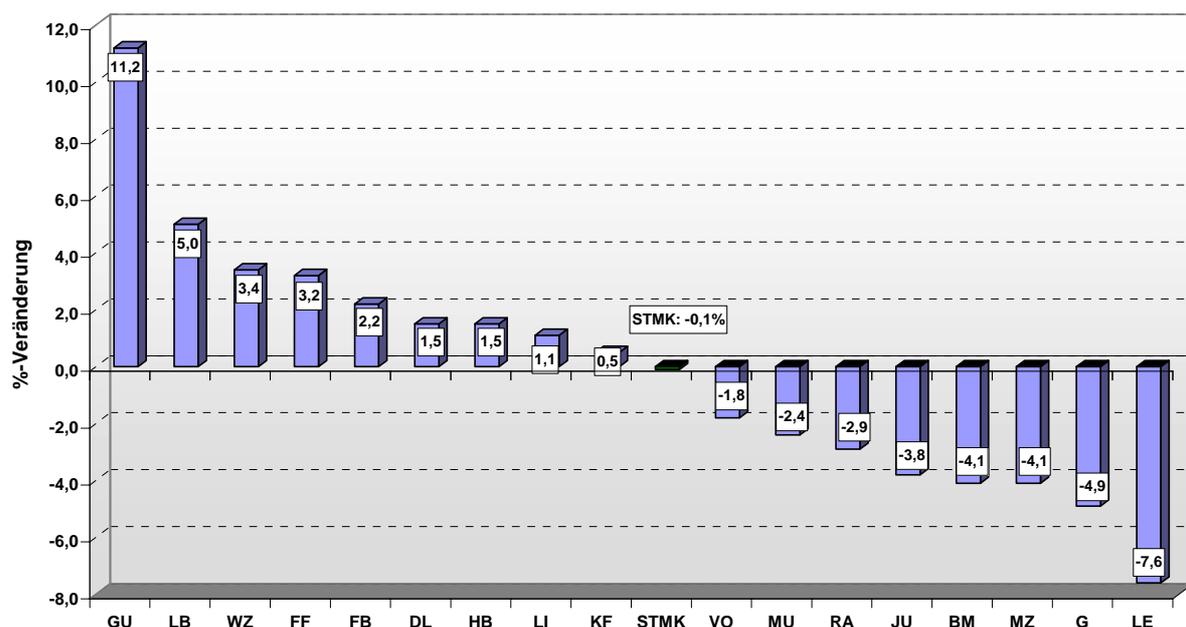
Noch weiter zurückblicken muss man in Leoben, denn mit 67.767 Einwohnern im Jahr 2001 (- 5.605 gegenüber 1991) liegt dieser Bezirk auf dem Bevölkerungsniveau der Zeit des 2. Weltkrieges – ebenso übrigens wie Mürzzuschlag und Judenburg.

Bemerkenswert ist auch die Bevölkerungsentwicklung des Bezirkes Radkersburg, wo 2001 neuerlich ein historischer Tiefstand erreicht wurde, denn während 2001 rd. 24.000 Einwohner im südlichsten Bezirk der Steiermark lebten, waren es bei der 1. Volkszählung im Jahr 1869 immerhin fast 28.000.

Zumindest ein Teil des Bevölkerungsrückganges in Graz ist sicherlich auf die Abwanderung in die umliegenden Gemeinden zurückzuführen, denn im Gegenzug konnte der Bezirk Graz-Umgebung um über 13.000 Einwohner (das entspricht einer Steigerung um 11,2%) mehr ausweisen als noch 10 Jahre zuvor. Zu den Gewinnern zählen aber auch die weiteren Grazer Umlandbezirke Leibnitz (+5,0%) und Weiz (+3,4%).

Wie schon 1991 sind somit auch 2001 die Bezirke mit dem größten Wachstum in der Umgebung von Graz sowie in der Oststeiermark zu finden.

**%-Veränderung der steirischen Wohnbevölkerung im Bezirksvergleich
VZ 1991 - 2001**



Die Stadt Graz ist aber nicht die einzige **Landeshauptstadt**, die eine derartige Entwicklung aufweist. Generell gab es in den vergangenen 10 Jahren im Umland der größeren Städte Österreichs überdurchschnittliche Bevölkerungszunahmen, während die Einwohnerzahl der Hauptstädte selbst rückläufig war oder stagnierte. Einzige Ausnahme Eisenstadt mit +9,5%, wobei Eisenstadt mit nunmehr 11.334 Einwohnern jedoch immer noch die mit Abstand kleinste Landeshauptstadt Österreichs und keine Großstadt im eigentlichen Sinn ist .

Einen noch stärkeren Rückgang als Graz verzeichnete nur Linz mit –9,6%, das damit wieder deutlich unter die 200.000-Einwohner-Marke sank (183.504). Linz bleibt damit jedoch weiterhin nach Wien (1.550.123) und Graz (226.244) die 3.größte Stadt Österreichs, noch deutlich vor Salzburg (142.662), Innsbruck (113.392) und Klagenfurt (90.141).

Auf **Gemeindeebene** wurde der stärkste Rückgang in Vordernberg (Bezirk Leoben) verzeichnet. Zwischen 1991 und 2001 ging hier die Bevölkerung um fast ¼ (!) zurück. Damit führt Vordernberg sogar österreichweit die Negativrangliste an.

Insgesamt befinden sich unter jenen 10 österreichischen Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungsrückgang 5 steirische Gemeinden, nämlich neben Vordernberg auch noch Freiland bei Deutschlandsberg (Österreich Rang 3), Gußwerk (Österreich Rang 4), Bad Radkersburg (Österreich Rang 7) und Eisenerz (Österreich Rang 10).

Erwartungsgemäß liegen von den größeren Gemeinden (ab 1.000 Einwohner) mit Einbußen von mehr als 10% die meisten in jenen drei obersteirischen Bezirken mit der größten Bevölkerungsabnahme, nämlich in Leoben (Vordernberg, Eisenerz, Hieflau, Leoben), Mürzzuschlag (Spital am Semmering, Veitsch) und Bruck a.d. Mur (Gußwerk, Breitenau am Hochlantsch, Mariazell).

Die 10 stärksten Bevölkerungsrückgänge 1991-2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Rückgang in %
1	Vordernberg	Leoben	-24,1
2	Freiland bei Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	-21,0
3	Gußwerk	Bruck/Mur	-18,6
4	Bad Radkersburg	Radkersburg	-17,5
5	Eisenerz	Leoben	-17,1
6	Schönberg-Lachtal	Murau	-16,1
7	Mürzsteg	Mürzzuschlag	-15,0
8	Soboth	Deutschlandsberg	-14,4
9	Breitenau am Hochlantsch	Bruck/Mur	-13,6
10	Palfau	Liezen	-13,5

Auffällig ist auch der Bevölkerungsrückgang von über 10% in Fohnsdorf, der immerhin 11.-größten steirischen Stadt sowie das Faktum, dass alle 8 steirischen Städte über 10.000 Einwohner einen Bevölkerungsrückgang gegenüber 1991 verzeichneten. Das Minus reichte dabei von -10,7% in Leoben bis zu –1,0% in Knittelfeld.

Die absolut gesehen größte Bevölkerungsabnahme war wie schon 1991 in der Landeshauptstadt Graz mit –11.566 Einwohnern zu verzeichnen, gefolgt von Leoben (-3.093), Eisenerz (-1.324) und Kapfenberg (-1.146).

In allen anderen der insgesamt 251 steirischen Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang betrug das Minus weniger als 1.000 Personen.

3 steirische Gemeinden (Schwarzau im Schwarzautal, Rinegg und Sankt Blasen) wiesen 2001 den exakt gleichen Bevölkerungsstand aus wie 1991.

In den restlichen 289 steirischen Gemeinden erhöhte sich die Einwohnerzahl gegenüber 1991.

Die Spitzenreiter unter den Wachstumsgemeinden waren dabei Gralla (+29,1%), Hart bei Graz (+28,3%), das bereits 1991 die höchste Zuwachsrate aufwies, und Seiersberg (+25,9%). Insgesamt liegen 7 der 10 Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungswachstum im Bezirk Graz-Umgebung.

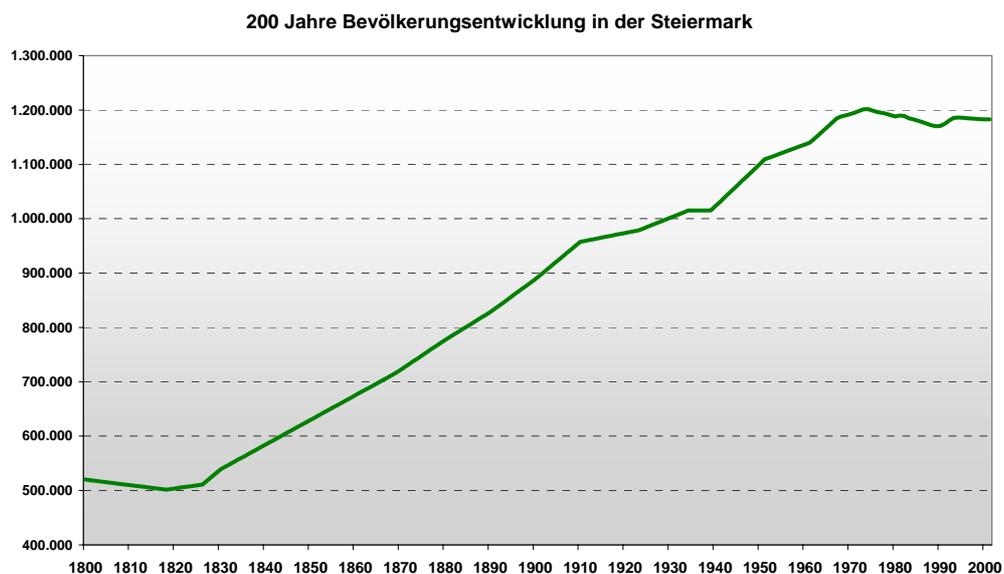
Die 10 größten Bevölkerungszuwächse 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Zunahme in %
1	Gralla	Leibnitz	29,1
2	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	28,3
3	Seiersberg	Graz-Umgebung	25,9
4	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	23,9
5	Bairisch Kölldorf	Feldbach	23,7
6	Werndorf	Graz-Umgebung	23,0
7	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	22,5
8	Pirka	Graz-Umgebung	22,4
9	Haselsdorf-Tobelbad	Graz-Umgebung	20,5
10	Sankt Johann bei Herberstein	Hartberg	20,3

In absoluten Zahlen konnte Seiersberg als einzige steirische Gemeinde einen vierstelligen Zuwachs erzielen (+1.223 Einwohner), was die Gemeinde bereits knapp an die 6.000-Einwohner-Marke brachte. Auch Hart bei Graz konnte seine Einwohnerzahl gegenüber 1991 um beinahe 1.000 erhöhen und liegt nun bereits bei über 4.000 Einwohnern. Generell gehören jene 9 Gemeinden mit den absolut gesehen stärksten Bevölkerungszunahmen alle dem Bezirk Graz-Umgebung an. Generell gibt es im Bezirk Graz-Umgebung nur 5 von 57 Gemeinden, die 2001 einen Bevölkerungsrückgang gegenüber 1991 ausweisen, den einzig nennenswerten in Frohnleiten mit –249 Personen.

Insgesamt konnten 11 größere Gemeinden (über 5.000 Einwohner) einen Bevölkerungszuwachs erzielen. Die von der Einwohnerzahl her größten Wachstumsgemeinden waren dabei Weiz (8.943 Einwohner; +5,5%), das bereits 1991 voran lag, und Deutschlandsberg (7.983 Einwohner; +2,9%).

3.2 Historische Aspekte

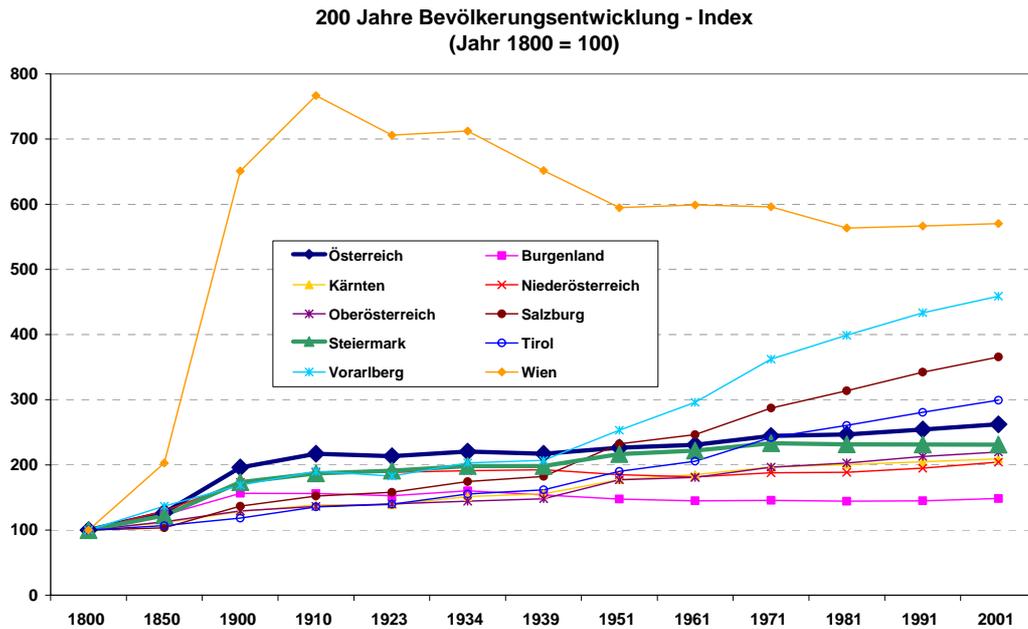
Die steirische Bevölkerung zeigte in den vergangenen 2 Jahrhunderten während der Industrialisierungsphase eine sehr dynamische Entwicklung, die selbst durch die beiden Weltkriege nicht nachhaltig zu bremsen war. 1930 wurde erstmals die 1 Millionen-Grenze überschritten, 20 Jahre später lag die Einwohnerzahl bei 1,1 Millionen und Anfang der 70-er Jahre lebten in der Steiermark rd. 1,2 Millionen Einwohner. Damit war der Zenit jedoch erreicht, denn seit 1975 ist die Zahl der Steirerinnen und Steirer tendenziell im Sinken begriffen.



Nennenswerte Bevölkerungszuwächse löste zwischenzeitlich nur der zu Beginn der 90-er Jahre einsetzende Ausländer-Zuwanderungsstrom aus, der dazu führte, dass sich die ausländische Bevölkerung in der Steiermark in nur 4 Jahren von 1990 bis 1994 verdoppelte.

Das Abflauen der Zuwanderung seit Mitte der 90-er Jahre, vor allem jedoch die seit 1997 negative Geburtenbilanz führen dazu, dass die steirische Bevölkerung nun wieder schrumpft.

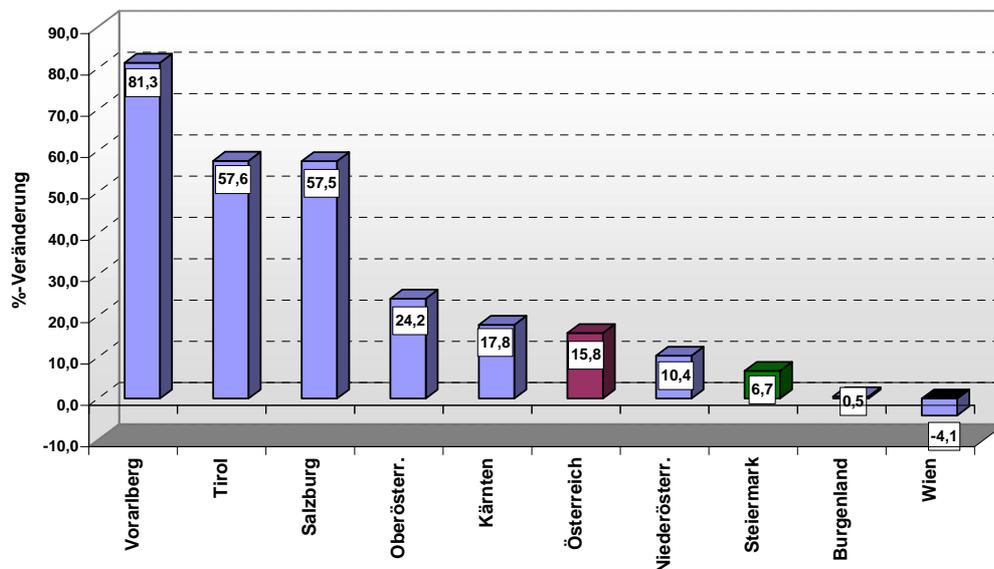
Im historischen Vergleich lag die Dynamik der steirischen Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen 200 Jahren immer im bzw. leicht unter dem Österreichschnitt (siehe Grafik). Mit Ausnahme von Wien, das als Bundeshauptstadt seit jeher eine völlig andere Entwicklungstendenz aufwies, verlief die Entwicklung bis zu Beginn des 2. Weltkrieges in allen österreichischen Bundesländern annähernd parallel. Mit dem Krieg begannen sich jedoch regionale Disparitäten hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung abzuzeichnen. Während Bundesländer wie das Burgenland oder Niederösterreich stagnierten, kam es in der Folge – und das bis heute – in den Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg zu überdurchschnittlich hohen Bevölkerungszuwächsen.



Was die **Entwicklung in den letzten 50 Jahren** anlangt, so wird wiederum die Dominanz der Bundesländer Vorarlberg, Salzburg und Tirol sichtbar. Allerdings sind auch in diesen Bundesländern seit 1971 die Zuwachsraten bereits rückläufig.

Auf eine durchaus positive Entwicklung kann Niederösterreich zurückblicken, denn Niederösterreich wies 2001 nach Vorarlberg, Salzburg und Tirol mit einem Plus von fast 5% den 4.stärksten Bevölkerungszuwachs gegenüber 1991 auf.

**%-Veränderung der Wohnbevölkerung im Bundesländervergleich
VZ 1951 - 2001**



Unterdurchschnittlich war die Bevölkerungsentwicklung in den letzten 50 Jahren nur im Burgenland, das allerdings bei der Volkszählung 1991, insbesondere aber bei der letzten Volkszählung 2001 wieder Zuwächse verzeichnen konnte, und in der Steiermark, die sowohl

1991 als auch 2001 jeweils das einzige Bundesland mit einem Bevölkerungsrückgang im 10-Jahres-Abstand war.

Das einzige Bundesland, das bei der Volkszählung 2001 weniger Einwohner ausweisen musste als 1951, ist Wien, wobei allerdings auch hier seit 1991 wieder ein leichter Aufwärtstrend zu bemerken ist. Seinen bisherigen Zenit erreichte die Bundeshauptstadt Wien übrigens in der Monarchie (1910).

Die **Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark** war wie bereits erwähnt gekennzeichnet durch einen Anstieg der Bevölkerungszahl bis zum Jahr 1971 und ein leichtes Absinken danach (1971/81: -0,7%, 1981/91: -0,2%, 1991/2001: -0,1%).

Dieses Absinken ist durch einen markanten Rückgang des Geburtenüberschusses zu erklären, der dadurch die in allen Zeiträumen negative Wanderungsbilanz seit 1971 nicht mehr ausgleichen konnte. Dass die Bevölkerungszahl nicht noch weiter gesunken ist, hat seine Ursache im starken Rückgang des Wanderungsdefizits (1971/81: -18.940, 1981/91: -6.101, 1991/2001: -2.319) und einem nicht ganz so starken Absinken des Geburtenüberschusses (1971/81: +10.442, 1981/91: +4.296, 1991/2001: +902).

Betrachtet man die **Bevölkerungsentwicklung seit 1951 auf Bezirksebene**, so ist eine Trendumkehr ab 1971 erkennbar.

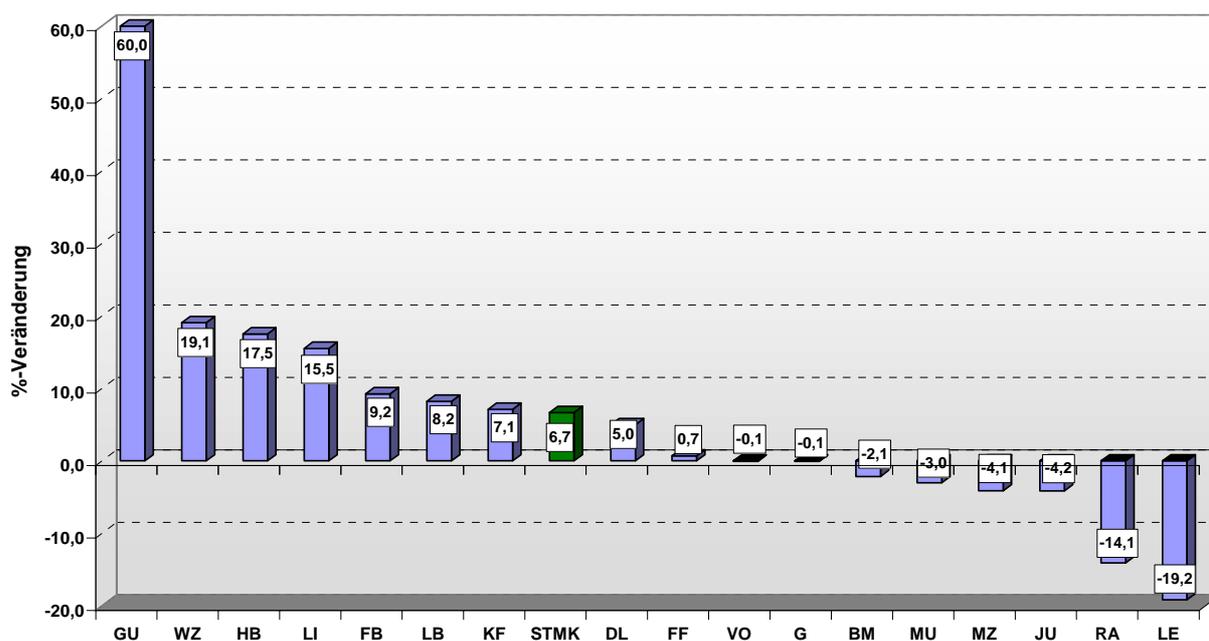
Politischer Bezirk	Bevölkerungsveränderung	
	2001-1971	1971-1951
6 STEIERMARK	-1,0%	7,7%
601 Graz (Stadt)	-9,2%	10,0%
602 Bruck an der Mur	-12,0%	11,2%
603 Deutschlandsberg	4,2%	0,8%
604 Feldbach	4,5%	4,6%
605 Fürstenfeld	3,0%	-2,3%
606 Graz-Umgebung	31,6%	21,6%
607 Hartberg	7,3%	9,6%
608 Judenburg	-10,9%	7,6%
609 Knittelfeld	0,4%	6,7%
610 Leibnitz	8,1%	0,1%
611 Leoben	-21,9%	3,5%
612 Liezen	3,3%	11,8%
613 Mürzzuschlag	-11,8%	8,6%
614 Murau	-4,2%	1,2%
615 Radkersburg	-8,5%	-6,1%
616 Voitsberg	-5,9%	6,1%
617 Weiz	8,9%	9,3%

Vorher stark wachsende Gebiete, wie die Industriebezirke der Obersteiermark, Voitsberg und die Landeshauptstadt Graz, wurden nun zu Spitzenreitern bei den Abnahmeraten. Auch im Bezirk Murau sind seit jener Zeit erstmals die Einwohnerzahlen rückläufig.

Eine hingegen schon seit viel längerer Zeit angespannte Bevölkerungsentwicklung weist der südlichste steirische Bezirk Bad Radkersburg auf, der nun 2001 mit nur noch knapp 24.000 Personen den niedrigsten Einwohnerstand seit Beginn der Volkszählungen 1869 aufweist.

Kontinuierliches Bevölkerungswachstum prägt hingegen die oststeirischen Bezirke Feldbach, Hartberg und Weiz, sowie besonders stark ausgeprägt den Bezirk Graz-Umgebung. Ebenfalls von der „Stadtflucht“ profitieren die Bezirke Deutschlandsberg und insbesondere Leibnitz.

**%-Veränderung der steirischen Wohnbevölkerung im Bezirksvergleich
VZ 1951 - 2001**



Auch auf der Gemeindeebene wird die Dominanz des Bezirkes Graz-Umgebung deutlich. So befinden sich 15 der 20 Gemeinden mit dem größten Bevölkerungszuwachs innerhalb der letzten 50 Jahre in der Umgebung von Graz.

Die 10 größten Bevölkerungszuwächse 1951 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Zunahme in %
1	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	245,6
2	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	211,7
3	Gössendorf	Graz-Umgebung	198,1
4	Pirka	Graz-Umgebung	196,7
5	Parschlug	Bruck a.d. Mur	194,1
6	Werndorf	Graz-Umgebung	172,0
7	Stattegg	Graz-Umgebung	161,0
8	Grambach	Graz-Umgebung	159,3
9	Seiersberg	Graz-Umgebung	153,7
10	Feldkirchen bei Graz	Graz-Umgebung	144,0

Auf der anderen Seite sind die Gemeinden mit extremen Bevölkerungsrückgängen gleichmäßiger auf das Landesgebiet verteilt. In fast allen Fällen handelt es sich dabei jedoch um Klein- bzw. Kleinstgemeinden. Unter den 7 Gemeinden mit mehr als 50% Bevölkerungsrückgang seit 1951 gibt es nur eine größere Gemeinde, und zwar Eisenerz, das seine Einwohnerzahl in den vergangenen 50 Jahren von knapp 13.000 im Jahr 1951 auf nur noch 6.435 im Jahr 2001 reduzieren musste.

Die 10 stärksten Bevölkerungsrückgänge 1951 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Rückgang in %
1	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	-56,4
2	Soboth	Deutschlandsberg	-54,8
3	Weißbach an der Enns	Liezen	-54,7
4	Freiland bei Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	-53,6
5	Halltal	Bruck a.d. Mur	-51,0
6	Osterwitz	Deutschlandsberg	-50,9
7	Eisenerz	Leoben	-50,3
8	Mürzsteg	Mürzzuschlag	-49,6
9	Vordernberg	Leoben	-49,2
10	Reisstraße	Judenburg	-47,9

3.3 Wanderungs- und Geburtenbilanzen

Der gesamtösterreichische Bevölkerungszuwachs von 3,0% gegenüber der Volkszählung 1991 ist wie schon in der Dekade davor fast zur Gänze auf den Wanderungsgewinn gegenüber dem Ausland zurückzuführen.

Im **Bundesländervergleich** zeigten sich jedoch deutliche Unterschiede:

Wien, das immer noch, wenn auch nur noch knapp, bevölkerungsstärkste Bundesland, konnte seine Einwohnerzahl gegenüber 1991 weiter leicht erhöhen (+0,7%), da das positive Wanderungssaldo, welches im Vergleich zur Dekade 1981/1991 allerdings stark zurückgegangen ist (1981/91: +85.669; 1991/2001: +39.100) das immer noch negative, aber stark verbesserte Geburtensaldo (1981/91: -77.167; 1991/2001: -28.825) mehr als ausgleichen konnte.

Niederösterreich, das nunmehr bereits fast gleich groß ist wie Wien, lag mit einer Zuwachsrate von 4,9% deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen ist dieser Zuwachs auf den mit Abstand stärksten Wanderungsgewinn unter den Bundesländern (1991/2001: +79.278), der das ebenfalls verbesserte Geburtendefizit (1991/2001: -7.287) um fast 72.000 Personen übertraf.

Oberösterreich lag 2001 mit einem Bevölkerungsplus von 3,2% ebenfalls noch knapp über dem Österreichschnitt, wobei hier jedoch – im Gegensatz übrigens zur Vordekade – die Wanderungen nur eine untergeordnete Rolle spielten (1981/91: +25.057; 1991/2001: +7.253).

Maßgeblich für diesen Zuwachs war somit fast zur Gänze die absolut gesehen mit Abstand beste Geburtenbilanz aller Bundesländer (1981/91: +38.883; 1991/2001: +36.064).

Die **Steiermark** ist wie schon 1991 das einzige Bundesland, in dem die Bevölkerung im 10-Jahres-Vergleich nicht zugenommen hat. Der Wanderungsverlust war zwar deutlich geringer als in der Vordekade (1981/91: -6.101; 1991/2001: -2.319), konnte jedoch nicht durch die zwar noch positive, aber leider ebenfalls weiter verringerte Geburtenbilanz (1981/91: +4.296; 1991/2001: +902) ausgeglichen werden.

Das 5.-größte Bundesland **Tirol** wuchs in den vergangenen 10 Jahren weiter um 6,7%, was der 2.-größten Zuwachsrate nach Salzburg entspricht. Zurückzuführen ist dieses starke Wachstum einerseits auf eine deutlich positive Wanderungsbilanz (1991/2001: +12.876), zum größeren Teil aber auf eine bemerkenswerte Geburtenbilanz (+29.218).

Kärntens Bevölkerungswachstum von 2,1% kam in den letzten 10 Jahren zu annähernd gleichen Teilen aus einem positiven Wanderungs- bzw. Geburtensaldo zustande. Im Gegensatz dazu war in der Dekade davor für den beinahe gleich hohen Zuwachs (2,2%) vor allem ein damals noch deutlich höheres Geburtensaldo verantwortlich gewesen (1981/91: +9.623; 1991/2001: +6.055), während die Wanderung nun an Bedeutung gewonnen hat (1981/91: +1.996; 1991/2001: +5.551).

Salzburg war wie schon 1991 auch im Jahr 2001 das Bundesland mit dem höchsten Bevölkerungszuwachs, wobei auch hier, ähnlich wie in Tirol, sowohl das gute Wanderungs- als auch das hohe Geburtensaldo ausschlaggebend war. Während die Geburtenbilanz jedoch gegenüber der Vordekade praktisch unverändert blieb (1981/91: +19.614; 1991/2001: +19.237), ging die Wanderungsbilanz doch deutlich zurück (1981/91: +20.450; 1991/2001: +13.725).

In **Vorarlberg** hat sich das kräftige Bevölkerungswachstum der vorangegangenen Jahrzehnte zwar abgeschwächt, mit +5,9% gegenüber 1991 weist Vorarlberg aber dennoch nach Salzburg und Tirol die 3.-höchste Zuwachsrate auf. Anders als in diesen beiden Bundesländern ist es hier aber ausschließlich die außerordentlich hohe Geburtenbilanz, die für diesen Zuwachs verantwortlich ist, denn was die Wanderungen anlangt, rutschte Vorarlberg sogar leicht ins Minus.

Das kleinste Bundesland **Burgenland** letztendlich konnte den positiven Trend weiter ausbauen und lag mit +2,5% gegenüber 1991 nur knapp unter dem Österreichschnitt. Zurückzuführen ist dieser Bevölkerungszuwachs auf die deutlich gestiegene Zuwanderung, (1981/91: +4.955; 1991/2001: +12.674), welche das nicht unerhebliche Geburtendefizit (1991/2001: -5.985) mehr als ausgleichen konnte.

Die **Steiermark** und Vorarlberg waren somit die einzigen beiden Bundesländer, die in der Dekade 1991 – 2001 eine negative (errechnete) Wanderungsbilanz aufwiesen, wobei allerdings das Minus in Vorarlberg mit –358 Personen noch minimal ausfiel. Die Steiermark wiederum hat sich gegenüber den Vorperioden hinsichtlich der Wanderungsbilanz stark verbessert (VZ1971/81: -18.940; VZ1981/91: -6.101; VZ1991/2001: -2.319).

Die Geburtenbilanz in der Steiermark ist hingegen in den letzten Dekaden deutlich gesunken (VZ1971/81: +10.442; VZ1981/91: +4.296; VZ1991/2001: +902) und ist nur noch knapp positiv. Negative Geburtenbilanzen weisen Wien, Niederösterreich und Burgenland auf.

Für das negative Gesamtergebnis in der Periode 1991/2001 waren in der Steiermark vor allem die Landeshauptstadt Graz sowie die obersteirischen Industriebezirke Leoben, Bruck a.d. Mur, Judenburg und Mürzzuschlag sowie Voitsberg verantwortlich. All diese Bezirke ebenso wie Bad Radkersburg weisen nämlich sowohl negative Wanderungs- als auch negative Geburtenbilanzen auf. Dabei halten sich in Leoben und Bruck a.d. Mur die Verluste durch Wanderungs- bzw. Geburtenbilanz in etwa die Waage, während in Graz und Judenburg vor allem die Wanderungsverluste für das schlechte Ergebnis verantwortlich sind. In Radkersburg, Voitsberg, vor allem aber in Mürzzuschlag dominieren hingegen die Geburtendefizite.

Relativ gesehen ist der Bezirk Murau mit einem Minus von 4,1% gemessen an der Bevölkerung 1991 am stärksten von der Abwanderung betroffen, gefolgt von Graz-Stadt und Leoben mit jeweils –3,8%. Im Vergleich mit den übrigen österreichischen Bezirken liegt Murau damit an der 10.Stelle jener Bezirke mit den stärksten Wanderungsverlusten. Graz und Leoben folgen auf den Plätzen 12 und 13.

Was die Entwicklung in Graz betrifft, so fällt auf, dass sich in der Dekade 1991/2001 die Geburtenbilanz weiter deutlich verbessert hat (VZ1971/81: -8.264; VZ1981/91: -7.596; VZ1991/2001: -2.458), im Gegenzug aber eben die Wanderungsbilanz erstmals ins Minus gerutscht ist, und das dramatisch (VZ1971/81: +2.341; VZ1981/91: +2.240; VZ1991/2001: -9.108). Mit ein Grund dafür ist sicherlich die verstärkte Abwanderung in die Grazer Umlandbezirke.

Diese sind es ja auch, die die höchsten Wanderungszuwächse erzielen konnten. Graz-Umgebung liegt dabei sowohl absolut als auch relativ gesehen in Front (+11.185 oder +9,5%). Österreichweit liegt dieser Bezirk damit in der Bestenliste auf Rang 9. Der steirische Bezirk mit dem 2.-stärksten Wanderungsplus ist Leibnitz (+3,4%) gefolgt von Fürstenfeld mit +3,2%. Positive Geburtenbilanzen verstärken in diesen Bezirken zusätzlich das positive Ergebnis. Absolut gesehen kann jedoch der Bezirk Weiz auf die beste Geburtenbilanz verweisen, mit einem Plus von 2.260 Personen.

Insgesamt gesehen können somit 6 steirische Bezirke sowohl auf eine positive Geburten-, als auch eine positive Wanderungsbilanz verweisen, nämlich Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz.

Auf Gemeindeebene bestätigt sich die Dominanz des Bezirkes Graz-Umgebung hinsichtlich der Wanderungen. An erster Stelle liegt jedoch die Gemeinde Gralla im Bezirk Leibnitz, die ihre Bevölkerung von 1991 alleine durch Wanderungszuwächse um $\frac{1}{4}$ erhöhen konnte.

Die 10 besten Wanderungsbilanzen 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in % von 1991
1	Gralla	Leibnitz	25,1
2	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	23,8
3	Seiersberg	Graz-Umgebung	23,8
4	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	22,6
5	Sankt Johann bei Herberstein	Hartberg	21,6
6	Laßnitzhöhe	Graz-Umgebung	21,1
7	Werndorf	Graz-Umgebung	20,6
8	Pirka	Graz-Umgebung	20,1
9	Gleinstätten	Leibnitz	19,3
10	Kindberg	Mürzzuschlag	19,3

Die „Negativrangliste“ der Wanderungsbilanzen führt Steiermarks kleinste Gemeinde Freiland bei Deutschlandsberg an, das fast $\frac{1}{4}$ seiner Wohnbevölkerung aus dem Jahr 1991 (39 Personen) durch Wanderungsverluste eingebüßt hat. Die 2.-platzierte Gemeinde Vordernberg ist zugleich die einzige dieser 10 Gemeinden, die zusätzlich zu einem Wanderungs- auch ein Geburtendefizit verzeichnete. Anzumerken ist aber, dass auch in den übrigen 9 Gemeinden das Geburtenplus in keinem Fall ausreichte, um das Wanderungsminus auszugleichen.

Die 10 schlechtesten Wanderungsbilanzen 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in % von 1991
1	Freiland bei Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	-24,1
2	Vordernberg	Leoben	-20,9
3	Schönberg-Lachtal	Murau	-20,6
4	Oppenberg	Liezen	-18,8
5	Oberwölz Umgebung	Murau	-16,3
6	Palfau	Liezen	-15,2
7	Sankt Anna am Lavantegg	Judenburg	-15,1
8	Koglhof	Weiz	-15,1
9	Garanas	Deutschlandsberg	-15,1
10	Kleinlobming	Knittelfeld	-14,8

Die Gemeindewertung hinsichtlich des prozentuellen Geburtenüberschusses dominieren die Bezirke Murau und Liezen mit jeweils drei Gemeinden unter den besten 10. Generell erreichen die Geburtenzuwächse (maximal +13,5%) aber nicht die Dimensionen der Wanderungszuwächse (maximal +25,1%).

Die 10 besten Geburtenbilanzen 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in % von 1991
1	Zeuschach	Murau	13,5
2	Rinegg	Murau	12,1
3	Krakauhintermühlen	Murau	10,9
4	Niederöblarn	Liezen	10,8
5	Gössenberg	Liezen	10,0
6	Stallhof	Deutschlandsberg	9,7
7	Miesenbach bei Birkfeld	Weiz	9,3
8	Hohenau an der Raab	Weiz	9,1
9	Kleinsölk	Liezen	9,1
10	Röthelstein	Graz-Umgebung	8,9

Beim Geburtendefizit liegen wie schon in der vorangegangenen Dekade (wenn auch in leicht veränderter Reihenfolge) die Gemeinden Kindberg, Mautern in der Steiermark und Bad Radkersburg voran. Diese überdurchschnittlich schlechten Relationen zwischen Geburten und Sterbefällen sind jedoch zu einem Großteil darauf zurückzuführen, dass diese Gemeinden Standorte von Altenpflgeheimen sind. Auch in Oberzeiring wird seit einigen Jahren ein privates Altenpflegeheim geführt, was mit zur Folge hat, dass sich die in dieser Gemeinde bisher immer positiven Geburtenbilanzen nun ins Negative gekehrt haben (VZ1971/81: +31; VZ1981/91: +2; VZ1991/2001: -123).

Eisenerz ist die einzige Gemeinde in dieser Rangliste, die zusätzlich zu dem starken Geburtendefizit auch noch mit einem gleich hohen Wanderungsminus belastet ist, was sich insgesamt zu einem Gesamtbevölkerungsrückgang von -17,1% gegenüber 1991 summiert. Mit Ausnahme von Kainbach bei Graz und St. Marein im Mürztal reicht jedoch in keiner Gemeinde der Rangliste das jeweils erreichte Wanderungsplus aus um das Geburtendefizit auszugleichen.

Die 10 schlechtesten Geburtenbilanzen 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	in % von 1991
1	Kindberg	Mürzzuschlag	-22,8
2	Mautern in Steiermark	Leoben	-22,7
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	-20,5
4	Oberzeiring	Judenburg	-12,4
5	Eisenerz	Leoben	-8,5
6	Kainbach bei Graz	Graz-Umgebung	-7,8
7	Sankt Peter-Freienstein	Leoben	-6,8
8	Wörth an der Lafnitz	Hartberg	-6,7
9	Lassing	Liezen	-6,2
10	Sankt Marein im Mürztal	Bruck a.d. Mur	-6,2

4. Bevölkerungsverteilung

4.1 Fläche und Dichte

Die 17 steirischen Bezirke sind hinsichtlich Ihrer **Katasterfläche** und Siedlungsstruktur sehr unterschiedlich.

Der größte Bezirk Liezen umfasst mit rd. 3.270 km² 20% der steirischen Gesamtfläche und ist damit fast 2 1/2 mal so groß wie die 2. bzw. 3.-größten Bezirke Murau und Bruck a.d. Mur, auf die jeweils rd. 8% der steirischen Gesamtfläche entfallen. Insgesamt bedecken die 7 großteils gebirgigen obersteirischen Bezirke fast 60% des Landesgebietes, mit allerdings nur 31% der Gesamtbevölkerung und einer Dichte von etwa 38 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Flächenmäßig gesehen am kleinsten ist Graz-Stadt, mit einer Katasterfläche von nur 128 km², was weniger als 1% der gesamten Fläche der Steiermark ausmacht. Danach folgen Fürstenfeld, Radkersburg und Knittelfeld mit jeweils weniger als 4% Flächenanteil.

In vielerlei Hinsicht aussagekräftiger als die Katasterfläche einer Region ist in Hinblick auf die Bevölkerungsverteilung jedoch der **Dauersiedlungsraum**, und hier zeigt sich, dass das Verhältnis zwischen den 17 Bezirken deutlich ausgewogener ist. Im Gegensatz zur Katasterfläche sind die größten Bezirke hier in der Oststeiermark zu finden: Hartberg mit 495 km² gefolgt von Weiz und Feldbach. Die Obersteiermark hat beim Dauersiedlungsraum nur einen Anteil von etwas weniger als einem Drittel, was fast genau dem Bevölkerungsanteil entspricht. Am kleinsten ist abermals Graz-Stadt mit einem Dauersiedlungsraum von nur 94 km².

Betrachtet man nun die **Relation zwischen Dauersiedlungsraum und Katasterfläche**, so sind die Anteile in der Obersteiermark entsprechend gering und liegen allesamt deutlich unter dem Steiermarkschnitt von 30%.

Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Katasterfläche			
Bezirk	Anteil in %	Bezirk	Anteil in %
Graz (Stadt)	73,9%	Voitsberg	33,3%
Radkersburg	65,5%	Steiermark	30,2%
Feldbach	64,6%	Knittelfeld	24,0%
Leibnitz	61,8%	Judenburg	21,1%
Fürstenfeld	60,2%	Murau	20,4%
Hartberg	51,8%	Mürzzuschlag	17,5%
Weiz	45,8%	Leoben	15,5%
Graz-Umgebung	42,4%	Bruck an der Mur	13,4%
Deutschlandsberg	38,3%	Liezen	13,1%

In Liezen und Bruck a.d. Mur sind beispielsweise jeweils nur rd. 13% der gesamten Katasterfläche auch Dauersiedlungsraum. In der Süd-, Ost- und Weststeiermark hingegen reichen die Werte von einem Drittel (Voitsberg) bis hin zu fast drei Viertel in Graz.

Eine weitere Kenngröße auf der Bezirksebene ist die **durchschnittliche Gemeindefläche**. Die Zahl der Gemeinden reicht dabei von jeweils 14 in den beiden Bezirken Fürstenfeld und Knittelfeld bis hin zu 57 Gemeinden in Graz-Umgebung. Berechnet man nun die durchschnittliche Gemeindegröße eines Bezirkes als Gesamtfläche dividiert durch die Anzahl der Gemeinden, so zeigen sich bezogen auf die Katasterfläche beträchtliche Unterschiede. Flächenmäßig am kleinsten sind die Gemeinden demnach in der Süd- und Oststeiermark angeführt von den Bezirken Feldbach und Leibnitz mit jeweils im Schnitt weniger als 15 km² Katasterfläche pro Gemeinde. Die größten Werte weisen die obersteirischen Bezirke, angeführt von Liezen und Bruck a.d. Mur, und natürlich Graz-Stadt auf.

Bezüglich des Dauersiedlungsraumes ist das Bild - abgesehen von Graz-Stadt (94,3 km²) - ein recht einheitliches. Hier reichen die Werte von durchschnittlich 8,1 km² Dauersiedlungsraum pro Gemeinde im Bezirk Murau bis hin zu 11,6 km² im Bezirk Radkersburg.

Durchschnittliche Gemeindefläche in km²			
Bezirk	Gemeinden	Katasterfläche	Dauersiedlungsraum
STEIERMARKE	543	30,2	9,1
Graz (Stadt)	1	127,6	94,3
Bruck an der Mur	21	62,2	8,3
Deutschlandsberg	40	21,6	8,3
Feldbach	55	13,2	8,5
Fürstenfeld	14	18,8	11,4
Graz-Umgebung	57	19,3	8,2
Hartberg	50	19,1	9,9
Judenburg	24	45,7	9,7
Knittelfeld	14	41,3	9,9
Leibnitz	48	14,2	8,8
Leoben	19	57,9	9,0
Liezen	51	64,1	8,4
Mürzzuschlag	16	53,1	9,3
Murau	35	39,6	8,1
Radkersburg	19	17,7	11,6
Voitsberg	25	27,1	9,1
Weiz	54	19,8	9,1

Deutliche regionale Unterschiede zeigen sich erwartungsgemäß auch hinsichtlich der **Bevölkerungsdichte** (= Einwohner je km²) in den einzelnen steirischen Bezirken.

Bezogen auf die Katasterfläche führen Graz und seine Umlandbezirke die Rangliste an. Mit Abstand am geringsten ist die Bevölkerungsdichte in Murau und Liezen.

Generell ist die Bevölkerungsdichte in den obersteirischen Bezirken deutlich niedriger als in den Bezirken südlich der Mur-Mürz-Furche.

Betrachtet man hingegen die Bevölkerungsdichte gemessen am Dauersiedlungsraum, so ändert sich die Rangliste grundlegend. Nun liegen - natürlich hinter Graz-Stadt - die städtisch strukturierten obersteirischen Bezirke wie Leoben und Bruck a.d. Mur voran, während die ländlichen Bezirke der Süd- und Oststeiermark sowie Murau deutlich weniger Einwohner je km² Dauersiedlungsraum aufweisen.

Bezirks-Ranglisten der Bevölkerungsdichte			
Bezirk	Dichte bezogen auf Katasterfläche	Bezirk	Dichte bezogen auf Dauersiedlungsraum
Graz (Stadt)	1.773,6	Graz (Stadt)	2.398,8
Graz-Umgebung	119,3	Leoben	397,5
Leibnitz	110,5	Bruck an der Mur	371,9
Feldbach	92,4	Mürzzuschlag	288,8
Fürstenfeld	87,2	Graz-Umgebung	281,5
Weiz	80,3	Steiermark	239,1
Voitsberg	79,0	Voitsberg	236,8
Steiermark	72,2	Knittelfeld	213,5
Radkersburg	71,4	Judenburg	207,9
Deutschlandsberg	71,2	Liezen	192,3
Hartberg	70,9	Deutschlandsberg	186,1
Leoben	61,6	Leibnitz	179,0
Knittelfeld	51,3	Weiz	175,3
Mürzzuschlag	50,6	Fürstenfeld	144,7
Bruck an der Mur	49,7	Feldbach	143,0
Judenburg	43,9	Hartberg	136,9
Liezen	25,1	Murau	111,6
Murau	22,7	Radkersburg	109,0

Es gilt auch darauf hinzuweisen, dass die Stadt Graz das steirische Gesamtergebnis naturgemäß sehr stark beeinflusst. Berechnet man die Bevölkerungsdichte nämlich für die Steiermark ohne Graz, so kommt man bezogen auf die Katasterfläche auf einen Wert von 58,8 Einwohnern je km² (72,2 für die Steiermark inkl. Graz) und bezogen auf den Dauersiedlungsraum auf einen Wert von 197,2 Einwohnern je km² (239,1 für die Steiermark inkl. Graz).

Ein weiteres Maß, mit dem sich die **räumliche Konzentration** der Bevölkerung in den einzelnen steirischen Bezirken bzw. in der Steiermark insgesamt beschreiben lässt, ist der Gini-Koeffizient. Diese Maßzahl (auch Lorenzsches Konzentrationsmaß genannt) nimmt bei Nichtkonzentration den Wert 0 und bei vollständiger Konzentration den Wert 1 an.¹

¹ HARTUNG: Lehr- und Handbuch der angewandten Statistik, München, 1999

Für die Steiermark bedeutet das: Würden alle Einwohner in einem Bezirk leben, dann wäre der Koeffizient = 1. Lebten hingegen in jedem steirischen Bezirk gleich viele Einwohner, dann wäre der Koeffizient und damit die Bevölkerungskonzentration = 0.

Die Analyse der Volkszählungsergebnisse von 1869 bis 2001 zeigt, dass die Konzentration der Bevölkerung in der Steiermark (gemessen an der Aufteilung auf die 17 steirischen Bezirke – Gebietsstand lt. Volkszählung 2001) langsam aber stetig wächst, wobei das Niveau allerdings recht niedrig ist (siehe auch ², S. 50f).

Konzentration der Bevölkerung in der Steiermark – Gini-Koeffizient													
2001	1991	1981	1971	1961	1951	1939	1934	1923	1910	1900	1890	1880	1869
0,32	0,31	0,31	0,31	0,30	0,29	0,29	0,29	0,28	0,28	0,27	0,26	0,25	0,25

Dabei lassen sich innerhalb der Steiermark deutlich regional unterschiedliche Entwicklungsmuster erkennen (siehe auch ², S. 58f).

Berechnet man für jeden einzelnen der 17 steirischen Bezirke ein Konzentrationsmaß anhand der Verteilung der Bevölkerung auf die Gemeinden des betrachteten Bezirkes (Gebietsstand lt. Volkszählung 2001), so zeigt sich, dass sowohl die Stärke als auch die Entwicklung der Bevölkerungskonzentration zwischen Industrie- und Agrarbezirken stark differieren. Während in den alten obersteirischen Industriebezirken vergleichsweise hohe Konzentrationen von bis zu 0,6 erreicht werden, ist die Konzentration der Bevölkerung auf die einzelnen Gemeinden in den Bezirken der Süd- und Oststeiermark mit Werten um 0,3 deutlich geringer.

Dieser Unterschied war vor 130 Jahren aber bei weitem noch nicht so stark wie heute. Die Auswertungen zeigen, dass die Spanne zwischen Maximal- und Minimalwert bei den steirischen Bezirken im Laufe der Jahrzehnte bis in die 70-er Jahre laufend gestiegen ist. Danach wird das Ende der Industrialisierungsphase spürbar und die Bevölkerungskonzentration in den alten Industriebezirken stagniert bzw. geht sogar wieder leicht zurück.

Der Grund für dieses regionale Auseinanderentwickeln der Bezirke ist darin zu sehen, dass sich im Zuge der Industrialisierung in den obersteirischen Bezirken die Bevölkerung zum Teil sprunghaft um die Industriezentren sammelte, während sich in den agrarischen Bezirken die Aufteilung der Bevölkerung auf die Gemeinden nur marginal veränderte. So stieg der Konzentrationskoeffizient etwa im Bezirk Knittelfeld von 0,29 im Jahr 1869 auf 0,48 im Jahr 1910 und weiter auf 0,57 im Jahr 1971. Seither stagniert bzw. sinkt die Bevölkerungskonzentration. Im Gegensatz dazu stieg die Konzentration etwa im Bezirk Feldbach im selben Zeitraum nur von 0,31 im Jahr 1869 auf 0,37 im Jahr 2001, dem bis dato höchsten Wert in diesem Bezirk. De facto keine Veränderung in der Bevölkerungskonzentration gab es nur im Bezirk Radkersburg.

² TEIBENBACHER, Peter: Regionale Entwicklungsmuster; Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien, Band 57; Graz, 1999.

Gemeinde-Konzentration der Bevölkerung (Gini-Koeffizient) in den steirischen Bezirken seit 1869
Vergleichszahlen der Volkszählungen

	2001	1991	1981	1971	1961	1951	1939	1934	1923	1910	1900	1890	1880	1869
6 Steiermark	0,55	0,56	0,57	0,57	0,57	0,56	0,54	0,53	0,53	0,52	0,50	0,47	0,44	0,42
602 Bruck an der Mur	0,59	0,59	0,60	0,61	0,61	0,61	0,56	0,54	0,54	0,50	0,45	0,42	0,39	0,37
603 Deutschlandsberg	0,39	0,38	0,37	0,35	0,34	0,33	0,30	0,30	0,30	0,30	0,29	0,29	0,28	0,27
604 Feldbach	0,37	0,36	0,36	0,36	0,35	0,35	0,34	0,33	0,33	0,33	0,33	0,32	0,31	0,31
605 Fürstenfeld	0,31	0,32	0,32	0,32	0,33	0,33	0,31	0,30	0,29	0,28	0,26	0,24	0,23	0,22
606 Graz-Umgebung	0,36	0,36	0,37	0,37	0,37	0,35	0,34	0,34	0,34	0,34	0,33	0,32	0,30	0,29
607 Hartberg	0,33	0,33	0,33	0,32	0,32	0,32	0,30	0,30	0,32	0,31	0,31	0,31	0,30	0,30
608 Judenburg	0,57	0,57	0,58	0,57	0,56	0,54	0,52	0,52	0,52	0,51	0,49	0,46	0,40	0,35
609 Knittelfeld	0,55	0,55	0,57	0,57	0,56	0,53	0,52	0,52	0,52	0,48	0,45	0,41	0,36	0,29
610 Leibnitz	0,34	0,34	0,34	0,33	0,33	0,32	0,30	0,30	0,29	0,28	0,28	0,28	0,29	0,29
611 Leoben	0,55	0,56	0,58	0,59	0,60	0,60	0,59	0,56	0,58	0,57	0,56	0,51	0,46	0,43
612 Liezen	0,44	0,43	0,43	0,42	0,42	0,40	0,39	0,37	0,38	0,37	0,36	0,33	0,33	0,34
613 Mürzzuschlag	0,45	0,45	0,46	0,45	0,45	0,45	0,43	0,43	0,43	0,40	0,38	0,35	0,34	0,34
614 Murau	0,35	0,34	0,35	0,35	0,35	0,36	0,33	0,32	0,32	0,32	0,32	0,30	0,31	0,31
615 Radkersburg	0,24	0,24	0,24	0,24	0,25	0,26	0,25	0,25	0,25	0,27	0,26	0,25	0,25	0,25
616 Voitsberg	0,54	0,55	0,55	0,56	0,55	0,53	0,48	0,47	0,48	0,44	0,43	0,42	0,39	0,34
617 Weiz	0,36	0,36	0,36	0,35	0,35	0,33	0,31	0,31	0,31	0,30	0,30	0,30	0,29	0,29

Quelle: Statistik Austria; Berechnung: Landesstatistik Steiermark

Stellt man nun Betrachtungen auf der **Gemeindeebene** an, so gibt es in der Steiermark 23 Gemeinden mit einer **Katasterfläche** von mehr als 100 km². 9 davon liegen im größten steirischen Bezirk, Liezen. An der Spitze steht jedoch die Gemeinde Gußwerk (285 km²) im Bezirk Bruck a.d. Mur, gefolgt von Wildalpen und der Gemeinde Gaal.

Die bevölkerungsreichste Gemeinde Graz-Stadt rangiert mit einer Katasterfläche von 127,56 km² knapp hinter der Gemeinde Frohnleiten, das mit 01.01.1992 den Gebietsstand von Rothleiten mitübernommen hat, an der 11.Stelle (1991 noch Rang 10).

Die 10 größten steirischen Gemeinden (Katasterfläche)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Fläche in km²
1	Gußwerk	Bruck a.d. Mur	285,4
2	Wildalpen	Liezen	203,1
3	Gaal	Knittelfeld	197,4
4	Grundlsee	Liezen	152,2
5	Predlitz-Turrach	Murau	150,1
6	Rohrmoos-Untertal	Liezen	146,3
7	Sankt Nikolai im Sölketal	Liezen	135,4
8	Turnau	Bruck a.d. Mur	134,1
9	Kleinsölk	Liezen	132,3
10	Frohnleiten	Graz-Umgebung	127,6

Auf der anderen Seite gibt es 110 steirische Gemeinden mit einer Katasterfläche von weniger als 10 km². 33 Gemeinden davon umfassen sogar weniger als 5 km². Die meisten dieser Kleingemeinden liegen dabei in den Bezirken Leibnitz (7), Hartberg (6), Feldbach und Weiz (je 5 Gemeinden). Die beiden flächenmäßig kleinsten steirische Gemeinden Stallhof (Bezirk Deutschlandsberg) und Leutschach haben eine Fläche von jeweils nur knapp über 1 km².

Die 10 kleinsten steirischen Gemeinden (Katasterfläche)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Fläche in km²
1	Stallhof	Deutschlandsberg	1,1
2	Leutschach	Leibnitz	1,1
3	Weißkirchen in Steiermark	Judenburg	1,3
4	Mürzhofen	Mürzzuschlag	1,9
5	Anger	Weiz	2,0
6	Rohrbach an der Lafnitz	Hartberg	2,1
7	Bad Radkersburg	Radkersburg	2,2
8	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	2,3
9	Eibiswald	Deutschlandsberg	2,4
10	Kaibing	Hartberg	2,8

Bezogen auf den **Dauersiedlungsraum** gibt es 18 Gemeinden mit einer Fläche von mehr als 20 km², wobei hier im Gegensatz zur Katasterfläche die Verteilung auf das Landesgebiet recht gleichmäßig ist.

Spitzenreiter ist wie erwartet die Landeshauptstadt Graz, gefolgt von einwohnermäßig eher kleinen Gemeinden wie Semriach, St. Margarethen an der Raab oder St. Peter am Kammersberg.

Die 10 größten steirischen Gemeinden (Dauersiedlungsraum)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Fläche in km²
1	Graz (Stadt)	Graz	94,3
2	Semriach	Graz-Umgebung	28,6
3	Sankt Margarethen an der Raab	Weiz	27,3
4	Sankt Peter am Kammersberg	Murau	26,0
5	Halbenrain	Radkersburg	25,8
6	Fohnsdorf	Judenburg	24,8
7	Sinabelkirchen	Weiz	24,3
8	Sankt Stefan im Rosental	Feldbach	24,1
9	Bad Mitterndorf	Liezen	22,7
10	Pinggau	Hartberg	21,7

Am kleinsten sind wie auch schon bezogen auf die Katasterfläche die beiden Gemeinden Stallhof und Leutschach mit einem Dauersiedlungsraum von nur knapp 1 km². Dies ist deshalb möglich, weil in diesen Kleinstgemeinden der Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Katasterfläche durchwegs sehr hoch ist (bis 95%). Ausnahmen bilden diesbezüglich nur die Gemeinden Aflenz Kurort (Anteil 10,4%) und Röthelstein (Anteil 20,5%). Insgesamt weisen 129 steirische Gemeinden einen Dauersiedlungsraum von weniger als 5 km² auf. 35 davon sogar weniger als 3 km².

Die 10 kleinsten steirischen Gemeinden (Dauersiedlungsraum)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Fläche in km²
1	Stallhof	Deutschlandsberg	1,0
2	Leutschach	Leibnitz	1,0
3	Weißkirchen in Steiermark	Judenburg	1,2
4	Anger	Weiz	1,2
5	Röthelstein	Graz-Umgebung	1,4
6	Sankt Johann bei Herberstein	Hartberg	1,5
7	Rohrbach an der Lafnitz	Hartberg	1,6
8	Sulztal an der Weinstraße	Leibnitz	1,6
9	Aflenz Kurort	Bruck a.d. Mur	1,7
10	Ehrenhausen	Leibnitz	1,8

Bei der **Bevölkerungsdichte** (= Einwohner je km²) weist die Gemeinde Knittelfeld mit 2.812 Einwohnern bezogen auf die Katasterfläche den mit Abstand höchsten Wert noch vor Graz (1.774) auf. Insgesamt gibt es 8 steirische Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte von über 1.000 Einwohnern je km² Katasterfläche. 18 Gemeinden kommen auf eine Bevölkerungsdichte von über 500, wobei eine recht gleichmäßige Verteilung auf die Landesfläche gegeben ist.

Die 10 Gemeinden mit der größten Dichte (Katasterfläche)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Dichte
1	Knittelfeld	Knittelfeld	2.812,4
2	Graz (Stadt)	Graz	1.773,6
3	Weiz	Weiz	1.767,4
4	Trofaiach	Leoben	1.670,3
5	Feldbach	Feldbach	1.462,5
6	Leibnitz	Leibnitz	1.156,4
7	Gleisdorf	Weiz	1.095,2
8	Weißkirchen in Steiermark	Judenburg	1.052,8
9	Zeltweg	Judenburg	903,6
10	Gratwein	Graz-Umgebung	774,7

Bezüglich des Dauersiedlungsraumes ist die Reihenfolge der Bevölkerungsdichte in den steirischen Gemeinden bis zu Platz 5 die gleiche, nur dass sich hier der Abstand von Graz (2.399) zu Knittelfeld (2.852) etwas verringert. Anhand dieser Maßzahl haben 17 Gemeinden eine Bevölkerungsdichte von über 1.000. In 49 Gemeinden leben immerhin noch mehr als 500 Einwohner je km² Dauersiedlungsraum. Zudem fällt auf, dass bezogen auf den Dauersiedlungsraum unter den 10 Gemeinden mit der größten Bevölkerungsdichte mit Ausnahme von Trofaiach ausschließlich Bezirkshauptstädte rangieren.

Die 10 Gemeinden mit der größten Dichte (Dauersiedlungsraum)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Dichte
1	Knittelfeld	Knittelfeld	2.851,5
2	Graz (Stadt)	Graz	2.398,8
3	Weiz	Weiz	2.142,9
4	Trofaiach	Leoben	2.001,4
5	Feldbach	Feldbach	1.556,1
6	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	1.330,0
7	Mürzzuschlag	Mürzzuschlag	1.262,0
8	Leoben	Leoben	1.250,2
9	Leibnitz	Leibnitz	1.210,1
10	Judenburg	Judenburg	1.189,1

Während die regionale Verteilung am oberen Ende der Rangliste also recht gleichmäßig ist, befinden sich 6 der 10 Gemeinden mit der geringsten Bevölkerungsdichte bezogen auf die Katasterfläche im Bezirk Liezen. Mit Abstand am wenigsten Einwohner, nämlich nur 1,8, kommen in der Gemeinde Johnsbach auf 1 km² Katasterfläche. Insgesamt gibt es 11 Gemeinden, in denen die Bevölkerungsdichte unter 5 Personen je km² Katasterfläche liegt, in 37 Gemeinden leben weniger als 10 Einwohner je km².

Die 10 Gemeinden mit der geringsten Dichte (Katasterfläche)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Dichte
1	Johnsbach	Liezen	1,8
2	Wildalpen	Liezen	3,0
3	Oppenberg	Liezen	3,0
4	Reisstraße	Judenburg	3,0
5	Donnersbachwald	Liezen	3,2
6	Osterwitz	Deutschlandsberg	3,7
7	Bretstein	Judenburg	3,8
8	Sankt Nikolai im Sölketal	Liezen	3,8
9	Sankt Ilgen	Bruck a.d. Mur	4,0
10	Kleinsölk	Liezen	4,6

Bezogen auf den Dauersiedlungsraum verändert sich die Rangliste hinsichtlich der Bevölkerungsdichte erwartungsgemäß stark. Nur die Gemeinden Osterwitz und Oppenberg rangieren sowohl hinsichtlich der Katasterfläche als auch in Bezug auf den Dauersiedlungsraum unter den 10 Gemeinden mit der geringsten Dichte. Am wenigsten Einwohner je km² Dauersiedlungsraum finden sich in der Murauer Gemeinde Rinegg. In 15 Gemeinden liegt die Bevölkerungsdichte unter 50 Personen je km². Je 4 dieser Bezirke liegen dabei im Bezirk Murau bzw. im Bezirk Deutschlandsberg.

Die 10 Gemeinden mit der geringsten Dichte (Dauersiedlungsraum)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Dichte
1	Rinegg	Murau	36,2
2	Osterwitz	Deutschlandsberg	38,8
3	Halltal	Bruck a.d. Mur	41,0
4	Zeutschach	Murau	41,8
5	Garanas	Deutschlandsberg	42,0
6	Freiland bei Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	44,0
7	Flatschach	Knittelfeld	44,7
8	Kulm am Zirbitz	Murau	45,1
9	Oppenberg	Liezen	45,4
10	Perchau am Sattel	Murau	45,9

4.2 Gemeindegrößenklassen

Die Mehrheit der Steirerinnen und Steirer (50,2%) lebt nach wie vor in Gemeinden bis unter 3.000 Einwohner, auch wenn hier eine leicht rückläufige Tendenz zu erkennen ist, denn der Trend hin zu Gemeinden mittlerer Größe setzte sich auch in der vergangenen Dekade weiter fort. So ist sowohl die Zahl der Einwohner als auch die Zahl der Gemeinden selbst in den Größenordnungen zwischen 3.000 und 5.000 Einwohnern bzw. zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern seit 1991 um jeweils rd. 10% gestiegen. Der Anteil an in Gemeinden dieser Größenordnung lebenden Personen ist aber weiterhin mit knapp 22% vergleichsweise gering. Insgesamt wiesen im Jahr 2001 53 steirische Gemeinden eine Einwohnerzahl zwischen 3.000 und 10.000 Einwohnern auf, was zwar um 5 mehr ist als 1991, aber immer noch nur knapp 10% aller steirischen Gemeinden ausmacht.

Gemeindegrößenklassen					
	2001		1991		Veränderung 1991-2001
	absolut	in %	absolut	in %	
Bevölkerung in Gemeinden bis 1.500 Einwohner	284.416	24,0	282.901	23,9	+0,5%
Bevölkerung in Gemeinden von 1.500 bis 3.000 Einwohner	309.651	26,2	316.620	26,7	-2,2%
Bevölkerung in Gemeinden von 3.000 bis 5.000 Einwohner	117.748	10,0	106.721	9,0	+10,3%
Bevölkerung in Gemeinden von 5.000 bis 10.000 Einwohner	140.152	11,8	129.264	10,9	+8,4%
Bevölkerung in Gemeinden über 10.000 Einwohner	331.336	28,0	349.214	29,5	-5,1%
Anzahl der Gemeinden bis 1.500 Einwohner	331	61,0	332	61,0	-0,3%
Anzahl der Gemeinden von 1.500 bis 3.000 Einwohner	151	27,8	156	28,7	-3,2%
Anzahl der Gemeinden von 3.000 bis 5.000 Einwohner	32	5,9	29	5,3	+10,3%
Anzahl der Gemeinden von 5.000 bis 10.000 Einwohner	21	3,9	19	3,5	+10,5%
Anzahl der Gemeinden über 10.000 Einwohner	8	1,5	8	1,5	+/- 0%

Der größte Teil der steirischen Gemeinden (61%) ist auch 2001 noch in der Größenklasse bis 1.500 Einwohner zu finden. Sowohl die Zahl der Einwohner als auch die Zahl der Gemeinden selbst hat sich in dieser Größenklasse gegenüber 1991 kaum verändert.

Zahlenmäßig gänzlich gleich geblieben ist die Zahl der steirischen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern. In diesen 8 steirischen Gemeinden lebten zum Zeitpunkt der Volkszählung 2001 28% der steirischen Bevölkerung, was gegenüber 1991 doch einen deutlichen Rückgang um -5,1% oder -1,5 Anteilspunkte und somit eine Fortsetzung des Trends bedeutet, der sich schon 1991 im Vergleich zur Volkszählung 1981 mit -11,7% Einwohnern abzeichnete.

Über 2/3 der Bevölkerung, die in Gemeinden über 10.000 Einwohnern lebt, entfällt alleine auf Graz-Stadt, das damit immerhin noch 19,1% (1991: 20,1%; 1981: 20,5%) der gesamten steirischen Bevölkerung beheimatet. Der Rückgang der Einwohnerzahlen ist anteilmäßig gesehen in den 7 Großgemeinden ohne Graz (-5,7% gegenüber 1991) aber sogar etwas stärker ausgefallen als in Graz selbst (-4,9% gegenüber 1991), wobei die Stadt Leoben mit -10,7% den mit Abstand stärksten Rückgang verzeichnen musste, gefolgt von Köflach (-5,4%) und Kapfenberg (-4,9%).

Die **durchschnittliche Größe** einer steirischen Gemeinde (berechnet als arithmetisches Mittel: Einwohnerzahl/Anzahl der Gemeinden) betrug 2001 **2.179 Einwohner**, was gegenüber den Vordekaden praktisch keine Veränderung bedeutet (1991: 2.178 Einwohner, 1981: 2.181 Einwohner). Dies ist deshalb der Fall, da ja die Einwohnerzahlen insgesamt als auch die Anzahl der Gemeinden der Steiermark in etwa gleichgeblieben sind.

Einwohner pro Gemeinde 2001			
Bezirk	Einw./Gemeinde	Bezirk	Einw./Gemeinde
Graz (Stadt)	226.244	Liezen	1.612
Leoben	3.567	Weiz	1.593
Bruck an der Mur	3.095	Leibnitz	1.569
Mürzzuschlag	2.684	Deutschlandsberg	1.537
Graz-Umgebung	2.304	Hartberg	1.356
Voitsberg	2.144	Radkersburg	1.267
Knittelfeld	2.119	Feldbach	1.222
Judenburg	2.009	Murau	899
Fürstenfeld	1.643	Steiermark	2.179

Bezirkweise reicht die Bandbreite von Murau mit durchschnittlich weniger als 900 Einwohnern pro Gemeinde über die ost- und südsteirischen Landbezirke mit einer durchschnittlichen Gemeindegröße von weniger als 2.000 Einwohnern bis hin zu den alten obersteirischen Industriebezirken angeführt von Leoben mit rd. 3.600 Einwohnern pro Gemeinde. Spitzenreiter ist naturgemäß die Stadt Graz, die damit auch den Steiermark-durchschnitt entscheidend beeinflusst.

Im Vergleich zu 1991 fällt auf, dass die Reihenfolge der Bezirke gemessen an der durchschnittlichen Gemeindegröße praktisch unverändert geblieben ist – mit einer großen Ausnahme: Graz-Umgebung. Hier ist die durchschnittliche Zahl der Einwohner pro Gemeinde von etwa 2.000 im Jahr 1991 auf 2.300 im Jahr 2001 gestiegen, was einen Sprung von Rang 8 auf Rang 5 mit sich brachte.

Merklich gestiegen ist im 10-Jahres-Vergleich die durchschnittliche Gemeindegröße auch in den übrigen Grazer Umlandbezirken Deutschlandsberg (+128), Weiz (+80) und Leibnitz (+75). Auch in den übrigen Bezirken der Süd- und Oststeiermark sowie in Liezen wohnen nun durchschnittlich mehr Einwohner pro Gemeinde als noch 1991. Im Gegensatz dazu ist in der übrigen Obersteiermark die durchschnittliche Gemeindegröße zum Teil stark zurückgegangen, allen voran in den Bezirken Leoben (-295), Bruck a.d. Mur (-132) und Mürzzuschlag (-114).

Aufgrund der sehr unausgewogenen Verteilung der Gemeindegrößen (sehr viele kleine Gemeinden stehen nur einigen wenigen Großgemeinden gegenüber) ist das arithmetische Mittel als Maß für die durchschnittliche Gemeindegröße jedoch nur bedingt aussagekräftig. Besser eignet sich der Median: je die Hälfte der Gemeinden hat mehr beziehungsweise weniger Einwohner als die Mediengemeinde.

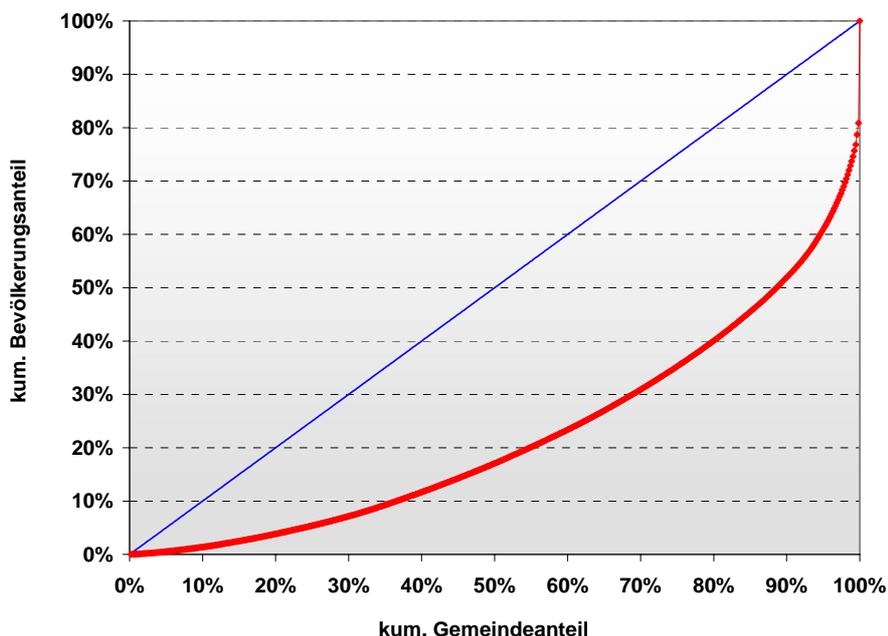
Diese **mittlere Gemeinde** in der Steiermark hatte laut Volkszählung 2001 **1.283 Einwohner**, was eine Fortsetzung des steigenden Trends bedeutet (1991: 1.251 Einwohner, 1981: 1.201 Einwohner) und damit konform mit der bereits oben erwähnten Entwicklung hin zu Gemeinden mittlerer Größe geht. Aufgrund der Tatsache, dass bei dieser Maßzahl die großen Gemeinden das Bild nicht verzerren, ist die mediane Gemeindegröße erwartungsgemäß deutlich geringer als das zuvor betrachtete arithmetische Mittel.

Eine weitere Größe, die für die Gemeindeebene berechnet wurde, ist die der **mittleren Gemeinde bezogen auf die Gesamtbevölkerung**, das heißt die Hälfte der Steirerinnen und Steirer lebt in größeren, die andere Hälfte in kleineren Gemeinden. Diese mittlere Gemeinde hatte im Jahr 2001 **2.973 Einwohner**, was ebenfalls eine Fortführung des steigenden Trends bedeutet (1991: 2.949 Einwohner, 1981: 2.917 Einwohner).

Nach der Bevölkerungsgröße geordnet liegt diese Gemeinde an 481. Stelle von insgesamt 543 steirischen Gemeinden. Anders gesagt bedeutet das, dass auf 88% der steirischen Gemeinden nur 50% der Bevölkerung entfallen, während alleine die Stadt Graz 19% der Steirerinnen und Steirer beheimatet. Die Konzentration der steirischen Bevölkerung ist somit relativ hoch (siehe auch Gini-Koeffizient in Kapitel 4.1).

Die folgende Grafik stellt diese Bevölkerungskonzentration grafisch dar. Die Diagonale symbolisiert dabei den hypothetischen Fall, dass in jeder Gemeinde gleich viele Personen leben, d.h. dass keine Konzentration herrscht sondern eine völlig gleichmäßige regionale Verteilung der Bevölkerung. Die rote Kurve beschreibt die tatsächliche Situation in der Steiermark. Je weiter diese Kurve von der Diagonale abweicht, umso größer ist die Konzentration der Bevölkerung.

VZ 2001: Konzentration der Bevölkerung auf die steirischen Gemeinden
Lorenz-Kurve



Ausgehend von diesen Ergebnissen (Gemeindegröße in Bezug auf den Median der Wohnbevölkerung = 2.973 Einwohner) lassen sich auch die politischen Bezirke der Steiermark nach der Einwohnergröße von Gemeinden klassifizieren. Konkret wird jener Prozentsatz der Bevölkerung bestimmt, der in **Gemeinden unter 3.000 Einwohnern** lebt. Ist dieser Prozentsatz niedriger als 50%, so ist der jeweilige Bezirk weniger kleinstädtisch strukturiert als der Steiermarkschnitt, liegt dieser Prozentsatz über 50%, so leben in diesem Bezirk überdurchschnittlich viele Einwohner in Kleingemeinden.

Wohnbevölkerung in Gemeinden unter 3.000 Einwohner			
Bezirk	Anteil in %	Bezirk	Anteil in %
Graz (Stadt)	0,0	Fürstenfeld	74,0
Leoben	35,2	Weiz	74,9
Mürzzuschlag	35,5	Leibnitz	76,0
Bruck an der Mur	40,1	Deutschlandsberg	82,0
Voitsberg	40,5	Feldbach	82,6
Knittelfeld	40,6	Hartberg	85,8
Judenburg	45,1	Murau	100,0
Graz-Umgebung	47,2	Radkersburg	100,0
Liezen	64,6	Steiermark	50,2

Am geringsten ist der Anteil der Bevölkerung, die in Gemeinden unter 3.000 Einwohnern leben, erwartungsgemäß in den eher städtisch strukturierten alten Industriebezirken, allen voran in den Bezirken Leoben und Mürzzuschlag mit einem Anteil von nur rd. 35%. Auffallend ist die Strukturveränderung im Bezirk Judenburg, denn während 1991 der Anteil der Bevölkerung in Gemeinden unter 3.000 Einwohnern hier noch bei nur 37% lag, stieg dieser Prozentsatz im 10-Jahres-Abstand auf nunmehr 45%. Dies ist eine Folge der Bevölkerungsverluste, von denen einerseits vor allem die größeren Gemeinden betroffen waren und aufgrund dessen andererseits die Gemeinde Pöls unter 3.000 Einwohner rutschte. Ansatzweise ähnlich, allerdings bei weitem nicht so stark ausgeprägt verlief die Entwicklung im Bezirk Leoben, wo der Anteil der Bevölkerung in Gemeinden unter 3.000 Einwohnern um 1,6 Prozentpunkte gegenüber 1991 stieg.

Weitaus dramatischer, allerdings in die entgegengesetzte Richtung, ist die Strukturveränderung im Bezirk Graz-Umgebung verlaufen. Hier ist der Anteil der Bevölkerung in Gemeinden unter 3.000 Einwohnern in der letzten Dekade um 11 Prozentpunkte von 58% auf 47% zurückgegangen. Der Bevölkerungszuwachs im Grazer Umland ließ die ohnehin bereits größeren Gemeinden weiter wachsen und zudem konnten im Vergleich zu 1991 4 Gemeinden die 3.000-Einwohner-Marke überspringen.

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich übrigens auch in Deutschlandsberg und Leibnitz, zwei weiteren Grazer Umlandbezirken, wobei hier die kleinstädtische Struktur aber immer noch stark ausgeprägt ist.

Auf der anderen Seite gab es 2001 wie schon 1991 mit Murau und Radkersburg wieder 2 Bezirke, in denen keine Gemeinde mehr als 3.000 Einwohner aufwies. Ebenfalls sehr hoch ist der Anteil der Einwohner in Kleingemeinden weiterhin in Hartberg, Feldbach und Deutschlandsberg.

5. Demographische Merkmale

5.1 Geschlecht

Die **Sexualproportion** - das ist die Anzahl der Männer je 1.000 Frauen - hat sich in der Steiermark in der letzten Dekade weiter von 937 im Jahr 1991 auf nunmehr 943 im Jahr 2001 erhöht, zeigt damit aber immer noch einen deutlichen Frauenüberschuss.

Am größten ist dieser in Graz-Stadt, wo im Jahr 2001 auf 1.000 Frauen nur 885 Männer kommen, was aber immerhin um fast 2% mehr ist also noch 1991 (869 Männer je 1.000 Frauen). Am ausgeglichendsten ist die Sexualproportion in den Bezirken Weiz, Hartberg und Feldbach.

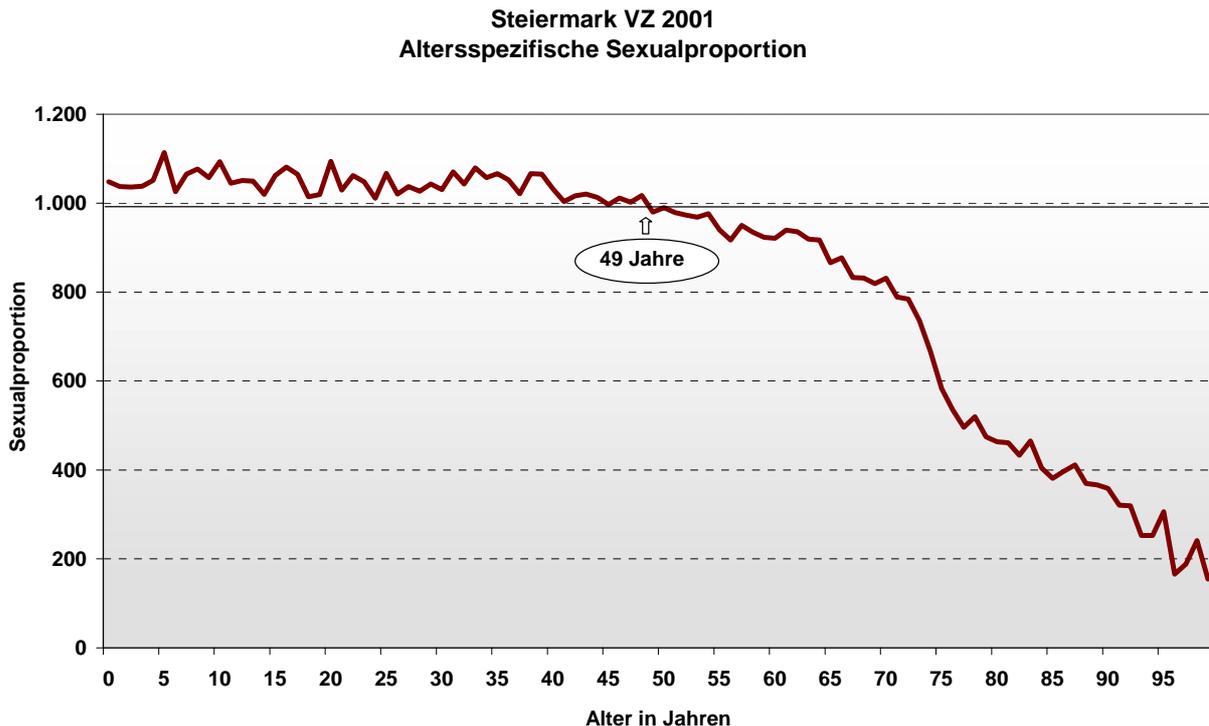
Bezirk	Sexualproportion	Bezirk	Sexualproportion
Graz (Stadt)	885	Judenburg	957
Leoben	926	Graz-Umgebung	962
Fürstenfeld	933	Knittelfeld	966
Liezen	939	Leibnitz	967
Mürzzuschlag	940	Deutschlandsberg	968
Bruck an der Mur	941	Murau	970
Steiermark	943	Feldbach	975
Voitsberg	951	Hartberg	976
Radkersburg	952	Weiz	979

Im 10 Jahres-Abstand hat sich die Sexualproportion in 11 von 17 Bezirken erhöht, davon stark in Knittelfeld (+2,7%), Graz-Stadt (+1,9%), Radkersburg (+1,4%), Feldbach (+1,2%) und Deutschlandsberg (+1,1%). Zurückgegangen ist die Sexualproportion einmal mehr in den alten Industriebezirken Mürzzuschlag (-1,0%), Bruck a.d. Mur und Leoben. Auch in Liezen, Murau und Hartberg kamen im Jahr 2001 etwas weniger Männer auf 1.000 Frauen als 1991.

Interessant bei der Betrachtung der Sexualproportion ist auch die Veränderung mit dem Lebensalter (Grafik).

Überwiegen bis zum Alter von 48 Jahren noch die Männer (d.h. die Sexualproportion ist größer als 1.000), so kehrt sich dieses Verhältnis danach um und der Männeranteil sinkt stetig. Am stärksten ist der Rückgang dabei in der Altersgruppe der 70 – 80 Jährigen. In diesem Zeitraum sinkt die Sexualproportion von rd. 800 auf weniger als 500 Männer je 1.000 Frauen.

Hauptursachen für diese Altersabhängigkeit der Sexualproportion sind die anfangs etwas höhere Geburtenrate bei den Knaben, später dann die höhere Sterblichkeit und damit die geringere Lebenserwartung der Männer und natürlich die Kriegsverluste des 2. Weltkrieges (davon betroffen v.a. die Altersgruppe der 75 - 80Jährigen).



5.2 Alter

Die Grundtendenz der letzten Jahrzehnte setzt sich auch weiterhin fort: die Steiermark wird immer älter.

So ist seit 1991 die Zahl der **unter 15-Jährigen** steiermarkweit um 7,7% zurückgegangen, regional sogar um bis zu 15% in den Bezirken Murau und Mürzzuschlag. Nur in Graz-Umgebung, jenem Bezirk also, mit dem stärksten Bevölkerungsanstieg insgesamt, ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen ebenfalls leicht gestiegen. Moderat waren die Rückgänge ansonsten nur noch in Graz-Stadt (-3,3%), Leibnitz (-4,6%) und Fürstenfeld (-5,0%).

Mit den Absolutzahlen ist auch der Anteil der unter 15-Jährigen an der Gesamtbevölkerung geschrumpft. Lag dieser Anteil steiermarkweit im Jahr 1991 noch bei 17,5%, so ist er in den vergangenen 10 Jahren auf 16,2% zurückgegangen. Am geringsten ist der Anteil in Leoben (13,5%), Graz-Stadt (14,0%) und Bruck a.d. Mur (14,5%), am höchsten in Hartberg (18,5%), Weiz (18,2%) und – trotz des starken Rückganges – in Murau (17,8%). Im Gegensatz zu 1991 liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen somit aber in keinem steirischen Bezirk mehr über 20%.

Im Gegenzug ist die Zahl der Bevölkerung im **Alter von 60 Jahren und mehr** im selben Zeitraum steiermarkweit um 8,1% gestiegen. Dabei ist dieser Anstieg in den ohnehin schon alten Industriebezirken der Obersteiermark deutlich schwächer ausgefallen als in den demographisch jüngeren Bezirken der Ost- und Südsteiermark. In Graz-Stadt ist die Zahl der über 60-Jährigen wie schon in der Vordekade als einziges zurückgegangen, und zwar um – 4,3%. Anteilsmäßig gesehen hat diese Bevölkerungsgruppe aber auch hier gegenüber 1991

zugenommen und stellt nun 22,8% der Grazer Einwohner. Graz liegt damit zwar etwas über dem Steiermarkschnitt von 22,3%, jedoch deutlich unter den Werten der ältesten Bezirke Leoben (27,6%), Mürzzuschlag (26,4%) und Bruck a.d. Mur (25,2%). Am geringsten sind die Anteile in Graz-Umgebung (19,5%), Hartberg und Leibnitz (je 19,8%).

Regional sehr unterschiedlich verlief die Entwicklung in der Altersgruppe der Personen im **erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 59 Jahren**. Steiermarkweit ist diese Personengruppe annähernd gleich geblieben (-0,7%). Bezirksweise gesehen reicht die Spannweite jedoch von +11,2% in Graz-Umgebung bis hin zu -11,0% in Leoben. Die Verlierer sind somit einmal mehr die Industrieregionen der Obersteiermark, aber auch Graz-Stadt und Radkersburg. Zunahmen - auch in dieser Altersklasse - verzeichneten hingegen die Grazer Umlandbezirke. Was den Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung anlangt, so zeigen sich nun im Gegensatz zu 1991 auch hier deutliche regionale Unterschiede. So liegen die beiden Bezirke Mürzzuschlag (58,8%) und Leoben (59,0%) nun bereits deutlich unter der 60%-Marke. Judenburg, Radkersburg und Bruck a.d. Mur liegen jeweils knapp unter bzw. über 60%. Am höchsten ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Graz-Stadt (63,3%), gefolgt von Graz-Umgebung (62,9%) und Leibnitz (62,5%). Der Steiermarkschnitt beträgt 61,5%.

Was das **Durchschnittsalter** der Bevölkerung betrifft, so liegt die Steiermark mit 40,2 Jahren nach dem Burgenland (41,2 Jahre) und Wien (41,1 Jahre) an dritter Stelle. Österreichweit liegt das Durchschnittsalter der Bevölkerung bei 39,7 Jahren. Am jüngsten ist die Bevölkerung in Vorarlberg mit durchschnittlich 37,1 Jahren, gefolgt von Tirol (38,0 Jahre) und Salzburg (38,4 Jahre).

Innerhalb der Steiermark zeigen sich erwartungsgemäß auch beim Durchschnittsalter beachtliche regionale Unterschiede. Mit Abstand am ältesten ist die Bevölkerung dabei im Bezirk Leoben mit durchschnittlich bereits 43,5 Jahren. Auch in Mürzzuschlag und Bruck a.d. Mur liegt das Durchschnittsalter deutlich über 42 Jahren. Die Landeshauptstadt Graz rangiert mit 41,4 Jahren an 4. Stelle. Unter 39 Jahre alt ist die Bevölkerung im Durchschnitt ansonsten nur noch in Weiz, Leibnitz und Feldbach.

Bezirk	Durchschnittsalter	Bezirk	Durchschnittsalter
Leoben	43,5	Liezen	40,0
Mürzzuschlag	42,4	Fürstenfeld	39,7
Bruck a.d. Mur	42,2	Deutschlandsberg	39,4
Graz	41,4	Murau	39,1
Judenburg	41,1	Graz-Umgebung	39,0
Voitsberg	41,0	Feldbach	38,8
Knittelfeld	40,4	Leibnitz	38,6
Radkersburg	40,3	Weiz	38,5
Steiermark	40,2	Hartberg	37,9

In einzelnen steirischen Gemeinden geht das Durchschnittsalter sogar bereits auf die 50 Jahre zu. In Eisenerz etwa, der demografisch gesehen ältesten steirischen Gemeinde, war die Bevölkerung zum Zeitpunkt der Volkszählung 2001 im Schnitt 48,6 Jahre alt. Generell bestätigt auch diese Übersicht, dass der Bezirk Leoben am stärksten von der Überalterung der Bevölkerung betroffen ist. So liegen 5 der 10 ältesten steirischen Gemeinden in diesem Bezirk, und auch Johnsbach, die drittälteste Gemeinde, gehört zwar zum Bezirk Liezen, grenzt jedoch direkt an den Bezirk Leoben und ist die Nachbargemeinde von Hieflau, jener Gemeinde mit der zweitältesten Bevölkerung in der Steiermark.

Die 10 ältesten Gemeinden im Jahr 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Durchschnittsalter
1	Eisenerz	Leoben	48,6
2	Hieflau	Leoben	47,4
3	Johnsbach	Liezen	45,9
4	Bad Radkersburg	Radkersburg	45,6
5	Vordernberg	Leoben	45,2
6	Veitsch	Mürzzuschlag	44,7
7	Mariazell	Bruck a.d. Mur	44,4
8	Mautern in Steiermark	Leoben	44,4
9	Kindberg	Mürzzuschlag	44,2
10	Sankt Peter-Freienstein	Leoben	44,2

Während also die demografisch gesehen alten Gemeinden der Steiermark insbesondere in den obersteirischen Industriebezirken zu finden sind, ist bei den jungen Gemeinden die regionale Konzentration nicht so stark ausgeprägt. Die jüngste steirische Gemeinde war im Jahr 2001 die Liezener Gemeinde Niederöblarn, mit einem Durchschnittsalter von nur 34,6 Jahren. Generell sind die jungen steirischen Gemeinden aber eher in der Ost- und Südsteiermark zu finden.

Die 10 jüngsten Gemeinden im Jahr 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Durchschnittsalter
1	Niederöblarn	Liezen	34,6
2	Gossendorf	Feldbach	34,7
3	Leutschach	Leibnitz	34,7
4	Saifen-Boden	Hartberg	34,7
5	Miesenbach bei Birkfeld	Weiz	34,9
6	Haslau bei Birkfeld	Weiz	35,1
7	Krakauhintermühlen	Murau	35,2
8	Schäffern	Hartberg	35,5
9	Kulm am Zirbitz	Murau	35,5
10	Ungerndorf	Weiz	35,5

Ein weiterer Indikator, mit dessen Hilfe sich der Altersaufbau einer Bevölkerung in einer einzigen Maßzahl zusammenfassen lässt, ist der **Altersstrukturindex (AI)** nach B.Backe. Nimmt der Index niedrige Werte an, so bedeutet dies, dass die Wohnbevölkerung, demographisch gesehen, überaltert ist. Hohe Werte repräsentieren eine demographisch junge Bevölkerung.

Der AI berechnet sich nach folgender Formel:

$$AI = [(unter\ 15j\ddot{a}hrige\ in\ \%)\cdot(15\ bis\ unter\ 45j\ddot{a}hrige\ in\ \%)]/(\ddot{u}ber\ 45j\ddot{a}hrige\ in\ \%)$$

Folgende Übersicht zeigt, dass sich auch anhand des Altersstrukturindex die Analysen des Durchschnittsalters bestätigen, denn die Rangreihenfolge der steirischen Bezirke ist annähernd ident.

Bezirk	Altersstrukturindex		Bezirk	Altersstrukturindex	
	2001	1991		2001	1991
Leoben	11,2	13,9	Radkersburg	17,9	21,6
Mürzzuschlag	13,1	17,0	Fürstenfeld	19,1	22,6
Bruck an der Mur	13,2	16,6	Deutschlandsberg	19,4	24,7
Graz (Stadt)	14,7	15,6	Graz-Umgebung	20,2	24,5
Voitsberg	15,4	20,4	Murau	20,3	27,3
Judenburg	15,6	19,9	Feldbach	21,3	27,7
Knittelfeld	17,0	21,0	Leibnitz	21,5	27,2
Steiermark	17,4	21,1	Weiz	21,9	28,0
Liezen	17,7	22,6	Hartberg	23,1	30,4

Wieder lassen sich verschiedene Gruppen von Bezirken mit unterschiedlichem Altersaufbau erkennen:

Zur ersten Gruppe mit einer kinderarmen, stark überalterten Bevölkerung (**AI von 11 bis unter 15**) zählen die alten obersteirischen Industriebezirke Leoben, Mürzzuschlag und Bruck an der Mur.

Verbessert hat sich die Situation in Graz-Stadt, wo - wie bereits erwähnt- der Anteil der über 60-Jährigen in der vergangenen Dekade sogar leicht zurückgegangen ist und der Anteil der Kinder nur moderat gesunken ist. Bemerkenswert ist vor allem der hohe Anteil an Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 60 Jahren.

In jener Gruppe mit einem **AI von 15 bis unter 19** finden sich die übrigen Industriebezirke, nämlich Voitsberg, Judenburg und Knittelfeld, sowie Liezen und Radkersburg.

Die dritte Gruppe bilden Bezirke mit einem unterdurchschnittlichen Alten- und einem überproportionalen Kinderanteil (**AI über 19**). Hier findet man die Bezirke Weiz, Leibnitz, Feldbach, Murau, Graz-Umgebung, Deutschlandsberg und Fürstenfeld. Bemerkenswert ist insbesondere Hartberg mit einem AI von 23,1, der v.a. auf den höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen in der Steiermark zurückzuführen ist.

Im Vergleich mit dem Ergebnis von 1991 sieht man, dass der Altersstrukturindex zwar in allen steirischen Bezirken zurückgegangen ist, aber unterschiedlich stark. D.h. alle steirischen Bezirke sind weiter gealtert. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch, dass der Alterungsprozess in demografisch gesehen bereits alten Bezirken schwächer war als in den 1991 noch jungen Bezirken. So lässt sich etwa der geringste Rückgang (-2,7) für den Bezirk Leoben berechnen, während die Bevölkerung im 10 Jahres-Abstand am stärksten in Hartberg gealtert ist (-7,3), gefolgt von Murau (-7,0) und Feldbach (-6,4).

Generell scheinen sich die regionalen Unterschiede immer mehr auszugleichen. Betrug die Spannweite des Altersstrukturindex im Jahr 1991 nämlich noch 16,5 Punkte (13,9 in Leoben und 30,4 in Hartberg), so lag sie im Jahr 2001 nur noch bei 11,9 Punkten (11,2 in Leoben und 23,1 in Hartberg).

Auf Gemeindeebene ist die Spannweite aber naturgemäß weit größer. Eisenerz (5,8) und Hieflau (6,8) (beide Bezirk Leoben) führen wie schon beim Durchschnittsalter auch beim AI die Ältesten-Rangliste an. Am anderen Ende finden sich die Gemeinden Gossendorf, Saifen-Boden und Leutschach mit einem AI von jeweils über 36. Die Höchstwerte von 1991 (AI bis zu 57) konnten aber weitem nicht mehr erreicht werden.

Ein weiterer Indikator für den Altersaufbau einer Region ist die **Senioren-Kind-Relation** (ACR, Age-Child-Ratio), die sich definiert als das Verhältnis der ab 60Jährigen zu den unter 15Jährigen. Auch hier zeigen sich ähnliche Ergebnisse bezüglich der Einteilung der Bezirke wie zuvor beim Durchschnittsalter bzw. dem Altersstrukturindex.

Bezirk	Senioren-Kind-Relation		Bezirk	Senioren-Kind-Relation	
	2001	1991		2001	1991
Leoben	2,05	1,68	Liezen	1,31	1,08
Mürzzuschlag	1,77	1,40	Fürstenfeld	1,31	1,14
Bruck an der Mur	1,73	1,41	Deutschlandsberg	1,24	1,03
Graz (Stadt)	1,63	1,65	Murau	1,22	0,94
Judenburg	1,52	1,19	Feldbach	1,21	0,92
Voitsberg	1,52	1,22	Weiz	1,13	0,91
Radkersburg	1,41	1,19	Leibnitz	1,12	0,93
Knittelfeld	1,38	1,19	Graz-Umgebung	1,11	0,96
Steiermark	1,38	1,17	Hartberg	1,07	0,83

Erstmals in der Geschichte der Volkszählung hat ein Bezirk, und zwar Leoben, den Schwellenwert von 2 Senioren pro Kind überschritten. Aber auch in den beiden anderen demografisch überalterten Industriebezirken Mürzzuschlag und Bruck a.d. Mur kommen auf ein Kind bzw. Jugendlichen unter 15 Jahren im Schnitt bereits mehr als 1,7 Personen im Alter von 60 Jahren oder mehr Jahren. Während 1991 Graz-Stadt mit einer ACR von 1,65 somit

noch das 2.-schlechteste Ergebnis erzielte, liegt dieser Bezirk nun mit einer ACR von 1,63 „überholt“ von Mürzzuschlag und Bruck a.d. Mur auf Rang 4.

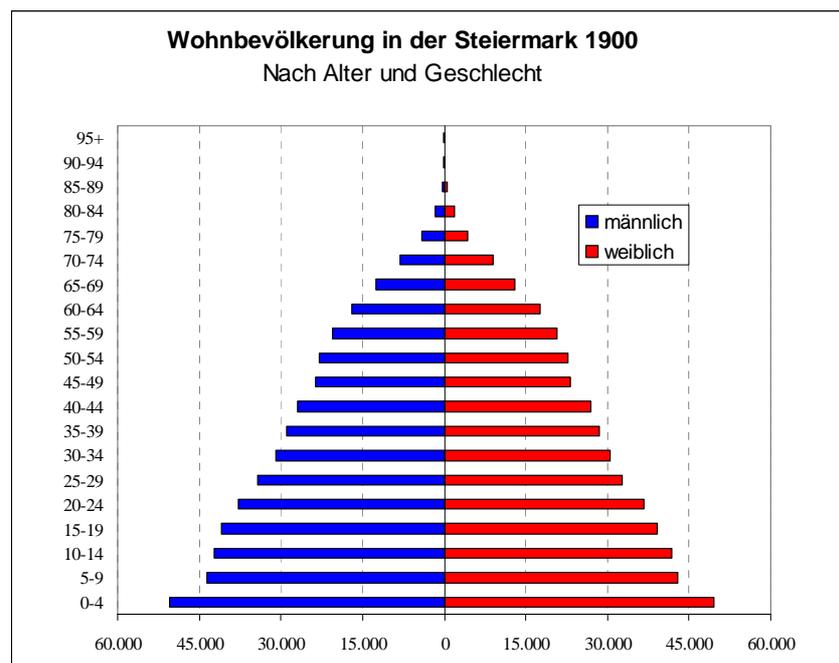
Hingegen beträgt diese Relation im jüngsten steirischen Bezirk, in Hartberg, nur knapp über 1. Dennoch – im Vergleich zu 1991, wo noch in 6 der 17 steirischen Bezirke weniger als 1 ab 60-Jähriger auf 1 Person unter 15 Jahren kam, überwiegen nun in allen steirischen Bezirken die Senioren die Zahl der Kinder bzw. Jugendlichen ($ACR > 1$).

Steiermarkweit kamen im Jahr 2001 1,38 ab 60-Jährige auf ein Kind bzw. Jugendlichen unter 15 Jahren. 10 Jahre zuvor lag dieser Wert noch bei 1,17 Personen, und 1981 gar erst bei 0,78. Damals gab es mit Graz-Stadt und Leoben überhaupt nur 2 steirische Bezirke, in denen der Wert von 1 überschritten wurde. 1991 waren es bereits 11 von 17 Bezirken, und 2001 gab es wie bereits gesagt keinen einzigen steirischen Bezirk mehr, der diese Grenze noch nicht überschritten hätte.

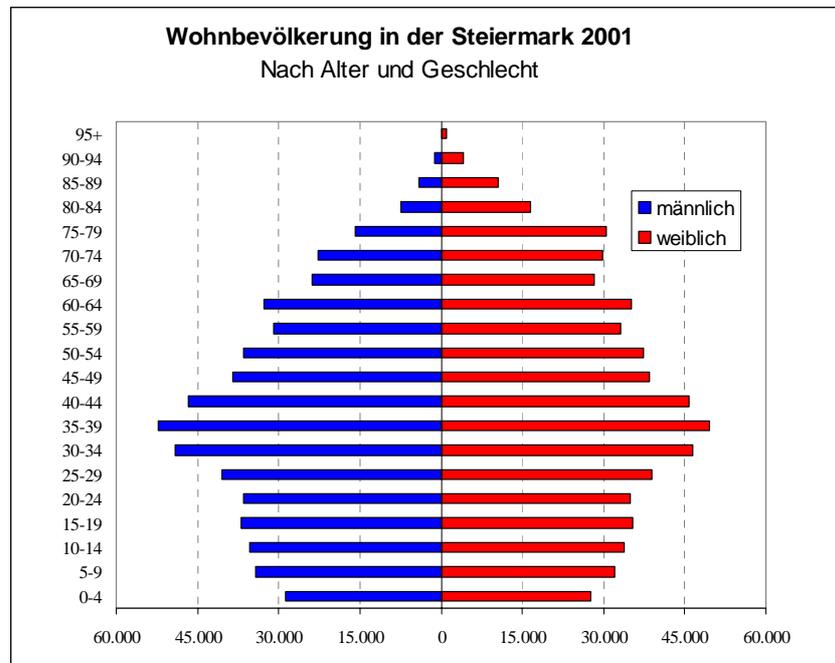
Der Zuwachs im 10-Jahres-Abstand zeigt wiederum deutliche regionale Unterschiede. Während es allerdings beim Altersstrukturindex noch so war, dass sich der Alterungsprozess in bereits demografisch gesehen alten Bezirken etwas abgeschwächt hat, sind es in Bezug auf die zeitliche Entwicklung der Senioren-Kind-Relation immer noch die ohnehin bereits schwer belasteten Bezirke wie Mürzzuschlag oder Leoben, in denen die Relation am stärksten gestiegen ist. Besonders ins Auge fällt die Entwicklung in Graz-Stadt, denn hier ist die Senioren-Kind-Relation als einzigem steirischen Bezirk sogar leicht zurückgegangen.

Einen guten Einblick in die Altersstruktur der steirischen Bevölkerung gewähren auch sogenannte **Alterspyramiden**.

Diese Bezeichnung kommt aus einer Zeit, in der tatsächlich noch die Bevölkerung von einer großen Zahl an Kindern und Jugendlichen „getragen“ wurde, während nur ganz wenige ein hohes Alter erreichten.



Im Jahr 2001, also 100 Jahre später, kann man im Grunde nicht mehr von einer „Pyramide“ sprechen, sondern eher von einem „Pilz“. Den bevölkerungsstärksten Teil bildet nicht mehr die Gruppe der Kleinkinder, sondern die Altersgruppe der 35 bis 39 Jährigen, sprich die Kinder der Baby-Boom-Generation. Darunter werden die gesunkenen Geburtenzahlen seit dem Ende der 60er Jahre ersichtlich.



Auffallend ist auch der Geburtenausfall während des 2. Weltkrieges, welcher durch den etwas kürzeren Balken in der Altersgruppe der 55-59-Jährigen ersichtlich wird. Ab einem Alter von etwa 74 Jahren machen sich außerdem bei der männlichen Bevölkerung die Kriegsverluste deutlich bemerkbar, was auch bei der Sexualproportion zum Ausdruck kommt.

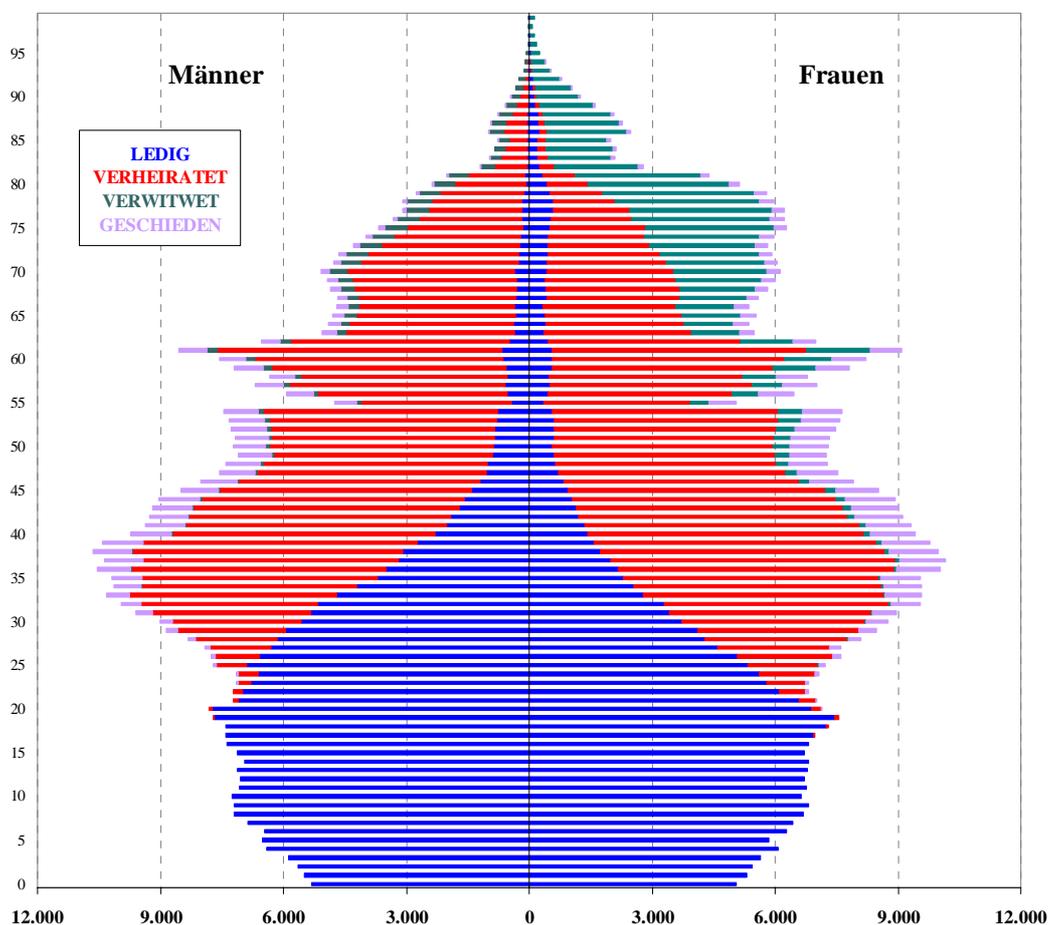
5.3 Familienstand

Im Jahr 2001 waren 43,0% der steirischen Bevölkerung ledig, wobei der Anteil bei den Männern (47,4%) etwas höher war als bei den Frauen (38,8%). Annähernd gleich viele Personen, nämlich 43,5% waren verheiratet. Auch hier gehören sowohl absolut als auch relativ gesehen mehr Männer als Frauen diesem Familienstand an (45,0% der Männer und 42,0% der Frauen). Dahingegen stehen rd. 77.500 steirischen Witwen (12,7%) nur 14.000 Witwer (2,4%) gegenüber. Auch leben etwas mehr geschiedene Frauen (rd. 39.400) in der Steiermark als geschiedene Männer (rd. 29.700). Insgesamt haben bei der Volkszählung 5,8% der steirischen Bevölkerung geschieden als Familienstand angegeben.

Diese Anteile variieren aber natürlich stark mit dem Alter der Bevölkerung. Die Verteilung der steirischen Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand lässt sich anschaulich anhand nachstehender Bevölkerungspyramide verdeutlichen.

Wohnbevölkerung in der Steiermark 2001

Nach Familienstand, Alter und Geschlecht



So sieht man z.B. deutlich das etwas frühere Heiratsalter der Frauen, denn während im Alter von 30 Jahren erst rd. 1/3 der Männer verheiratet sind, sind es bei den Frauen bereits mehr als die Hälfte. Diesen Prozentsatz erreichen die steirischen Männer erst Mitte Dreißig, einem Alter, in dem bereits 10% der Frauen wieder geschieden sind.

Generell finden sich die höchsten Prozentsätze (über 10%) an Geschiedenen bei den Frauen zwischen 35 und 60 Jahren, und bei den Männern zwischen 40 und 60 Jahren.

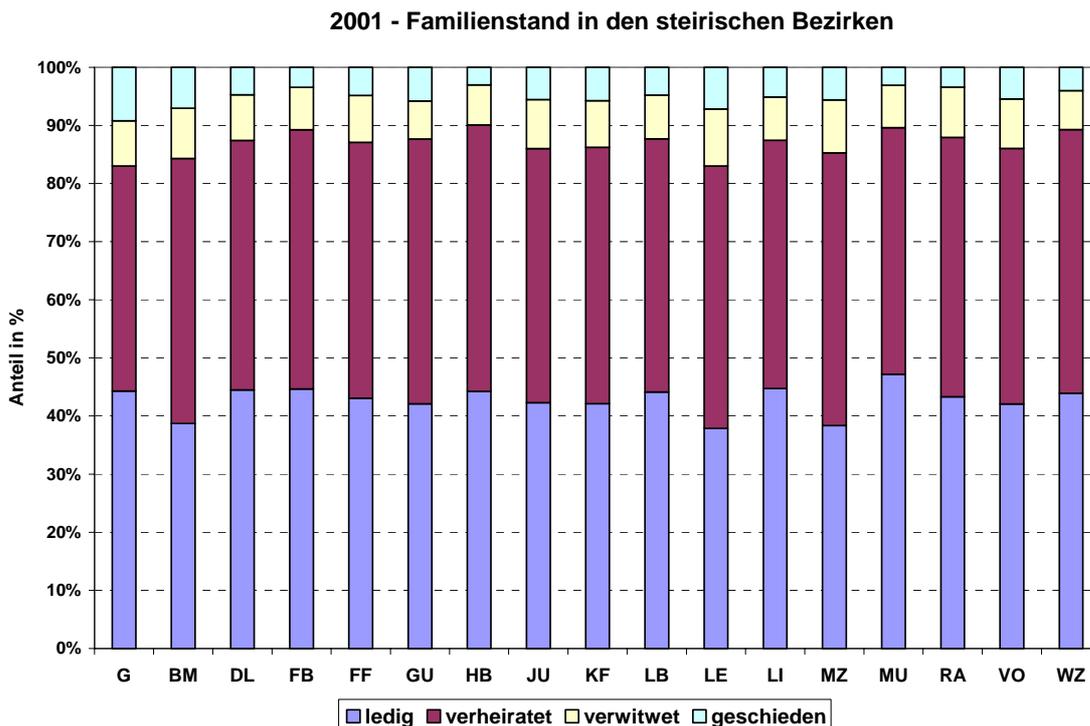
Was die Ledigenrate anlangt, so fällt auf, dass dieser Anteil bis zu einem Alter von 65 Jahren kontinuierlich zurückgeht und bei den Frauen zum Teil deutlich geringer ist als bei den Männern. Danach steigt der Ledigenanteil bei den Frauen wieder leicht an, während er bei der männlichen Bevölkerung weiterhin zurückgeht. Dies führt dazu, dass etwa ab Mitte 70 der Anteil an ledigen Frauen fast doppelt so hoch ist (rd. 10%) wie der Anteil an ledigen Männern (rd. 5%). Der Grund dafür ist einmal mehr in den Kriegsverlusten des 2. Weltkrieges zu

sehen, denn die Frauen dieser Generation waren gerade in den 40-er Jahren, einer Zeit also mit vergleichsweise hohem Frauenüberschuss, im heiratsfähigen Alter.

Besonders augenfällig sind aber natürlich die hohen Raten an verwitweten Frauen im fortgeschrittenen Alter, wobei die Zahl der Witwen die der verheirateten Frauen bereits ab dem 73. Lebensjahr übersteigt und mit 75 Jahren die Hälfte der steirischen Frauen verwitwet ist. Mit 80 Jahren sind gar nur noch 1/5 der steirischen Frauen verheiratet, aber schon mehr als 2/3 verwitwet.

Bei den Männern zeigt sich ein ganz anderes Bild. Hier sinkt der Anteil der Verheirateten erst gegen 90 unter 50% und mit 80 Jahren ist gerade mal 1/5 der Männer verwitwet.

Auch **regional** lassen sich deutliche Unterschiede in Hinblick auf den Familienstand der Bevölkerung erkennen. Dabei spielt naturgemäß auch die Altersverteilung in den einzelnen Bezirken eine maßgebliche Rolle, denn es liegt auf der Hand, dass ein großer Anteil junger Menschen eine hohe Anzahl an Ledigen ergeben wird, ein hoher Anteil an alten Menschen hingegen eine erhöhte Anzahl an Verwitweten.



Zum Familienstand "ledig": Hier liegt wie schon 1991 der Bezirk Murau mit einem extrem hohen Anteil an Ledigen (47,2%) voran, gefolgt von Liezen (44,7%), Feldbach (44,7%) und Deutschlandsberg (44,5%). Sehr gering ist der Anteil hingegen erwartungsgemäß in den überalterten Bezirken Leoben (37,9%), Mürzzuschlag (38,4%) und Bruck a.d. Mur (38,7%). In allen anderen steirischen Bezirken liegt der Ledigenanteil zwischen 42% und 44%.

Dieser geringe Ledigenanteil ist insbesondere in Leoben und Mürzzuschlag auf die mit über 9% sehr hohen Anteile an verwitweten Personen zurückzuführen. Leoben weist darüber hinaus mit 7,2% zusätzlich den 2.-höchsten Anteil an Geschiedenen auf und in Mürzzuschlag sind mit knapp 47% anteilmäßig gesehen mit Abstand die meisten Menschen verheiratet. Der Bezirk Bruck a.d. Mur liegt sowohl in Hinblick auf den Anteil an verheirateten als auch an geschiedenen Personen an 3. Stelle.

Mit Abstand am geringsten ist der Anteil der Verheirateten in Graz-Stadt (38,7% gegenüber 43,5% im Steiermarkschnitt). Die Ursache dafür ist wohl in dem mit 9,2% im Vergleich zu den übrigen Bezirken ungewöhnlich hohen Anteil an Geschiedenen zu suchen. Fast ein Drittel der geschiedenen Steirerinnen und Steirer lebt in der Stadt Graz.

Am geringsten sind die Geschiedenenanteile hingegen in den agrarischen Bezirken der Süd- und Oststeiermark sowie in Murau. Dies bestätigt, dass der Familienstand "geschieden" im Gegensatz zu den anderen Kategorien nicht so sehr mit dem Altersaufbau, sondern eher mit der durchschnittlichen Gemeindegröße in den jeweiligen Bezirken korreliert (hohe Anteile in Graz, Leoben und Bruck a.d. Mur, niedrige Anteile in Murau, Feldbach, Radkersburg und Hartberg – siehe auch Tabelle auf Seite 32).

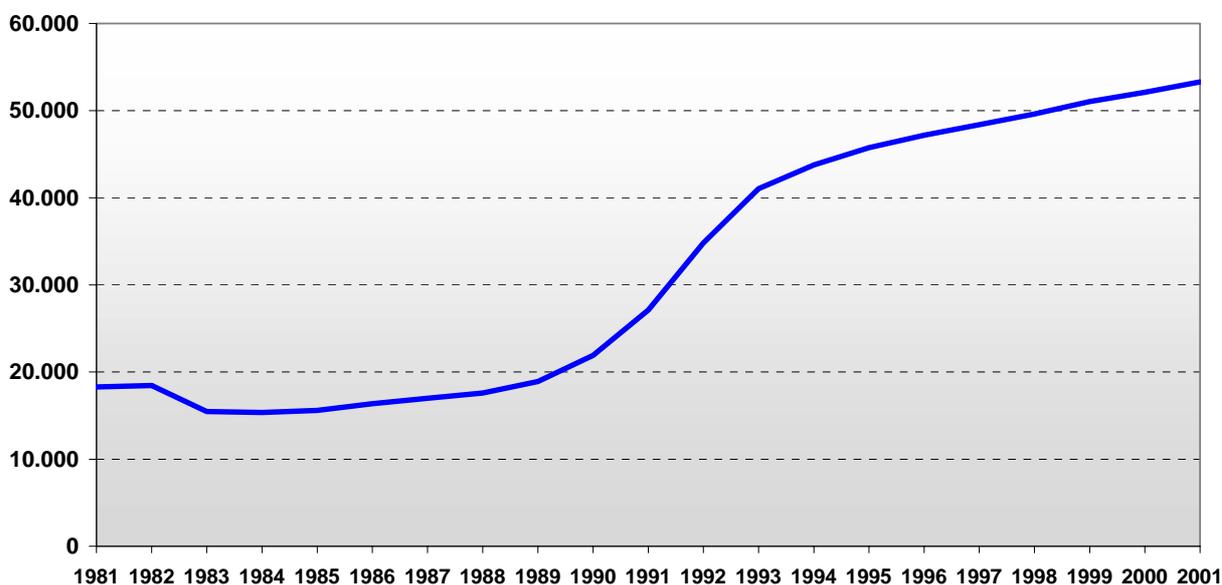
Familienstand 2001 - Anteile in % - Rangreihenfolgen			
ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Leoben 37,9%	Graz (Stadt) 38,7%	Graz-Umgebung 6,6%	Hartberg 3,0%
Mürzzuschlag 38,4%	Murau 42,5%	Weiz 6,7%	Murau 3,1%
Bruck an der Mur 38,7%	Liezen 42,7%	Hartberg 6,9%	Radkersburg 3,4%
Voitsberg 42,1%	Deutschlandsberg 42,9%	Murau 7,3%	Feldbach 3,4%
Graz-Umgebung 42,1%	Steiermark 43,5%	Feldbach 7,3%	Weiz 4,0%
Knittelfeld 42,1%	Leibnitz 43,6%	Liezen 7,4%	Deutschlandsberg 4,7%
Judenburg 42,3%	Judenburg 43,7%	Leibnitz 7,5%	Leibnitz 4,8%
Steiermark 43,0%	Voitsberg 44,0%	Steiermark 7,7%	Fürstenfeld 4,8%
Fürstenfeld 43,1%	Fürstenfeld 44,0%	Graz (Stadt) 7,7%	Liezen 5,1%
Radkersburg 43,3%	Knittelfeld 44,1%	Deutschlandsberg 7,9%	Voitsberg 5,4%
Weiz 43,9%	Feldbach 44,6%	Knittelfeld 8,0%	Judenburg 5,6%
Leibnitz 44,1%	Radkersburg 44,6%	Fürstenfeld 8,1%	Mürzzuschlag 5,6%
Hartberg 44,2%	Leoben 45,2%	Judenburg 8,4%	Knittelfeld 5,8%
Graz (Stadt) 44,3%	Weiz 45,4%	Voitsberg 8,5%	Graz-Umgebung 5,8%
Deutschlandsberg 44,5%	Graz-Umgebung 45,6%	Bruck an der Mur 8,6%	Steiermark 5,8%
Feldbach 44,7%	Bruck an der Mur 45,6%	Radkersburg 8,7%	Bruck an der Mur 7,1%
Liezen 44,7%	Hartberg 45,8%	Mürzzuschlag 9,1%	Leoben 7,2%
Murau 47,2%	Mürzzuschlag 46,9%	Leoben 9,8%	Graz (Stadt) 9,2%

5.4 Staatsbürgerschaft

Die Zahl der **Ausländer** ist in der Steiermark in den vergangenen 10 Jahren weiter stark gestiegen und zwar von 30.268 im Jahr 1991 auf nunmehr 53.512 im Jahr 2001, was einem Plus von 77% entspricht.

Folgende Grafik zeigt, dass dieser Zuwachs vor allem auf den zu Beginn der 90-er Jahre einsetzenden Zuwanderungsstrom insbesondere bedingt durch den Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien zurückzuführen ist. So kam es zwischen 1990 und 1994 quasi zu einer Verdoppelung der Zahl der ausländischen Bevölkerung in der Steiermark. Seither steigt die Zahl der Ausländer zwar weiter, aber vergleichsweise moderat.

Ausländische Bevölkerung in der Steiermark

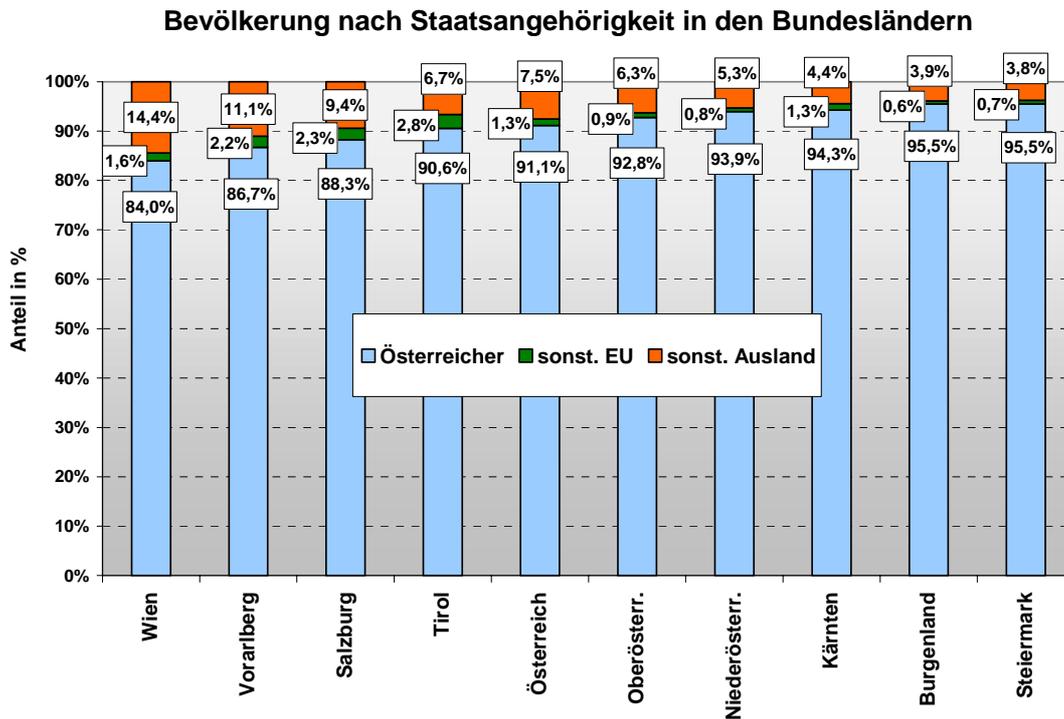


Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsfortschreibung 2003

Der Ausländeranteil ist somit von 2,6% im Jahr 1991 auf 4,5% im Jahr 2001 gestiegen. Damit rangiert die Steiermark im Bundesländervergleich aber immer noch an letzter Stelle und liegt deutlich unter dem Österreichschnitt von 8,9% Ausländeranteil.

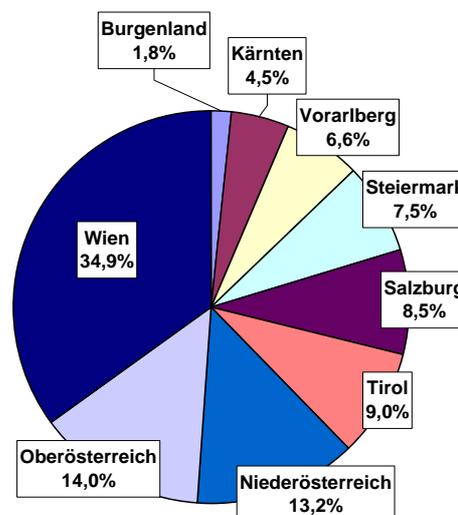
Sowohl absolut als auch relativ gesehen die meisten Ausländer leben in Wien. Mit einem Ausländeranteil von 16,0% hat Wien damit auch das bisher führende Bundesland Vorarlberg (13,3%) deutlich überholt. Auch im Bundesland Salzburg liegt der Ausländeranteil mit 11,7% deutlich über dem Österreichschnitt. Einen ähnlich geringen Ausländeranteil wie in der Steiermark gibt es ansonsten nur noch im Burgenland (4,5%) und in Kärnten (5,7%).

8.750 Personen oder 16% der in der Steiermark wohnhaften ausländischen Bevölkerung kommen dabei aus einem anderen EU-Staat, die übrigen 44.762 Personen oder 84% aus dem sonstigen Ausland. Diese Verteilung der Ausländer auf EU und sonstiges Ausland entspricht in etwa dem Österreichschnitt. Völlig anders zeigt sich die Situation etwa in Tirol (Ausländeranteil 9,4%), wo fast 30% der ausländischen Bevölkerung aus einem anderen EU-Land kommen. In Wien beträgt dieser Prozentsatz hingegen nur 10%.



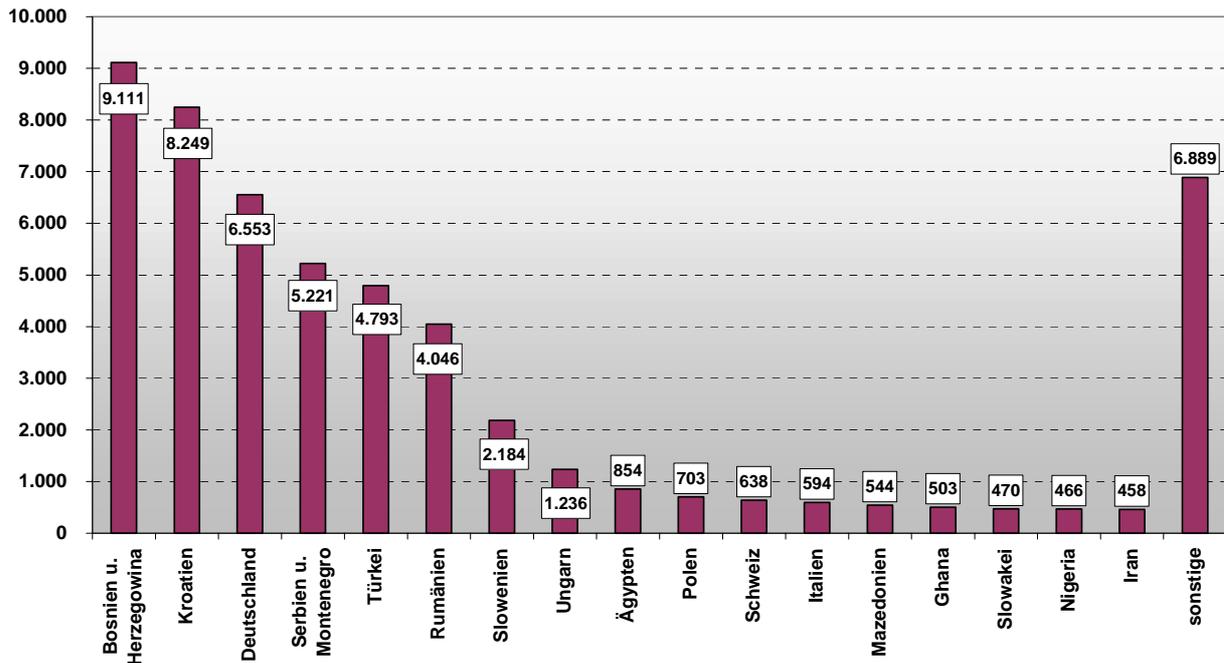
Absolut gesehen weist die Steiermark die 4.-niedrigste Zahl von ausländischen Staatsangehörigen auf. Weniger Ausländer gibt es absolut gesehen nur im Burgenland, in Kärnten und in Vorarlberg. Somit leben rd. 8% der insgesamt 710.926 in Österreich wohnhaften ausländischen Bevölkerung in der Steiermark. Mehr als ein Drittel lebt hingegen alleine in Wien.

Anteil der Bundesländer an der ausländischen Bevölkerung in Österreich



Folgende Grafik zeigt, dass der überwiegende Teil der ausländischen Bevölkerung in der Steiermark aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens kommt, allen voran aus Bosnien/Herzegowina (17,0%), Kroatien (15,4%) und Serbien/Montenegro (9,8%). Danach folgen die Staatsangehörigen der Türkei (9,0%) und aus Rumänien (7,6%). Was die Angehörigen der übrigen EU-Länder anlangt, so stammen $\frac{3}{4}$ davon alleine aus Deutschland. Jeweils rd. 7% kommen aus der Schweiz und aus Italien.

Staatsangehörigkeit der Ausländer in der Steiermark im Detail

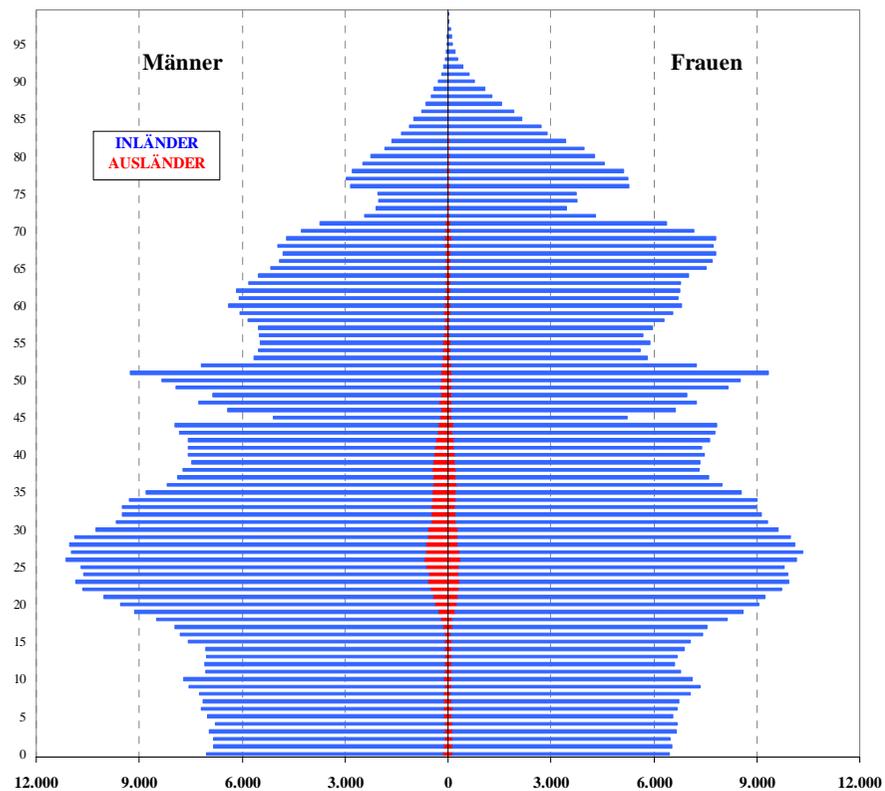


(Anmerkung: sonstige Staaten inkl. staatenlos und ungeklärter Staatsangehörigkeit)

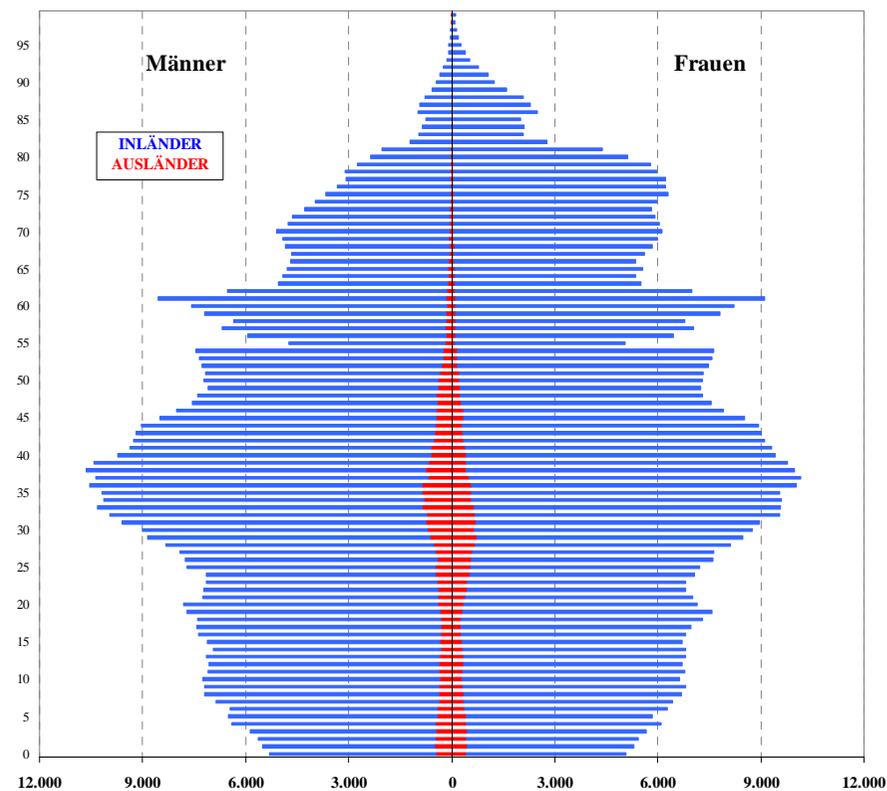
Wie die beiden Bevölkerungspyramiden auf der folgenden Seite anschaulich darstellen, schwankt der – ohnehin sehr geringe - Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Steiermark stark mit dem Alter, und auch hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigen sich immer noch Unterschiede.

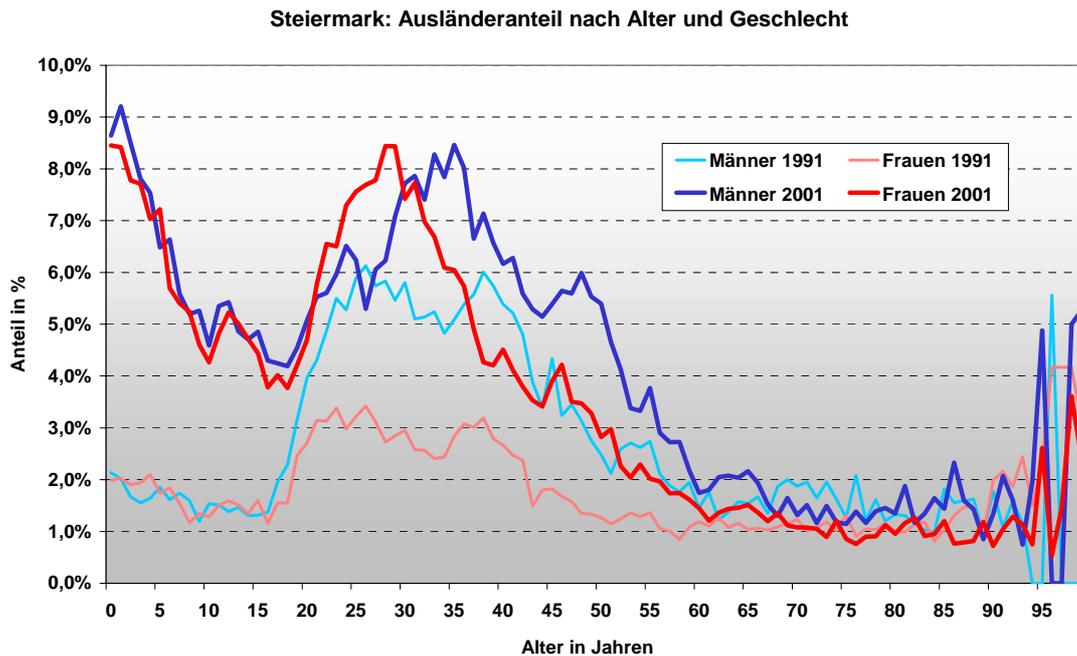
Im Vergleich zu 1991, wo es bedingt durch den vorwiegenden Zuzug von Gastarbeitern nennenswerte Ausländeranteile von über 4% überhaupt nur bei den Männern im arbeitsfähigen Alter zwischen 20 und 45 Jahren gab, fällt auf, dass nun der Ausländeranteil auch bei den Kindern und Jugendlichen sowie bei den Frauen deutlich zugenommen hat. Dies ist wohl zum überwiegenden Teil auf den Familiennachzug sowie die nachfolgenden Geburten in Österreich zurückzuführen.

Wohnbevölkerung in der Steiermark 1991
Nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht



Wohnbevölkerung in der Steiermark 2001
Nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht





Die höchsten Anteile an Ausländern (rd. 9%) sind demnach jetzt im Kleinkindalter zu verzeichnen. Danach sinken die Anteile bei den Mädchen wie bei den Buben wieder bis zum etwa 18. Lebensjahr auf nur noch 4% ab. Bei den jungen Erwachsenen nehmen die Ausländeranteile dann rapid zu, um bei den Frauen etwa um das 30. Lebensjahr und bei den Männern etwa um das 35. Lebensjahr die höchsten Werte von dann etwa 8,5% zu erreichen. Zwischen 20 und 30 ist der Ausländeranteil dabei bei den Frauen sogar etwas höher als bei den Männern, danach sinkt er deutlich unter das Niveau der Männer ab. Ab einem Alter von etwa 55 Jahren ist der Anteil der Ausländer dann sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern mit unter 3% vernachlässigbar gering.

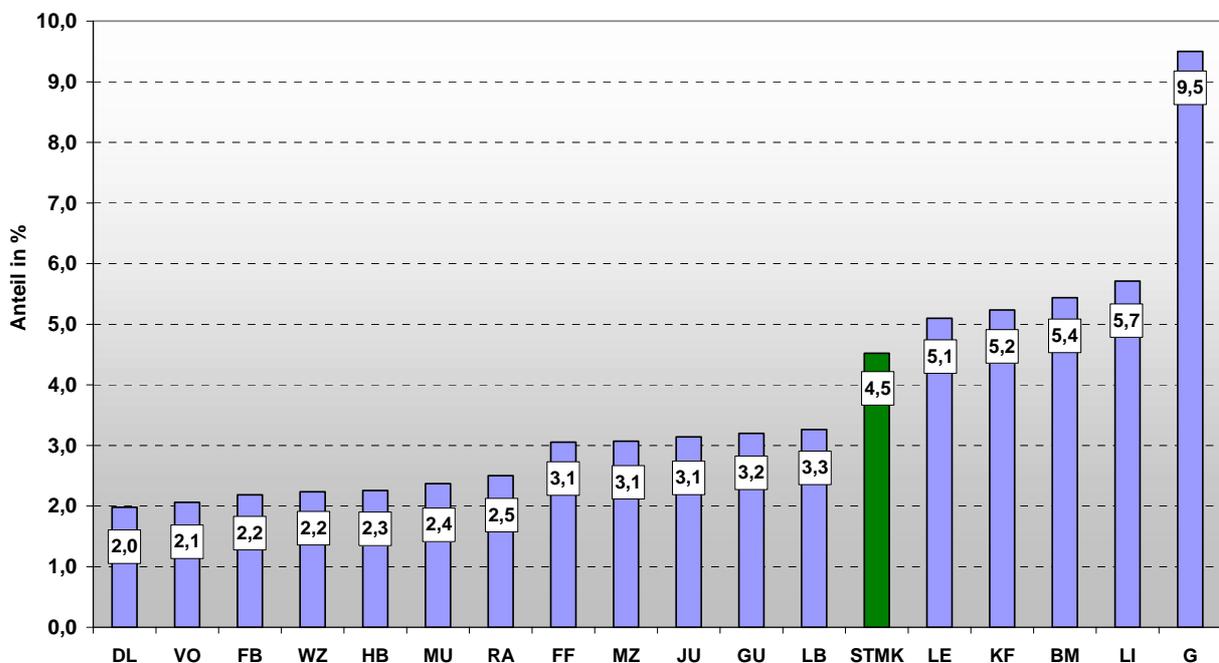
Diese unterschiedliche Altersverteilung zwischen In- und Ausländern macht sich natürlich auch beim **Durchschnittsalter** bemerkbar. Folgende Übersicht zeigt, dass sowohl die Männer insbesondere aber die Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Durchschnitt deutlich jünger sind als die inländische Bevölkerung. Auch ist die Altersdifferenz zwischen Männern und Frauen bei den Ausländern geringer als bei den Inländern.

Durchschnittsalter in Jahren			
	Inländer	Ausländer	Gesamt
Männer	38,7	31,8	38,4
Frauen	42,5	30,6	42,0
Gesamt	40,7	31,3	40,2

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung schwankt aber nicht nur mit dem Alter, sondern vor allem auch regional sehr stark. Auf **Bezirksebene** ergibt sich eine Anteilsbreite der Ausländer von 2,0% in Deutschlandsberg bis 9,5% in Graz-Stadt, wo alleine mehr als 40 Prozent der steirischen Ausländerpopulation lebt (rd. 21.500 Personen). Absolut gesehen am meisten Ausländer (jeweils über 4.000) finden sich ansonsten noch in den Bezirken Graz-Umgebung und Liezen.

Neben dem Spitzenreiter Graz gibt es somit nur noch 4 weitere Bezirke – allesamt in der Obersteiermark –, die Ausländeranteile von über 5% aufweisen. In allen anderen steirischen Bezirken liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung zwischen 2% und knapp über 3%. Graz, Liezen und Bruck a.d. Mur wiesen auch 1991 bereits die höchsten Ausländeranteile auf. Leoben und vor allem Knittelfeld lagen damals aber noch deutlich unter dem Steiermark-schnitt.

Ausländeranteil 2001



Der Bezirk Knittelfeld verzeichnete in der letzten Dekade auch den stärksten Zuwachs an Ausländern, deren Zahl sich von rd. 500 auf nunmehr über 1.500 verdreifachte. Damit stieg auch der Ausländeranteil von unter 2% auf über 5%. Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der Ausländer seit 1991 noch in den Bezirken Fürstenfeld, Voitsberg, Judenburg, Feldbach und Leoben. Praktisch unverändert blieb die Zahl der Ausländer nur in Radkersburg und Hartberg, jenem Bezirk also, der 1991 im Vergleich zu 1981 aufgrund der Unterbringung von Asylwerbern noch die mit Abstand stärkste Zuwachsrate verzeichnete.

Betrachtet man die Veränderung des Ausländeranteiles, so liegt hier der Bezirk Graz mit einem Plus von 4,5 Prozentpunkten voran, gefolgt von Knittelfeld (+ 3,4 Prozentpunkte) sowie Liezen und Leoben mit je + 2,8 Prozentpunkten.

Veränderung der Ausländerpopulation 1991 - 2001			
Bezirk	Veränderung in %	Bezirk	Veränderung in %
Knittelfeld	+ 192,3%	Steiermark	+ 76,8%
Fürstenfeld	+ 133,2%	Leibnitz	+ 74,3%
Voitsberg	+ 120,6%	Deutschlandsberg	+ 59,2%
Judenburg	+ 119,9%	Weiz	+ 59,1%
Feldbach	+ 103,3%	Bruck an der Mur	+ 54,5%
Leoben	+ 101,2%	Mürzzuschlag	+ 25,3%
Liezen	+ 99,1%	Murau	+ 22,1%
Graz-Umgebung	+ 98,3%	Hartberg	+ 1,7%
Graz	+ 80,7%	Radkersburg	+ 0,3%

Veränderung des Ausländeranteiles 1991 - 2001 (in Prozentpunkten)			
Bezirk	Veränderung in PP	Bezirk	Veränderung in PP
Graz	+ 4,5	Leibnitz	+ 1,3
Knittelfeld	+ 3,4	Voitsberg	+ 1,1
Liezen	+ 2,8	Feldbach	+ 1,1
Leoben	+ 2,8	Weiz	+ 0,8
Bruck an der Mur	+ 2,1	Mürzzuschlag	+ 0,7
Steiermark	+ 2,0	Deutschlandsberg	+ 0,7
Judenburg	+ 1,8	Murau	+ 0,5
Fürstenfeld	+ 1,7	Radkersburg	+ 0,1
Graz-Umgebung	+1,4	Hartberg	+ 0,0

Auf der **Gemeindeebene** liegt die Spannweite des Ausländeranteiles zwischen 15,3% in Neudau und 0% in immerhin 14 steirischen Gemeinden, in denen im Jahr 2001 ausschließlich österreichische Staatsbürger lebten.

Die 10 höchsten Ausländeranteile 2001 (Vergleich zu 1991)			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Ausländer in % (1991)
1	Neudau	Hartberg	15,3 (8,0)
2	Mürzsteg	Mürzzuschlag	13,0 (9,2)
3	Schladming	Liezen	11,7 (3,8)
4	Bad Mitterndorf	Liezen	11,6 (7,0)
5	Stainach	Liezen	11,3 (2,3)
6	Rottenmann	Liezen	10,0 (2,9)
7	Bad Aussee	Liezen	9,9 (6,0)
8	Graz-Stadt	Graz	9,5 (5,0)
9	Feldbach	Feldbach	9,5 (1,3)
10	Kapfenberg	Bruck a.d Mur	9,3 (4,3)

In insgesamt 134 steirischen Gemeinden lag der Ausländeranteil im Jahr 2001 unter 1%, in 154 Gemeinden zwischen 1% und 2%, in 120 Gemeinden zwischen 2% und 3% und in 65 Gemeinden zwischen 3% und dem Steiermarkschnitt von 4,5%. In den restlichen 70 Gemeinden lebten anteilmäßig gesehen mehr Ausländer als im Steiermarkschnitt. Mehr als 10% Ausländer gab es 2001 nur in 5 Gemeinden, wobei der Schwerpunkt eindeutig im Bezirk Liezen zu finden ist.

Die beiden Gemeinden an der Spitze der Rangliste sind aus einem etwas anderen Blickwinkel zu betrachten, da in einigen Gemeinden der Bezirke Hartberg und Mürzzuschlag viele Asylwerber untergebracht sind.

Betrachtet man nun die **inländische Bevölkerung**, so lässt sich eine ähnliche Entwicklung wie bei der Gesamtbevölkerung feststellen, nur dass aufgrund des starken Anstiegens der Ausländerzahl die Zuwächse bei den Inländern allgemein geringer bzw. die Abnahmeraten größer sind als bei der Entwicklung der Bevölkerung insgesamt.

Steiermarkweit ergibt sich ein Inländerverlust von -2,1%, wobei – wie schon bei der Gesamtbevölkerung und wie auch bereits 1991 – der Bezirk Graz-Umgebung den stärksten Zuwachs erzielen konnte (+9,6%) und der Bezirk Leoben die stärkste Einbuße (-10,2%) hinnehmen musste.

Veränderung der Inländerpopulation 1991 - 2001			
Bezirk	Veränderung in %	Bezirk	Veränderung in %
Leoben	-10,2	Steiermark	-2,1
Graz	-9,4	Liezen	-1,8
Bruck an der Mur	-6,2	Deutschlandsberg	+0,8
Judenburg	-5,5	Feldbach	+1,1
Mürzzuschlag	-4,8	Fürstenfeld	+1,4
Knittelfeld	-3,1	Hartberg	+1,5
Radkersburg	-3,0	Weiz	+2,5
Voitsberg	-2,9	Leibnitz	+3,7
Murau	-2,9	Graz-Umgebung	+9,6

Im Vergleich zu 1991 zeigt sich, dass in den Bezirken Knittelfeld und Liezen zwar ein Inländerrückgang zu verzeichnen war, dass dieser Rückgang jedoch durch die starken Ausländerzuwächse in diesen Bezirken mehr als ausgeglichen werden konnte, und somit insgesamt in der Bevölkerungsentwicklung ein leichtes Plus verzeichnet wurde.

Eine Analyse des stärksten Inländerwachstums auf der **Gemeindeebene** bringt exakt dasselbe Ergebnis wie die Betrachtung der Gesamtbevölkerungsentwicklung.

Die 10 größten Inländerzuwächse 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Zuwachs in %
1	Gralla	Leibnitz	29,1
2	Hart bei Graz	Graz-Umgebung	28,3
3	Seiersberg	Graz-Umgebung	25,9
4	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	23,9
5	Bairisch Kölldorf	Feldbach	23,7
6	Werndorf	Graz-Umgebung	23,0
7	Hausmannstätten	Graz-Umgebung	22,5
8	Pirka	Graz-Umgebung	22,4
9	Haselsdorf-Tobelbad	Graz-Umgebung	20,5
10	Sankt Johann bei Herberstein	Hartberg	20,3

Im Abnahmebereich ist das Ergebnis zwar nicht völlig ident, aber sehr ähnlich wie bei der Gesamtbevölkerung.

Die 10 stärksten Inländerrückgänge 1991 - 2001			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Rückgang in %
1	Vordernberg	Leoben	-24,1
2	Freiland bei Deutschlandsberg	Deutschlandsberg	-21,0
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	-17,5
4	Eisenerz	Leoben	-17,1
5	Gußwerk	Bruck a.d Mur	-17,1
6	Schönberg-Lachtal	Murau	-16,1
7	Mürzsteg	Mürzzuschlag	-15,0
8	Soboth	Deutschlandsberg	-14,4
9	Breitenau am Hochlantsch	Bruck a.d. Mur	-13,8
10	Palfau	Liezen	-13,5

5.5 Geburtsland

Im Rahmen der Volkszählung 2001 wurde erstmals zusätzlich zur Staatsangehörigkeit auch das Geburtsland erhoben. Das ermöglicht eine Reihe detaillierter Auswertungen insbesondere in Hinblick auf eine Unterscheidung von Migrantenfamilien in der 1. bzw. 2. oder weiteren Generation.

Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 15. Mai 2001 lebten in der Steiermark rd. 84.000 Personen, das sind 7,1% der Gesamtbevölkerung, die nicht in Österreich geboren wurden.

Aufgeteilt nach Kontinenten verteilen sich die Geburtsländer im Ausland wie folgt:

Geburtsland	Insgesamt		österreichische Staatsbürgerschaft		ausländische Staatsbürgerschaft	
Europa (ohne Österreich)	74.799	89,3%	33.970	45,4%	40.829	54,6%
Asien	3.659	4,4%	1.576	43,1%	2.083	56,9%
Amerika	1.818	2,2%	961	52,9%	857	47,1%
Afrika	3.166	3,8%	1.060	33,5%	2.106	66,5%
Australien und Ozeanien	229	0,3%	171	74,7%	58	25,3%
Unbekannt	77	0,1%	47	61,0%	30	39,0%
Gesamt	83.748	100,0%	37.785	45,1%	45.963	54,9%

Knapp 90% aller Steirerinnen und Steirer, die nicht in Österreich geboren wurden, kamen in einem anderen europäischen Land zur Welt. Etwas weniger als die Hälfte davon (45%) besitzen (mittlerweile) die österreichische Staatsbürgerschaft. Jeweils rd. 4% wurden in Asien oder Afrika geboren, wobei 2/3 der in Afrika geborenen Personen immer noch keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen. Ganz anders die Situation bei jenen 2%, die am amerikanischen Kontinent geboren wurden, denn mehr als die Hälfte dieser Personen sind nun österreichische Staatsbürger.

Geburtsland	Personen	Anteil
Insgesamt	1.183.303	100,0%
Österreich	1.099.555	92,9%
Ausland insgesamt	83.748	7,1%
Deutschland	13.681	16,3%
Bosnien und Herzegowina	11.919	14,2%
Slowenien	8.350	10,0%
Serbien und Montenegro	7.396	8,8%
Kroatien	6.585	7,9%
Rumänien	5.998	7,2%
Türkei	4.457	5,3%
Ungarn	2.666	3,2%
Tschechische Republik	2.593	3,1%
Italien	1.965	2,3%
Polen	1.810	2,2%
Schweiz	1.527	1,8%
Ägypten	1.248	1,5%
sonstige afrikanische Staaten	928	1,1%
Iran	927	1,1%
sonstige Staaten	11.698	14,0%

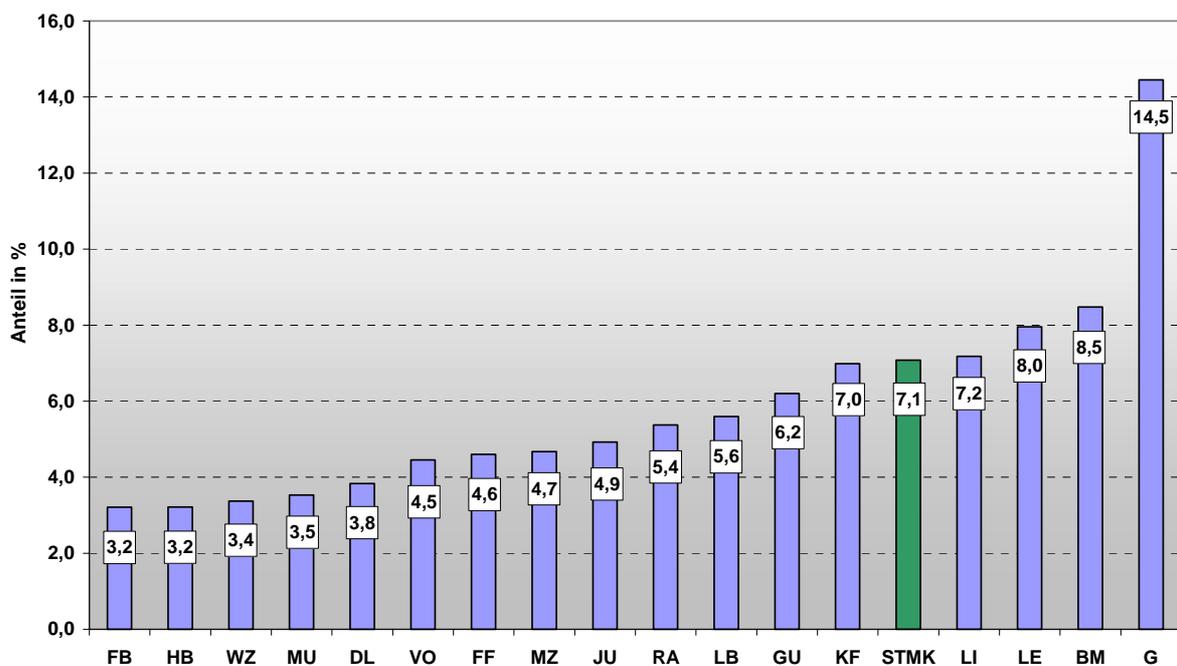
Die meisten der im Ausland geborenen Personen, nämlich fast 14.000 (16%), gaben als Geburtsland Deutschland an. Insgesamt wurden etwa 18.000 Steirerinnen und Steirer (22%) in einem EU-Land außerhalb von Österreich geboren, das heißt zumindest jeder 5. Einwohner, dessen Geburtsland nicht Österreich ist, kommt aus einem anderen EU-Land. Viel

größer (42%) ist der Anteil jener Personen, die in den Staaten des ehemaligen Jugoslawiens geboren wurden, allen voran in Bosnien-Herzegowina und Slowenien. Knapp 6.000 Personen gaben als Geburtsland Rumänien an, 4.500 die Türkei.

Eine Betrachtung der Bevölkerungsanteile von Personen mit einem ausländischen Geburtsland auf **Bezirksebene** zeigt erwartungsgemäß ein ähnliches Bild wie der regionale Vergleich der Ausländeranteile (siehe Kapitel 5.4), wobei die Anteile nun aber generell etwas höher sind.

Absolut wie auch anteilmäßig gesehen leben die meisten im Ausland geborenen Personen in Graz, wobei hier bereits jede 7. Person (14,5%) nicht in Österreich zur Welt kam. Danach folgen wie schon beim Ausländeranteil – wenn auch in leicht veränderter Reihenfolge – die obersteirischen Bezirke Bruck a.d. Mur, Leoben, Liezen und Knittelfeld. Am geringsten ist der Anteil von im Ausland geborenen Personen in den Bezirken Feldbach und Hartberg mit jeweils nur knapp über 3%.

Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung - VZ 2001



Absolut gesehen leben 39% der im Ausland geborenen Steirerinnen und Steirer in Graz, 10% in Graz-Umgebung und jeweils rd. 7% in Liezen und Bruck a.d. Mur. Betrachtet man nun die Geburtsländer im Detail, so fällt auf, dass es deutliche Unterschiede in der regionalen Verteilung gibt. So lebt etwa nur jeder 4. in Rumänien geborene steirische Einwohner in Graz, während die Anteile vor allem in Weiz, Hartberg und Knittelfeld überdurchschnittlich hoch im Vergleich zur Gesamtverteilung der im Ausland Geborenen sind. Vergleichsweise wenige in Rumänien Geborene finden sind hingegen im Bezirk Liezen. Anders die Situation bei der in der Türkei geborenen steirischen Bevölkerung, denn fast 6 von 10 leben in Graz. Überdurchschnittlich ist der Anteil ansonsten nur noch im Bezirk Feldbach.

Besonders aus soziologischer Sicht interessant ist die kombinierte Analyse von **Staatsangehörigkeit und Geburtsland**.

Von den in der Steiermark lebenden 1.129.791 lebenden Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft wurden fast 97% auch in Österreich geboren. Nur 3% oder knapp 38.000 Inländer kamen im Ausland zur Welt.

Auf der anderen Seite gibt es auch rd. 7.500 Personen in der Steiermark, die keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, obwohl sie in Österreich geboren wurden. 86% der ausländischen Bevölkerung wurde jedoch auch im Ausland geboren.

Staatsangehörigkeit	Gesamt	in Österreich geboren		im Ausland geboren	
Gesamtbevölkerung	1.183.303	1.099.555	92,9%	83.748	7,1%
Österreich	1.129.791	1.092.006	96,7%	37.785	3,3%
Ausland insgesamt	53.512	7.549	14,1%	45.963	85,9%
Bosnien und Herzegowina	9.111	1.266	13,9%	7.845	86,1%
Kroatien	8.249	1.414	17,1%	6.835	82,9%
Deutschland	6.553	896	13,7%	5.657	86,3%
Serbien und Montenegro	5.221	810	15,5%	4.411	84,5%
Türkei	4.793	790	16,5%	4.003	83,5%
Rumänien	4.046	648	16,0%	3.398	84,0%
Slowenien	2.184	221	10,1%	1.963	89,9%
Ungarn	1.236	65	5,3%	1.171	94,7%
Ägypten	854	174	20,4%	680	79,6%
Polen	703	87	12,4%	616	87,6%
Schweiz	638	214	33,5%	424	66,5%
Italien	594	74	12,5%	520	87,5%
Mazedonien	544	64	11,8%	480	88,2%
Slowakei	470	30	6,4%	440	93,6%
Nigeria	466	34	7,3%	432	92,7%
Iran	458	39	8,5%	419	91,5%
China	427	45	10,5%	382	89,5%
Vereinigtes Königreich	427	55	12,9%	372	87,1%
Bulgarien	410	27	6,6%	383	93,4%
Vereinigte Staaten	387	40	10,3%	347	89,7%
Tschechische Republik	374	31	8,3%	343	91,7%
Albanien	346	55	15,9%	291	84,1%

Diese Relationen sind allerdings zwischen den einzelnen Staatsangehörigkeiten sehr verschieden. So wurden etwa 1/3 der in der Steiermark lebenden Schweizer Staatsbürger in Österreich geboren. Vergleichsweise hoch ist dieser Anteil auch bei Ägyptischen Staatsbürgern. Hier wurde immerhin jeder 5. bereits in Österreich geboren. Bei den in der Steiermark am häufigsten vertretenen Nationalitäten, also den Angehörigen des ehemaligen Jugoslawiens, Deutschlands, Rumäniens und der Türkei liegt der Prozentsatz von in Österreich Geborenen zwischen 14% (Deutschland, Bosnien und Herzegowina) und 17% (Kroatien).

Auffallend gering ist dieser Anteil bei den in der Steiermark lebenden ungarischen Staatsangehörigen, denn hier wurden nur 5% in Österreich geboren. Auch jene Steirerinnen und Steirer mit slowakischer, bulgarischer, nigerianischer, tschechischer und iranischer Staatsbürgerschaft wurden zu über 90% nicht in Österreich geboren.

5.6 Umgangssprache

Insgesamt wird in der steirischen Bevölkerung zu 95,0% ausschließlich Deutsch als Umgangssprache verwendet. 1991 lag dieser Prozentsatz bei 97,3%. 59.400 Personen sprachen im Jahr 2001 (auch) eine andere Umgangssprache. Unter den österreichischen Staatsbürgern liegt der Prozentsatz der ausschließlich Deutsch Sprechenden mit 98,5% noch höher. Nur rd. 17.000 Inländer (1,5%) verwenden (auch) eine andere Umgangssprache. 1991 lag dieser Prozentsatz noch unter 1%.

Umgangssprache (inkl. Kombinat. mit Deutsch)	Wohnbevölkerung		Österreicher		Ausländer	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Insgesamt	1.183.303	100,0%	1.129.791	100,0%	53.512	100,0%
ausschließlich Deutsch	1.123.903	95,0%	1.112.569	98,5%	11.334	21,2%
(auch) andere Umgangssprache	59.400	5,0%	17.222	1,5%	42.178	78,8%
davon:						
Kroatisch	14.489	24,4%	1.839	10,7%	12.650	30,0%
Englisch	5.349	9,0%	3.214	18,7%	2.135	5,1%
Türkisch	5.108	8,6%	649	3,8%	4.459	10,6%
Serbisch	4.783	8,1%	1.003	5,8%	3.780	9,0%
Slowenisch (inkl. Windisch)	4.253	7,2%	2.195	12,7%	2.058	4,9%
Rumänisch	3.483	5,9%	596	3,5%	2.887	6,8%
Ungarisch	3.115	5,2%	1.652	9,6%	1.463	3,5%
Bosnisch	2.975	5,0%	148	0,9%	2.827	6,7%
Albanisch	2.845	4,8%	325	1,9%	2.520	6,0%
Arabisch	1.824	3,1%	858	5,0%	966	2,3%
Spanisch	963	1,6%	564	3,3%	399	0,9%
Romanes	954	1,6%	611	3,5%	343	0,8%
Italienisch	853	1,4%	468	2,7%	385	0,9%
Persisch	853	1,4%	388	2,3%	465	1,1%
sonstige Sprache	7.553	12,7%	2.712	15,7%	4.841	11,5%

Immerhin 21% der Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit gaben ausschließlich Deutsch als jene Sprache an, die sie gewöhnlich im privaten Bereich verwenden. Innerhalb der übrigen 79% in der Steiermark wohnhaften Ausländer, die (auch) eine andere Umgangssprache als Deutsch sprechen, dominieren Kroatisch (30%), Türkisch (11%) und Serbisch (9%).

Völlig anders ist die Verteilung der Sprachen bei jenem Teil der inländischen Bevölkerung, der eine andere Umgangssprache als Deutsch angegeben hat. Mit einem Anteil von 19% liegt hier Englisch voran, gefolgt von Slowenisch (13%), Kroatisch (11%) und Ungarisch (10%).

Insgesamt gesehen wird in der Steiermark außer Deutsch vor allem Kroatisch, Englisch, Türkisch, Serbisch und Slowenisch als Umgangssprache verwendet.

Wohnbevölkerung in der Steiermark nach Geburtsland und Umgangssprache

Geburtsland	Umgangssprache															
	Gesamt	(ausschließlich) Deutsch		(auch) andere Sprache		Kroatisch	Englisch	Türkisch	Serbisch	Slowenisch (inkl. Windisch)	Rumänisch	Ungarisch	Bosnisch	Albanisch	Arabisch	sonstige Sprache
Gesamt	1.183.303	1.123.903	95,0%	59.400	5,0%	14.489	5.349	5.108	4.783	4.253	3.483	3.115	2.975	2.845	1.824	11.176
Österreich	1.099.555	1.086.294	98,8%	13.261	1,2%	2.558	2.741	964	759	808	632	627	435	653	501	2.583
Ausland	83.748	37.609	44,9%	46.139	55,1%	11.931	2.608	4.144	4.024	3.445	2.851	2.488	2.540	2.192	1.323	8.593
Deutschland	13.681	13.320	97,4%	361	2,6%	86	101	19	13	32	1	22	4	4	4	75
Bosnien/Herzegowina	11.919	907	7,6%	11.012	92,4%	6.933	41	2	1.398	133	0	2	2.467	8	0	28
Slowenien	8.350	5.174	62,0%	3.176	38,0%	114	17	0	33	2.981	0	8	7	1	0	15
Serbien/Montenegro	7.396	2.509	33,9%	4.887	66,1%	420	13	3	2.366	155	2	120	28	1.767	0	13
Kroatien	6.585	2.069	31,4%	4.516	68,6%	4.267	8	2	93	96	0	13	18	2	0	17
Rumänien	5.998	1.737	29,0%	4.261	71,0%	24	41	4	38	0	2.837	576	0	0	0	741
andere EU-Staaten	4.627	2.618	56,6%	2.009	43,4%	17	515	4	1	14	0	3	3	1	0	1.451
Türkei	4.457	252	5,7%	4.205	94,3%	6	6	4.050	1	0	0	0	1	0	7	134
Ungarn	2.666	954	35,8%	1.712	64,2%	3	1	1	0	3	2	1.697	0	0	0	5
Tschechische Republik	2.593	2.083	80,3%	510	19,7%	6	10	0	2	0	1	1	0	0	0	490
anderer Staat; unbek.	15.476	5.986	38,7%	9.490	61,3%	55	1.855	59	79	31	8	46	12	409	1.312	5.624

Im Vergleich zu 1991 hat sich die Verteilung der einzelnen Umgangssprachen somit grundlegend verändert, denn während vor 10 Jahren nur rd. 3.200 Personen oder 0,3% der gesamten steirischen Wohnbevölkerung Kroatisch als Umgangssprache angeführt haben, so waren es 2001 bereits 1,2% oder 14.500 Personen, was beinahe einer Verfünffachung entspricht. Ähnlich auch die Situation bei der türkisch-sprachigen Bevölkerung, denn im Gegensatz zu rd. 1.500 Personen (0,1%) im Jahr 1991 sind es nun, 10 Jahre später, bereits 5.100 Personen (0,4%), die Türkisch als Umgangssprache verwenden. Ganz im Gegensatz dazu ist die Zahl der slowenisch-sprachigen Steirerinnen und Steirer im 10-Jahres-Abstand sogar leicht zurückgegangen.

Interessant ist auch eine Betrachtung der Umgangssprache gegliedert **nach dem Geburtsland** (siehe Tabelle auf voriger Seite). Die fett markierten Angaben kennzeichnen dabei jene Sprachen, die von mehr als 10% der Personen aus dem jeweiligen Geburtsland gesprochen werden.

Hier sieht man, dass fast 99% der in Österreich geborenen Bevölkerung ausschließlich Deutsch als Umgangssprache verwendet. Dies trifft aber auch auf immerhin 45% der im Ausland geborenen Einwohner in der Steiermark zu.

Von jenem Teil der steirischen Bevölkerung, der nicht in Österreich geboren wurde, kamen die meisten in Deutschland zur Welt, und in dieser Personengruppe ist wiederum mit 97% eindeutig Deutsch als Umgangssprache vorherrschend. Die 2.-größte Personengruppe stammt aus Bosnien/Herzegowina und spricht hingegen nur zu einem sehr geringen Prozentsatz (knapp 8%) ausschließlich Deutsch. Dominierend ist hier Kroatisch als Umgangssprache, gefolgt von Bosnisch und Serbisch. Noch geringer (knapp 6%) ist der Anteil der ausschließlich Deutschsprachigen ansonsten nur noch bei der in der Türkei geborenen Bevölkerung. 91% dieser Personengruppe verwenden als Umgangssprache (auch) Türkisch.

Auffallend hoch ist der Anteil der Deutschsprachigen hingegen bei den in der Tschechischen Republik (80%) sowie in Slowenien (62%) geborenen Steirerinnen und Steirern. In beiden Fällen hat die jeweilige deutschsprachige Population übrigens auch zu fast 95% bereits die österreichische Staatsbürgerschaft.

Betrachtet man also die im Ausland geborene Bevölkerung zusätzlich getrennt nach Ihrer Staatsangehörigkeit, so zeigt sich, dass $\frac{3}{4}$ aller 37.785 im Ausland geborenen Steirerinnen und Steirer mit österreichischer Staatsbürgerschaft Deutsch als Umgangssprache verwenden. Am 2.-häufigsten wird von dieser Personengruppe (Inländer im Ausland geboren) slowenisch gesprochen, gefolgt von kroatisch und ungarisch.

Bei jenem Teil der steirischen Bevölkerung, der im Ausland geboren wurde und nach wie vor keine österreichische Staatsangehörigkeit besitzt (45.963 Personen), wird zu fast $\frac{1}{4}$ Kroatisch als Umgangssprache verwendet. Immerhin jeder 5. dieser Personengruppe (Ausländer im Ausland geboren) spricht jedoch ausschließlich Deutsch im persönlichen Umfeld.

IM AUSLAND GEBOREN			
Die 10 am häufigsten gesprochenen Umgangssprachen			
Umgangssprache	Österreichische Staatsangehörigkeit	Umgangssprache	Ausländische Staatsangehörigkeit
Deutsch	28.171	Kroatisch	10.701
Slowenisch	1.554	Deutsch	9.438
Kroatisch	1.230	Türkisch	3.750
Ungarisch	1.127	Serbisch	3.333
Serbisch	691	Bosnisch	2.437
Englisch	659	Rumänisch	2.412
Arabisch	521	Albanisch	1.998
Rumänisch	439	Englisch	1.949
Romanes	414	Slowenisch	1.891
Türkisch	394	Ungarisch	1.361

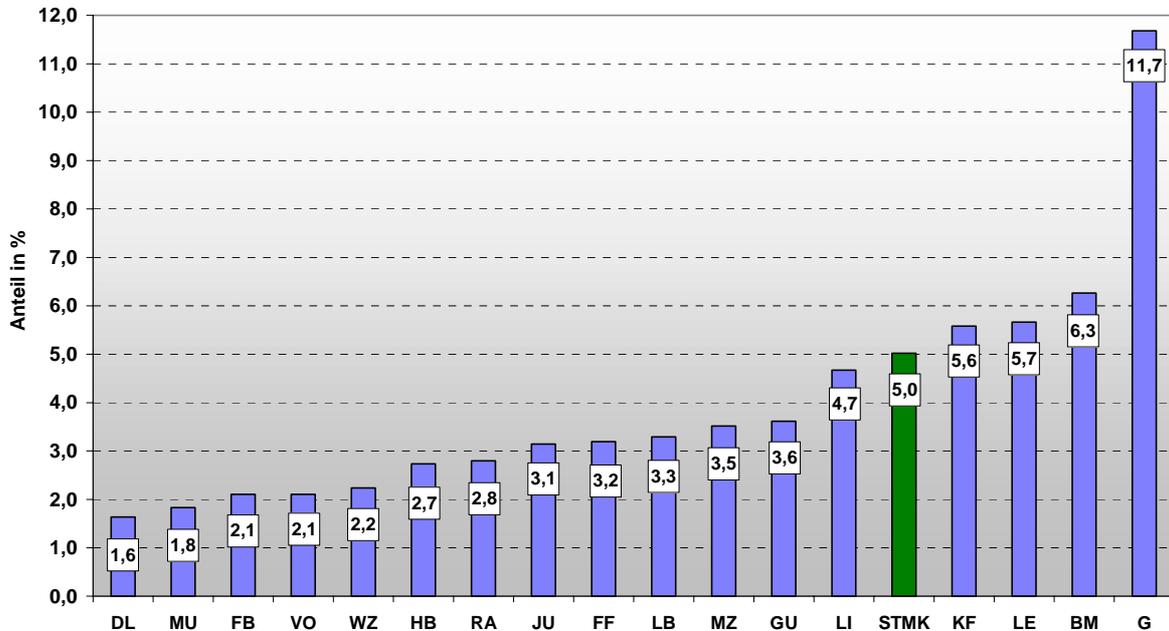
Sehr ähnlich zeigt sich die Sprachverteilung bei jenen 7.549 Steirerinnen und Steirern, die zwar keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, jedoch in Österreich geboren wurden. Jeweils rd. $\frac{1}{4}$ dieser Personengruppe (Ausländer im Inland geboren) verwendet Kroatisch oder Deutsch als Umgangssprache.

Von der letzten und größten Bevölkerungsgruppe, den 1.092.006 in Österreich geborenen Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Inländer im Inland geboren) wird erwartungsgemäß zu fast 100% ausschließlich Deutsch als Umgangssprache verwendet. Nennenswert mit 0,2% ist hier nur noch die Zahl jener, die Englisch als (weitere) Umgangssprache angeführt haben.

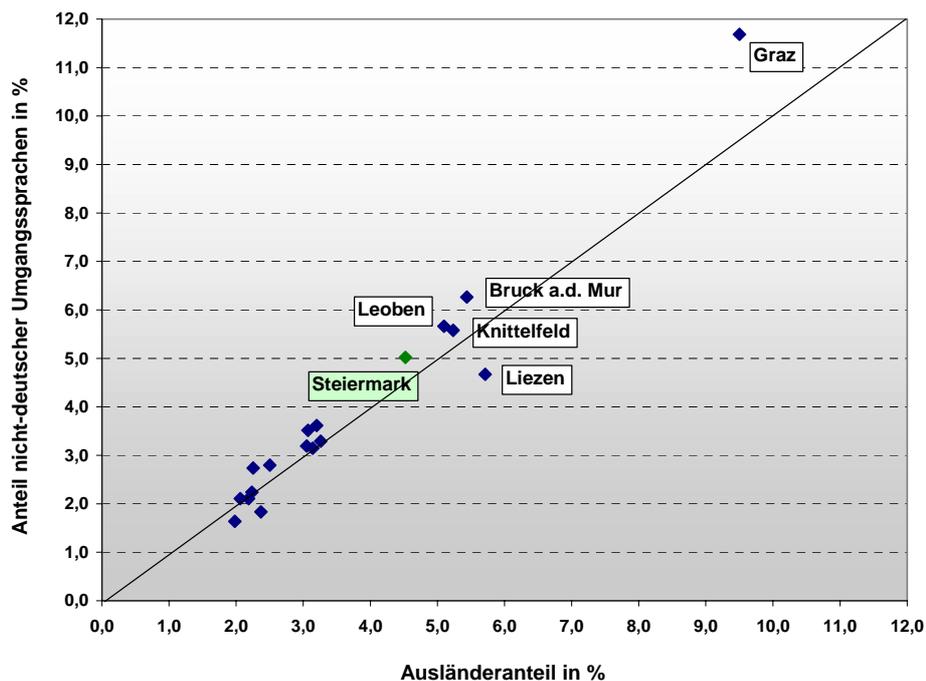
IM INLAND GEBOREN			
Die 10 am häufigsten gesprochenen Umgangssprachen			
Umgangssprache	Österreichische Staatsangehörigkeit	Umgangssprache	Ausländische Staatsangehörigkeit
Deutsch	1.084.398	Kroatisch	1.949
Englisch	2.555	Deutsch	1.896
Slowenisch	638	Türkisch	709
Kroatisch	609	Albanisch	522
Ungarisch	525	Rumänisch	475
Arabisch	337	Serbisch	447
Serbisch	312	Bosnisch	390
Spanisch	292	Englisch	186
Italienisch	290	Slowenisch	167
Türkisch	255	Arabisch	164

Natürlich lassen sich auch regional gesehen große Unterschiede hinsichtlich der verwendeten Umgangssprache beobachten, wobei die Gliederung der Wohnbevölkerung nach der Umgangssprache erwartungsgemäß **in den steirischen Bezirken** sehr hoch mit der Staatsangehörigkeit der Einwohner korreliert.

Anteil der nicht (ausschließlich) deutschsprachigen Bevölkerung 2001



Man sieht, dass wie schon beim Ausländeranteil (9,5%) die Stadt Graz auch beim Anteil der Einwohner mit nichtdeutscher Umgangssprache (11,7%) deutlich voran liegt.



Im Gegensatz zu Graz liegt in obiger Grafik der Bezirk Liezen unterhalb der Diagonale, was bedeutet, dass der Anteil der Bevölkerung, die nicht ausschließlich Deutsch als Umgangssprache verwenden niedriger ist als der Ausländeranteil. Deshalb rangiert Liezen mit einem Anteil von 4,7% nun auch nicht an 2. Stelle wie beim Ausländeranteil, sondern auf Rang 5 noch hinter Bruck a.d. Mur (6,3%), Leoben (5,7%) und Knittelfeld (5,6%), und liegt damit sogar unter dem Steiermarkschnitt von durchschnittlich 5,0% Einwohnern mit nicht ausschließlich deutscher Umgangssprache. In allen übrigen steirischen Bezirken liegen sowohl der Ausländeranteil als auch der Anteil nicht ausschließlich deutschsprachiger Einwohner unter 4%. Am geringsten sind beide Anteile übrigens im Bezirk Deutschlandsberg.

Die Stadt Graz beeinflusst das Steiermark-Ergebnis dabei natürlich sehr stark, denn rd. 45% der Bevölkerung mit einer nichtdeutschen Umgangssprache lebt in Graz. Dieser Anteil schwankt allerdings stark zwischen den einzelnen Sprachen, denn während fast 6 von 10 türkisch-sprachigen Einwohnern in Graz beheimatet sind, sind es bei den ungarisch sprechenden Personen nur 35%.

Im Vergleich zu 1991 fällt auf, dass der Anteil an nicht ausschließlich deutschsprachiger Bevölkerung in allen steirischen Bezirken gestiegen ist, allerdings unterschiedlich stark. Während in Murau, Hartberg, Radkersburg, Deutschlandsberg, Weiz und Mürzzuschlag der Anteil nur um jeweils weniger als einen Prozentpunkt gestiegen ist, waren es in Bruck a.d. Mur, Liezen und Leoben jeweils rd. 3 Prozentpunkte, in Knittelfeld annähernd 4 Prozentpunkte und in Graz gar 5,7 Prozentpunkte. Steiermarkweit ist der Prozentanteil von 2,7% im Jahr 1991 auf 5,0% im Jahr 2001 gestiegen.

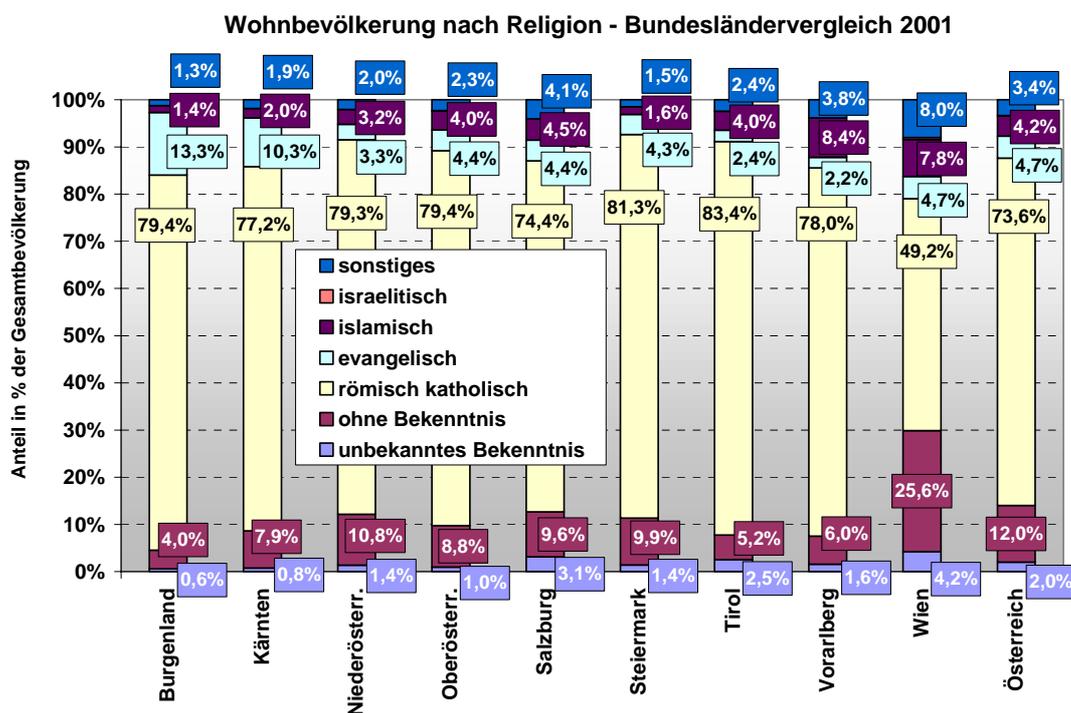
Aufgrund dieser regional sehr unterschiedlichen Entwicklungen haben sich die regionalen Disparitäten weiter verschärft, sprich die Spannbreite des Anteils an nicht ausschließlich deutschsprachiger Bevölkerung in den einzelnen steirischen Bezirken hat sich fast verdoppelt. Konkret lagen die Anteile im Jahr 1991 zwischen 0,8% in Voitsberg und 6,0% in Graz, was einer Spannbreite von 5,2 Prozentpunkten entspricht. 10 Jahre später rangieren die Prozentanteile zwischen 1,6% in Deutschlandsberg und 11,7% in Graz, was einer Differenz von gut 10 Prozentpunkten entspricht.

Bei den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Sprachen Kroatisch, Türkisch und Serbisch dürfte es sich vorwiegend um Gastarbeiter und ihre Familien handeln, da sie – wie übrigens auch schon 1991 - vor allem in den Industrie- (Großraum Graz und Obersteiermark) und Fremdenverkehrszentren (Liezen) leben. Im Gegensatz dazu ist die slowenischsprachige Bevölkerung neben dem Großraum Graz vermehrt in den grenznahen Bezirken Leibnitz und Radkersburg vertreten.

Was die übrige fremdsprachige Bevölkerung (sonstige Sprachen) betrifft, so fällt auf, dass im Bezirk Hartberg mehr als 70% der nichtdeutschsprachigen Bevölkerung (Steiermark: etwa die Hälfte) in die Kategorie "sonstige" fällt. Dies dürfte unter anderem auf die hohe Anzahl an Asylanten in diesem Bezirk zurückzuführen sein.

5.7 Religion

Die Frage nach dem Religionsbekenntnis war zwar auch im Jahr 2001 nicht unumstritten, die Zahl jener SteirerInnen und Steirer, die auf diese Frage keine Antwort gegeben haben, hat sich im Vergleich zur VZ 1991 jedoch fast halbiert. Für 16.345 Personen, das sind 1,4% der Gesamtbevölkerung, liegt allerdings **keine Angabe** vor. 1991 lag dieser Prozentsatz bei 2,6%, 1981 bei 1,6%. Die Steiermark liegt dabei im Bundesländervergleich im guten Mittelfeld, noch unter dem Österreichschnitt von 2,0% Einwohnern mit unbekanntem Bekenntnis. Am geringsten war die Auskunftsbereitschaft dabei in Wien (4,2% unbekannt), Salzburg und Tirol, am höchsten im Burgenland (0,6%) und in Kärnten (0,8%).



Den deutlichsten Anstieg seit 1991 verzeichnete sowohl in den Anteils- auch in den Absolutwerten die Kategorie "**ohne Bekenntnis**" – und das in allen 9 Bundesländern. Alleine in der Steiermark gibt es um über 33.000 Personen mehr als 1991, insgesamt somit bereits fast 120.000, die keiner Kirche oder Religionsgesellschaft angehören. Österreichweit liegt diese Zahl bei 960.000 (+ 300.000 Personen gegenüber 1991).

In der Steiermark beträgt der Anteil der Einwohner ohne Bekenntnis nunmehr bereits fast 10% (1991 waren es 7%). Sie stellen damit mit Abstand die zweitstärkste Bevölkerungsgruppe. Dies trifft im übrigen auch auf die anderen österreichischen Bundesländer zu, mit Ausnahme von Burgenland und Kärnten, wo die Zahl der evangelischen Einwohner noch etwas höher ist als jene der Personen ohne Bekenntnis.

Österreichweit gesehen liegt die Steiermark mit diesem Anteil an 3. Stelle, hinter Niederösterreich (10,8%) und natürlich der Bundeshauptstadt Wien, wo bereits jeder 4. Einwohner ohne Bekenntnis ist. Am niedrigsten ist der Anteil der konfessionslosen Personen im Burgenland mit nur 4,0%, gefolgt von Tirol und Vorarlberg.

Trotz dieser nun bereits einige Jahrzehnte anhaltenden Entwicklung ist Österreich immer noch ein zutiefst römisch-katholisches Land, denn rd. $\frac{3}{4}$ der Österreicherinnen und Österreicher gehören weiterhin der **römisch-katholischen Kirche** an. Die Steiermark ist dabei mit 81% (1991: 84%; 1981: 87%) neben Tirol mit 83% eines jener 2 Bundesländer, in denen der Katholikenanteil noch über 80% liegt. In den meisten anderen Bundesländern liegt der Anteil knapp unter 80%. Geringfügig niedriger ist der Katholikenanteil in Salzburg, wo vergleichsweise viele Personen keine Auskunft erteilt haben bzw. einer anderen Kirche (insbesondere den Orthodoxen) angehören.

Völlig anders zeigt sich die Situation nur in Wien, das das Österreicherergebnis aber naturgemäß stark beeinflusst, denn hier sind erstmals weniger als 50% der Bevölkerung römisch-katholisch. Im Gegenzug sind in Wien sowohl die Anteile an Auskunftsverweigerungen, an Personen ohne Bekenntnis als auch an Angehörigen sonstiger Kirchen am höchsten. So ist etwa der Bevölkerungsanteil der Orthodoxen mit 6,0% schon höher als jener der Evangelischen (4,7%).

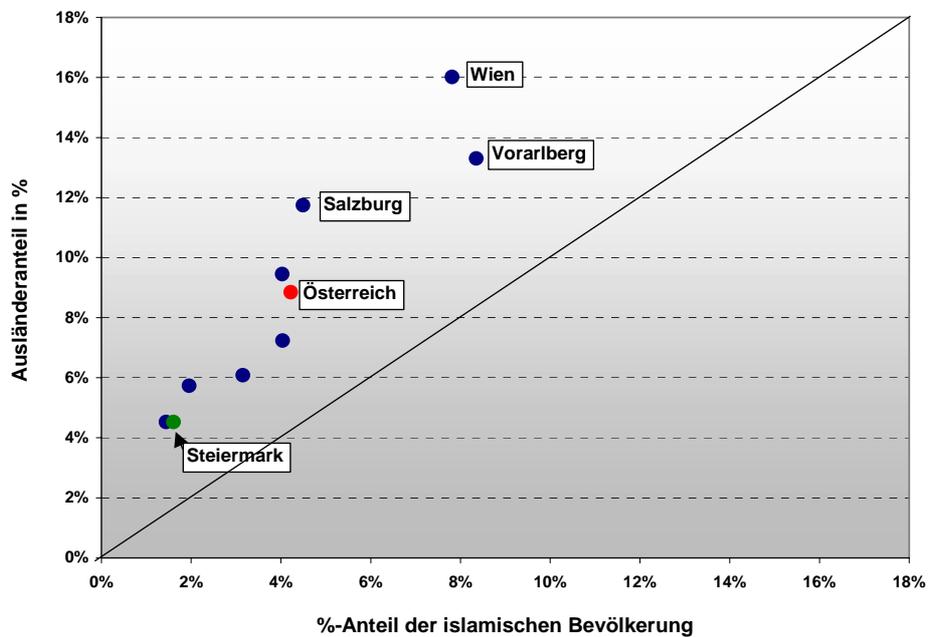
Verglichen mit dem Ergebnis aus 1991 zeigt sich, dass die Steiermark sowohl absolut als auch relativ gesehen nach Wien die meisten Katholiken verloren hat. Gestiegen ist die Zahl der römisch-katholischen Einwohner v.a. in Tirol (+2,3%), aber auch in Salzburg und Vorarlberg. Dieser Anstieg ist aber auf das allgemeine Bevölkerungswachstum zurückzuführen, denn wenn man die Veränderung der Anteile der einzelnen Religionszugehörigkeiten an der Gesamtbevölkerung betrachtet, so fällt auf, dass der Katholikenanteil in ALLEN österreichischen Bundesländern zurückgegangen ist. In der Steiermark war der Rückgang mit -2,7 Prozentpunkten sogar am zweitniedrigsten nach dem Burgenland.

Der **evangelischen Kirche** gehörten im Jahr 2001 steiermarkweit rd. 51.000 Personen an (beide Bekenntnisse). Das sind 4,3% der Bevölkerung im Vergleich zu 4,6% im Jahr 1991. Mit Abstand höher ist der Anteil der Evangelischen im Burgenland (13,3%) und in Kärnten (10,3%). Vergleichsweise gering ist der Anteil hingegen in den westlichen Bundesländern Vorarlberg (2,2%) und Tirol (2,4%).

Vorarlberg und Tirol sind neben Wien auch die einzigen Bundesländer, in denen der Anteil der islamischen Bevölkerung bereits höher ist als jener der evangelischen. In Vorarlberg ist die Zahl der Muslime sogar höher als die Zahl der Personen ohne Bekenntnis, was bedeutet, dass in diesem Bundesland der **Islam** das zweitstärkste Religionsbekenntnis stellt.

Im Burgenland, in Kärnten aber auch in der Steiermark ist der Anteil der Muslime hingegen immer noch sehr gering und liegt weit unter dem Anteil der Evangelischen. So waren im Jahr 2001 in der Steiermark 1,6% der Bevölkerung dem Islam zugehörig. 1991 lag dieser Prozentsatz allerdings erst bei 0,3%. Ein Vergleich der Absolutzahlen zeigt, wie sehr die Bedeutung dieses Glaubens auch in der Steiermark zugenommen hat, denn während 1991 nur rd. 4.100 Muslime in der Steiermark lebten, waren es 2001 bereits mehr als 19.000. Österreichweit zählt die islamische Gemeinde derzeit knapp 340.000 Mitglieder. Anteilsmäßig am stärksten gestiegen ist die Zahl der Moslems in Wien (+3,8 Prozentpunkte), Oberösterreich und Salzburg (je +2,5 Prozentpunkte), am wenigsten im Burgenland (+1,1 Prozentpunkte) und eben in der Steiermark (+1,3 Prozentpunkte).

Folgende Grafik zeigt, dass der Anteil der islamischen Bevölkerung erwartungsgemäß stark mit dem Ausländeranteil in den einzelnen Bundesländern korreliert. Der Umstand, dass alle Punkte über der Diagonalen liegen, zeigt, dass es durchwegs deutlich weniger Moslems als ausländische Staatsangehörige gibt.

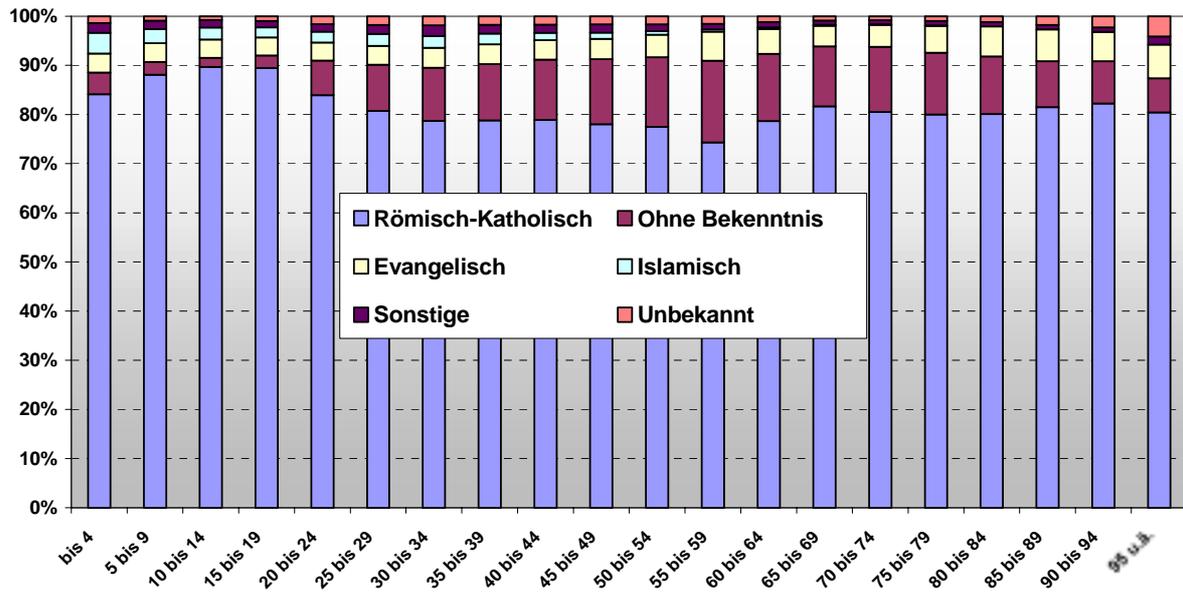


Die **israelitische** Gemeinde ist weiterhin sehr klein in Österreich, aber leicht im Steigen begriffen. Für die Steiermark hat diese Glaubensrichtung jedoch kaum Bedeutung, denn 86% der israelitischen Bevölkerung lebt in Wien.

Fast gleich hoch wie der Anteil der Moslems ist in der Steiermark der Anteil der Angehörigen **sonstiger Kirchen oder Religionsgesellschaften**. Diese insgesamt knapp 18.000 Steirerinnen und Steirer setzen sich zum Großteil aus Angehörigen der orthodoxen Kirche sowie anderen christlichen orientierten Kirchen und Gemeinschaften zusammen.

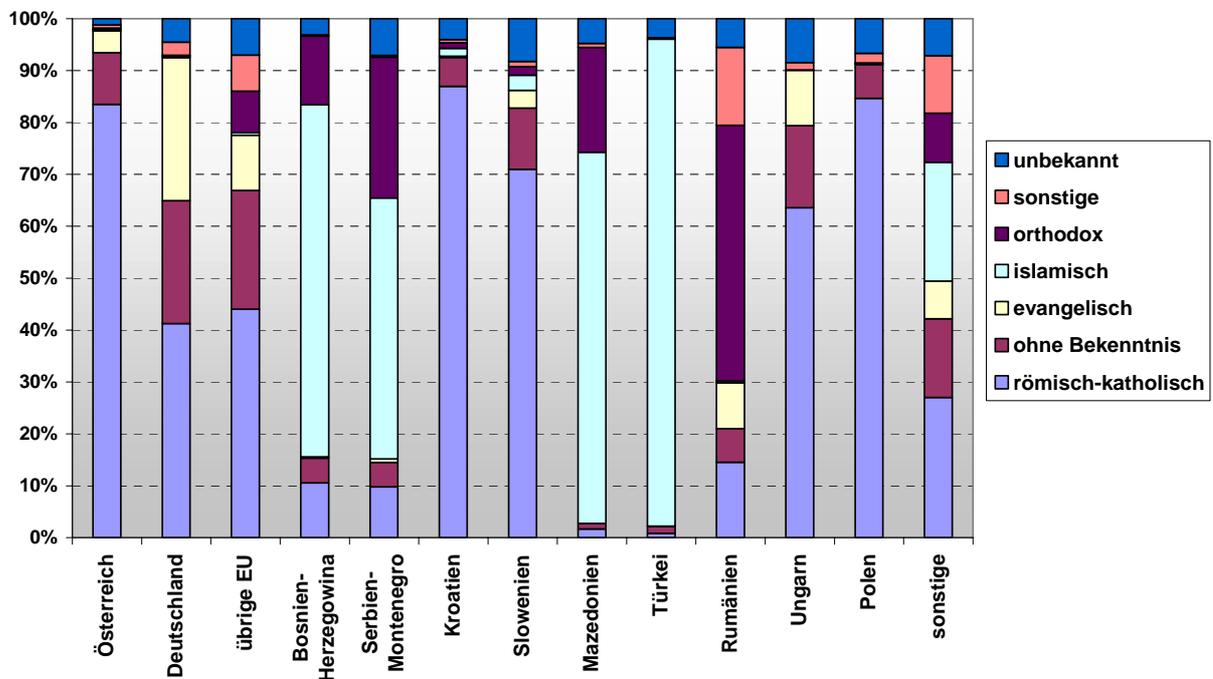
Diese Verteilung der Religionszugehörigkeiten variiert jedoch stark mit dem **Alter der Bevölkerung**. So ist etwa der Anteil der römisch-katholischen Einwohnern im Alter zwischen 5 und 20 Jahren mit fast 90% am höchsten. Danach sinkt der Anteil bis zum 60. Lebensjahr auf unter 75%. Bei der älteren Bevölkerung liegt der Katholikenanteil dann wieder bei rd. 80%. Genau gegenläufig ist die Altersentwicklung bei den Steirerinnen und Steirern ohne Bekenntnis. Der höchste Anteil mit fast 17% findet sich hier bei den 55 bis unter 60-Jährigen, der geringste Anteil (unter 3%) bei den Kindern und Jugendlichen. Die evangelische Bevölkerung gewinnt hingegen kontinuierlich mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Mit über 6% ist der Anteil hier bei den 80 und mehr Jährigen am höchsten. Im Gegensatz dazu sind es vor allem junge Menschen, die dem Islam angehören. Mit Abstand am höchsten, nämlich über 4%, ist der Anteil hier bei den unter 4-Jährigen. Ab etwa 50 Jahren ist der Anteil mit weniger als 1% hingegen verschwindend gering.

Religionszugehörigkeit nach Alter



Interessant ist auch die Betrachtung der Religionszugehörigkeit gegliedert nach der Staatsangehörigkeit.

Religionszugehörigkeit nach Staatsbürgerschaft



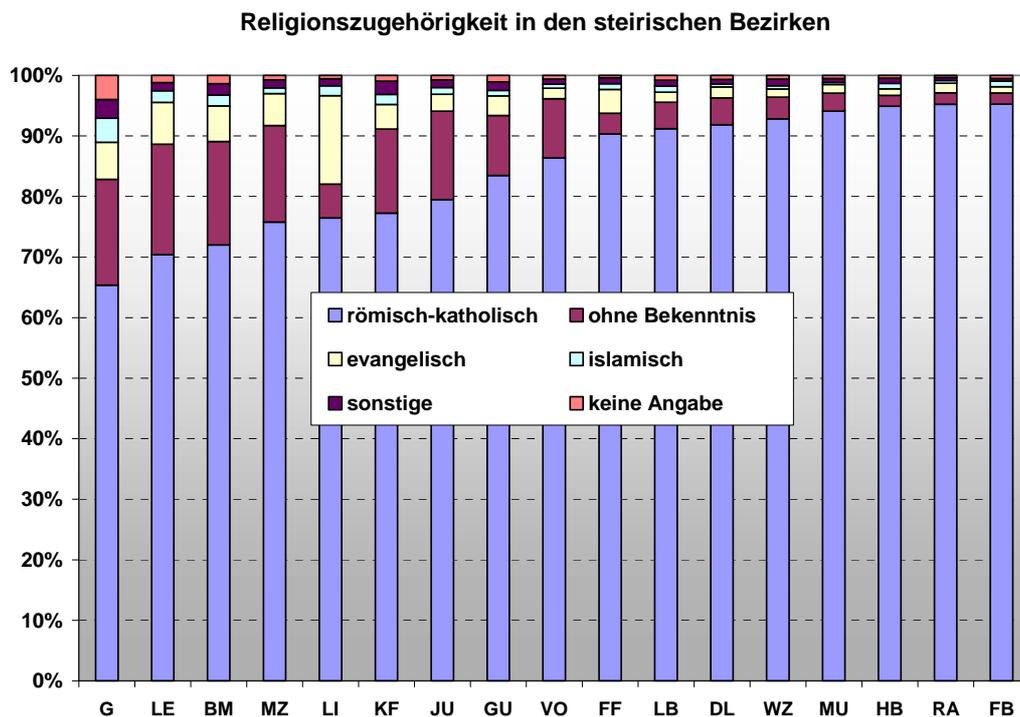
Der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung ist demnach bei den kroatischen Staatsbürgern mit 87% am höchsten, gefolgt von den Polen (85%) und den Österreichern (84%). Über 50% ist der Katholikenanteil ansonsten noch bei den Slowenen (71%) und Ungarn (64%).

Am wenigsten Katholiken finden sich bei der türkischen sowie der mazedonischen Bevölkerung. Dies ist darin begründet, dass 94% der Steirerinnen und Steirer mit türkischer Staatsangehörigkeit und immerhin 72% der mazedonischen Einwohner Moslems sind. Sehr hoch ist der Anteil der islamischen Bevölkerung auch bei der Bevölkerung mit bosnisch-herzegowinischer (68%) und serbisch-montenegrinischer Staatsangehörigkeit (50%).

Immerhin jeder 5. Einwohner mit mazedonischer Staatsbürgerschaft, jeder 4. Einwohner serbisch-montenegrinischer Staatsangehörigkeit und fast die Hälfte der Rumänen sind orthodox.

Der Anteil der evangelischen Bevölkerung ist wiederum bei den Deutschen mit rd. 28% am höchsten. Bei jeweils knapp 11% liegt der Anteil bei den Ungarn und Einwohnern aus sonstigen EU-Staaten. Dies sind auch gerade jene Staatsangehörigkeiten, bei denen der Anteil der konfessionslosen Bevölkerung mit Abstand am höchsten ist.

Analysiert man die regionale Verteilung der Religionszugehörigkeit innerhalb der **steirischen Bezirke**, so zeigt sich, dass es signifikante Unterschiede zwischen den eher ländlichen und den eher städtischen Bezirken gibt.



So weisen die ländlichen Bezirke der Süd- und Oststeiermark sowie Murau deutlich höhere Anteile bei der Kategorie "römisch-katholisch" auf (zwischen 90% und 95%) als der Großraum Graz oder die obersteirischen Bezirke. In Graz, Leoben und Bruck a.d. Mur liegt der Katholikenanteil etwa nur zwischen 65% und 72%. Dies ist vor allem auf den in diesen Bezirken überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen ohne Bekenntnis zurückzuführen.

Der Bezirk Leoben nimmt hier mit einem Anteil von 18% den Spitzenplatz ein. In Radkersburg, Feldbach und Hartberg liegt der Anteil der konfessionslosen Bevölkerung hingegen unter 2%.

Eine Sonderstellung nimmt der Bezirk Liezen ein, denn hier ist zwar auch der Katholikenanteil mit nur 74% eher gering, allerdings liegt das hier nicht wie in den übrigen Bezirken der Obersteiermark an einem hohen Anteil von Personen ohne Bekenntnis, sondern an einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Evangelischen. Sind im Steiermarkschnitt nur rd. 4% der Bevölkerung evangelisch, so sind es im Bezirk Liezen fast 15%. Am 2.-höchsten ist der Anteil in Leoben (7%), gefolgt von Graz und Bruck a.d. Mur mit jeweils rd. 6%.

Ähnlich auch die Situation bei der islamischen Bevölkerung. Auch hier gibt es nennenswerte Anteile nur in Graz (4%) und den obersteirischen Bezirken Leoben, Bruck a.d. Mur, Knittelfeld und Liezen (je 2%).

Graz rangiert aber auch noch in einer anderen Kategorie an erster Stelle, nämlich beim Anteil jener Bevölkerung, der keine Angabe zum Religionsbekenntnis gemacht hat.

Eine Analyse der Absolutzahlen bringt zudem interessante **räumliche Konzentrationen** zum Vorschein:

So lebten auch 2001 wie schon 1991 gut die Hälfte der evangelischen Bevölkerung alleine in den beiden Bezirken Graz und Liezen. Von den Personen ohne Bekenntnis konzentriert Graz rd. 1/3 auf sich, und von den Personen, die keine Angabe gemacht haben, stammen gar 55% aus Graz. Annähernd gleich stark ist die Konzentration der islamischen Bevölkerung in der Steiermark, denn auch hier lebt nahezu die Hälfte alleine in Graz.

Im **Vergleich zu 1991** ist der Anteil der Personen ohne Bekenntnis in der Steiermark am stärksten gestiegen, und zwar um 2,8 Prozentpunkte. Im Großraum Graz sowie in den obersteirischen Industriebezirken betrug der Anteilzuwachs sogar über 4 Prozentpunkte. Ebenso in allen steirischen Bezirken gestiegen ist der Anteil der islamischen Bevölkerung, am stärksten in Graz mit einem Plus von 3,1 Prozentpunkten (Steiermark +1,3 Prozentpunkte). Während es bei der evangelischen Bevölkerung nur geringfügige Anteilsveränderungen in den steirischen Bezirken gab, ist der Prozentsatz der römisch-katholischen Bevölkerung in allen Bezirken mit Ausnahme von Hartberg seit der letzten Volkszählung zurückgegangen. Am stärksten wiederum im Großraum Graz sowie in den Bezirken Knittelfeld, Leoben und Bruck a.d. Mur (zwischen -4 und -6 Prozentpunkten).

Zum Abschluss noch einige „Highlights“ aus den **Gemeinden**:

Auch im Jahr 2001 gab es noch eine steirische Gemeinde, die zu 100% römisch-katholisch war, und zwar die 500-Seelen-Gemeinde Unterauersbach im Bezirk Feldbach. In insgesamt immerhin 11 steirischen Gemeinden lag der Prozentsatz über 99%. Hingegen zählen in 3 Liezener Gemeinden die Katholiken zu einer Minderheit, und zwar in Ramsau am Dachstein (18%), Rohrmoos-Untertal (21%) und Pichl-Preunegg (37%). In allen anderen steirischen Gemeinden liegt der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung bei rd. 60% und darüber.

Diese 3 Liezener Gemeinden sind im Gegenzug die einzigen 3, in denen mehr als die Hälfte der Bevölkerung evangelisch ist.

Was den Islam anlangt, so gibt es immer noch 213 steirische Gemeinden (das sind 40%), in denen kein einziger Moslem beheimatet ist. Mit fast 9% den höchsten Anteil findet man aufgrund der hohen Zahl an Asylwerbern in Mürzsteg, gefolgt von Feldbach, Stainach und Rottenmann.

Hingegen gibt es nur 6 steirische Gemeinden, in denen kein Einwohner ohne Bekenntnis ist. In den Gemeinden Mürzzuschlag, Kapfenberg und Eisenerz ist im Gegensatz dazu bereits jeder 4. Einwohner konfessionslos. In insgesamt 11 Gemeinden liegt der Anteil der Personen ohne Bekenntnis über 20%, wobei sich diese Gemeinden ausnahmslos in den obersteirischen Industriebezirken befinden, allen voran im Bezirk Leoben.

6. Die Grazer Stadtbezirke

Erstmals werden in dieser Publikation auch einige Übersichtsinformationen zu den Grazer Stadtbezirken angeboten.

6.1 Bevölkerungsstand und -entwicklung

Laut den Ergebnissen der Volkszählung lebten am 15. Mai 2001 in der Stadt Graz 226.244 Einwohner. Graz ist damit weiterhin die 2.-größte Stadt Österreichs, hinter der Bundeshauptstadt Wien mit 1.550.123 Einwohnern aber noch deutlich vor Linz mit 183.504 Einwohnern.

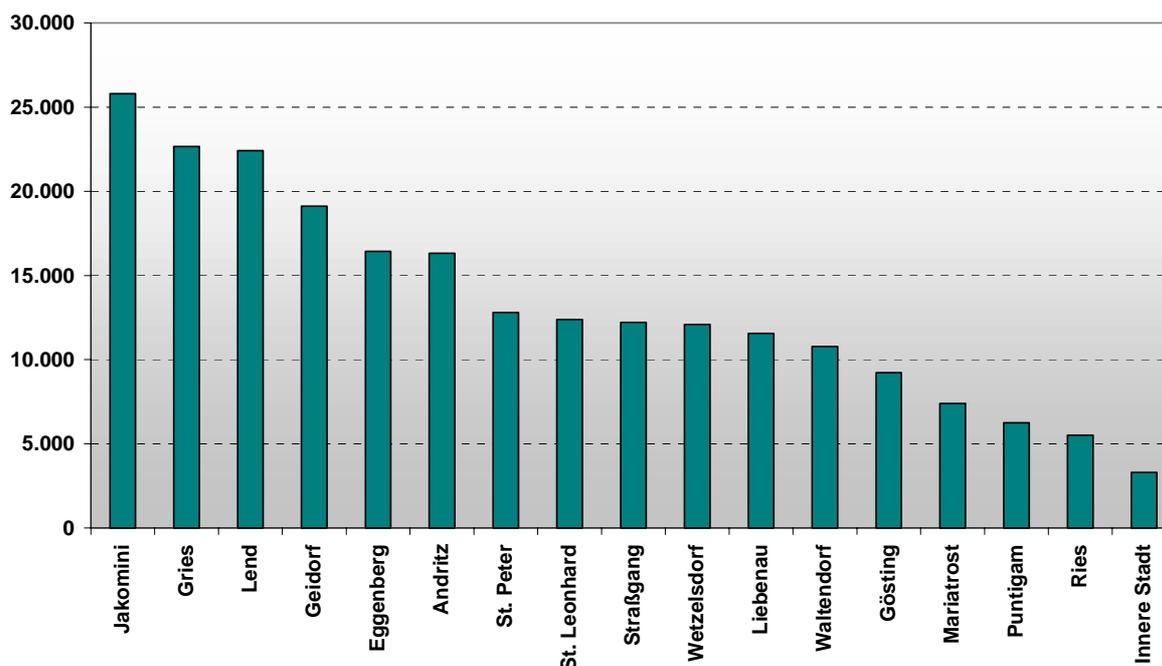
Gegenüber 1991 (237.810 Einwohner) bedeutet das einen Bevölkerungsrückgang in Graz um annähernd -5%. Die Entwicklung in den 17 Grazer Stadtbezirken verlief dabei jedoch völlig unterschiedlich.

Bevölkerungsentwicklung 1991 - 2001			
Grazer Stadtbezirk	%-Veränderung	Grazer Stadtbezirk	%-Veränderung
Innere Stadt	-19,8%	Graz gesamt	-4,9%
Sankt Leonhard	-18,7%	Gösting	-3,9%
Geidorf	-15,4%	Mariatrost	0,0%
Jakomini	-10,8%	Straßgang	0,2%
Lend	-10,5%	Puntigam	1,1%
Ries	-6,4%	Wetzelsdorf	2,0%
Gries	-5,9%	Eggenberg	3,0%
Waltendorf	-5,7%	Andritz	10,1%
Liebenau	-5,5%	Sankt Peter	24,3%

Am meisten Einwohner, nämlich 25.808 zählte lt. VZ 2001 der Bezirk Jakomini (06. Bez.), gefolgt von Gries (05. Bez.), und Lend (04. Bez.) mit jeweils rd. 22.500 Einwohnern. Die Bevölkerungskonzentration in der Stadt Graz ist dabei relativ hoch, denn alleine in den 5 größten Grazer Stadtbezirken Jakomini, Gries, Lend, Geidorf und Eggenberg leben fast 50% der gesamten Grazer Bevölkerung. Mit Abstand am wenigsten Einwohner, nämlich 3.302, zählte der Bezirk Innere Stadt (01. Bez.). Dies ist auch gerade jener Bezirk, der im Vergleich zu 1991 mit fast –20% den stärksten Rückgang verzeichnen musste. Insgesamt kam es in der letzten Dekade in 10 von 17 Grazer Stadtbezirken zu Bevölkerungsrückgängen, die sich zwischen –4% in Gösting bis eben hin zu fast –20% in der Inneren Stadt aber auch in St. Leonhard bewegen.

Den größten Bevölkerungszuwachs verzeichneten die beiden Grazer Randbezirke St. Peter (+24%) und Andritz (+10%). Zuwächse gab es darüber hinaus in Eggenberg, Wetzelsdorf und Puntigam. Annähernd unverändert blieb die Bevölkerung in den Bezirken Straßgang und Mariatrost.

VZ 2001 - Bevölkerungsstand in den Grazer Stadtbezirken



6.2 Demographische Merkmale

6.2.1 Geschlecht

Laut Volkszählung 2001 leben in der Stadt Graz rd. 106.000 Männer und 120.000 Frauen. Im Vergleich zu 1991 bedeutet das ein Minus von 4% bei den Männern und einen Rückgang um 6% bei den Frauen. Die Sexualproportion (= Männer je 1.000 Frauen) ist daher von 869 im Jahr 1991 auf 885 im Jahr 2001 gestiegen.

VZ 2001 - Sexualproportion (Männer je 1.000 Frauen)			
Grazer Stadtbezirk	Sexualproportion	Grazer Stadtbezirk	Sexualproportion
Geidorf	806	Lend	900
Ries	821	Sankt Peter	908
Sankt Leonhard	833	Waltendorf	908
Wetzelsdorf	844	Straßgang	912
Eggenberg	854	Liebenau	923
Jakomini	869	Mariatrost	929
Gösting	875	Gries	949
Andritz	885	Innere Stadt	965
Graz gesamt	885	Puntigam	985

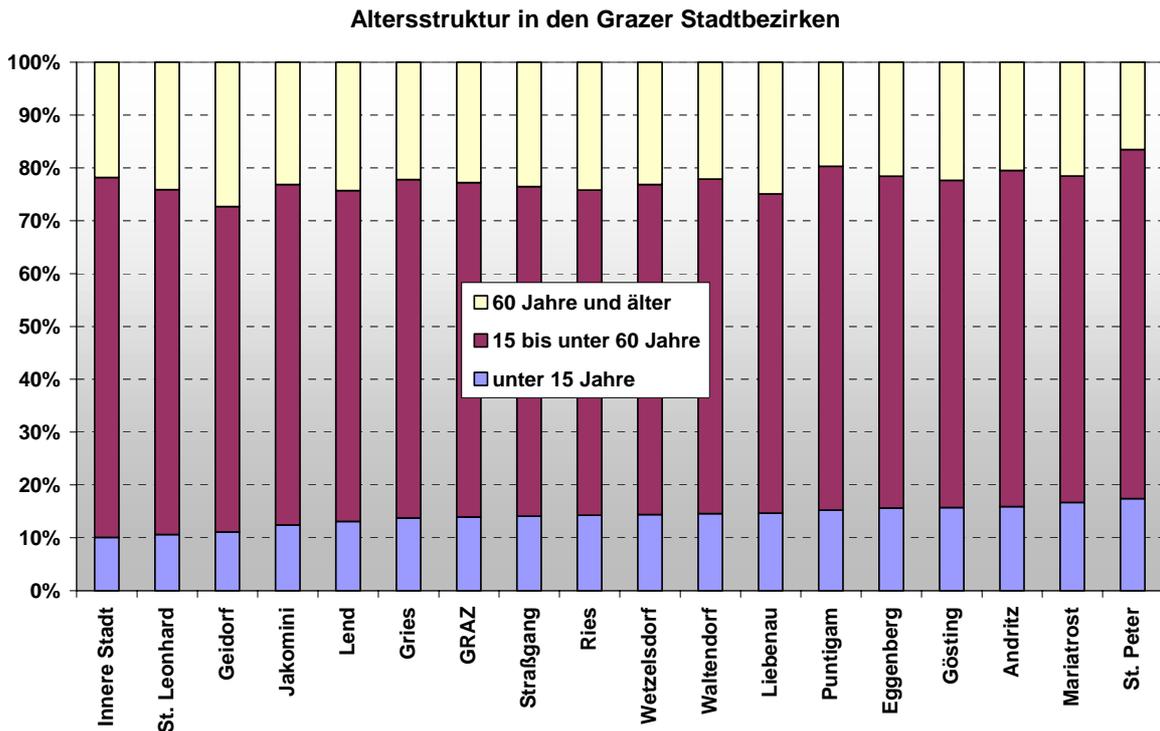
Wie bereits in Kapitel 5.1 berichtet hat Graz damit die mit Abstand niedrigste Sexualproportion aller steirischen Bezirke. Aber auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtbezirken. So kommen etwa im Bezirk Geidorf nur 806 Männer auf 1.000 Frauen, während die Bezirke Gries (949), vor allem aber die Innere Stadt (965) und Puntigam (985) sogar über dem Steiermarkschnitt von 943 Männern je 1.000 Frauen liegen.

6.2.2 Altersstruktur

Was die Altersstruktur der Grazer Bevölkerung anlangt, so liegt die Landeshauptstadt mit einem Durchschnittsalter von 41,4 Jahren deutlich über dem Steiermarkschnitt von 40,2 Jahren an 4.-letzter Stelle. Älter ist die Bevölkerung im Schnitt nur noch in den Bezirken Bruck a.d. Mur, Mürzzuschlag und Leoben.

Insgesamt lebten zum Stichtag der Volkszählung 2001 in Graz knapp 31.600 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Das entspricht einem Anteil von 14% der Gesamtbevölkerung, womit Graz den 2.-niedrigsten Anteil nach Leoben aufweist. Andererseits ist Graz aber auch der einzige steirische Bezirk, in dem die Absolutzahl der über 60-Jährigen in den vergangenen 10 Jahren auf nunmehr rd. 51.500 Personen zurückgegangen ist, wenngleich der Anteil der Senioren auch hier weiter leicht gestiegen ist (1991: 22,6%, 2001: 22,8%). Der überwiegende Teil der Grazer Bevölkerung, nämlich ca. 143.200 Personen ist jedoch im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 60 Jahren. Mit einem Anteil von über 63% ist Graz damit deutlicher Spitzenreiter unter den steirischen Bezirken.

Aber auch hier erweisen sich die 17 Grazer Stadtbezirke als zum Teil völlig unterschiedlich. So liegt etwa der Anteil der Kinder und Jugendlichen zwischen nur 10,1% in der Inneren Stadt und 17,4% in St. Peter. Die Innere Stadt liegt auch bei den Personen im erwerbsfähigen Alter an der Spitze, hier aber im positiven Sinne, denn mit über 68% ist hier der Anteil mit Abstand der höchste aller Grazer Stadtbezirke. Was den Seniorenanteil anlangt, so führt Geidorf die Rangliste an. Mehr als jeder 4. Einwohner ist hier bereits 60 Jahre oder älter. Das selbe gilt übrigens auch für den Bezirk Liebenau. In Sankt Peter ist hingegen nur jeder 6. Einwohner über 60, in Puntigam und Andritz jeder 5.



Der demografisch gesehen älteste Grazer Stadtbezirk ist somit Geidorf, das einerseits mit nur 11% einen sehr geringen Anteil an Kindern und Jugendlichen aufweist, andererseits aber mit 27% den mit Abstand höchsten Anteil an ab 60-Jährigen beheimatet. Der jüngste Grazer Stadtbezirk wiederum ist Sankt Peter, dessen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit über 17,4% der höchste ist und wo mit nur 16,5% anteilmäßig gesehen am wenigsten 60+ Jährige leben. Sankt Peter ist damit der einzige Grazer Stadtbezirk und auch der einzige im Vergleich zu den 17 steirischen Bezirken insgesamt, in dem die Zahl der Kinder und Jugendlichen höher ist als jene der Senioren.

Dieses Verhältnis spiegelt auch die Senioren-Kind-Relation wieder:

Grazer Stadtbezirk	Senioren-Kind-Relation		Grazer Stadtbezirk	Senioren-Kind-Relation	
	2001	1991		2001	1991
Geidorf	2,46	2,24	Gries	1,61	2,21
Sankt Leonhard	2,26	2,02	Wetzelsdorf	1,61	1,44
Innere Stadt	2,16	2,23	Waltendorf	1,52	1,19
Jakomini	1,86	1,89	Gösting	1,42	1,27
Lend	1,85	2,01	Eggenberg	1,38	1,76
Liebenau	1,70	1,43	Puntigam	1,29	1,44
Ries	1,70	1,48	Mariatrost	1,29	1,17
Straßgang	1,67	1,39	Andritz	1,29	1,14
Graz gesamt	1,63	1,65	Sankt Peter	0,95	0,83

Vergleicht man die Ergebnisse aus 1991 mit jenen der aktuellen Volkszählung, so sieht man, dass sich die Bezirke Gries, Eggenberg, Lend und Puntigam im 10-Jahres-Abstand zum Teil deutlich „verjüngt“ haben (Rückgang der Senioren-Kind-Relation), während in Bezirken wie Waltendorf und Straßgang nun deutlich mehr über 60-Jährige je Kind bzw. Jugendlichen leben als noch 1991.

6.2.3 Staatsangehörigkeit

Einige dieser Verschiebungen in der Altersstruktur lassen sich unter anderem auf die in den einzelnen Grazer Stadtbezirken unterschiedlichen Entwicklungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Einwohner zurückführen.

Die Zahl der **österreichischen Staatsangehörigen** ist in allen Grazer Stadtbezirken seit 1991 zurückgegangen, mit Ausnahme von St. Peter (+24,5%) und Andritz (+7,5%). Der Rückgang lag dabei zwischen -1% in Wetzelsdorf und -21% im Bezirk Innere Stadt.

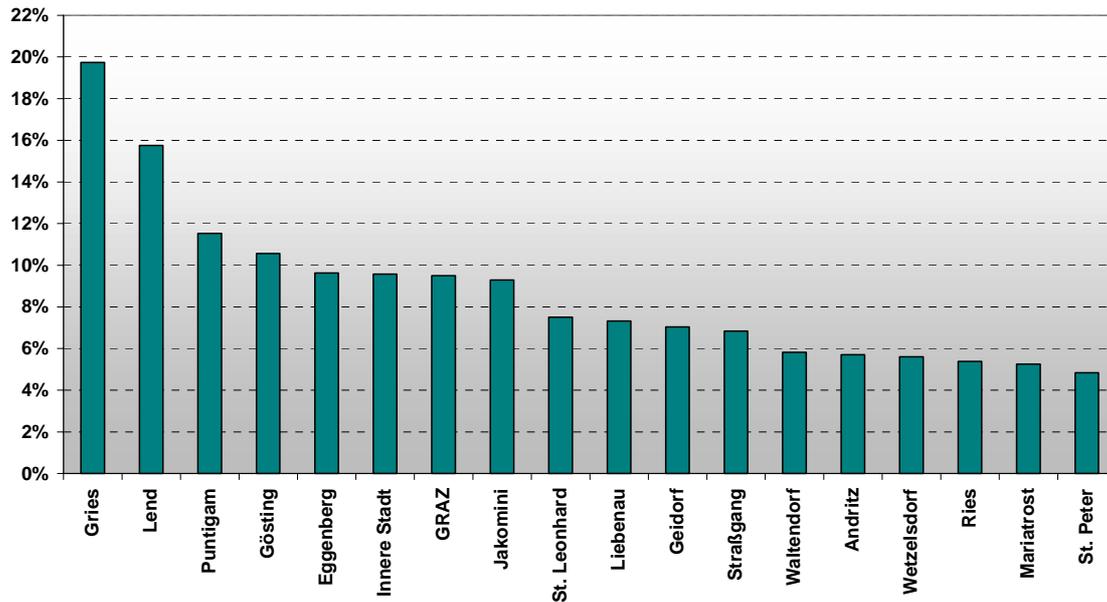
Was die Zahl der **ausländischen Staatsangehörigen** betrifft, so hat sie sich in den vergangenen 10 Jahren in Graz nahezu verdoppelt, und zwar von rd. 12.000 im Jahr 1991 auf 21.500 im Jahr 2001. Auffallend ist, dass in zwei Grazer Stadtbezirken die Absolutzahl der ausländischen Einwohner sogar leicht zurückgegangen ist, und zwar in der Inneren Stadt sowie in St. Leonhard. Aufgrund des generellen Bevölkerungsrückganges ist der Anteil der Ausländer jedoch auch in diesen beiden Bezirken gestiegen.

Absolut gesehen am stärksten gestiegen ist die Zahl der Ausländer im Bezirk Gries, wo im Jahr 2001 fast 2.700 mehr Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft gemeldet waren als 1991. Mit knapp 4.500 ist die Zahl der Ausländer nun im Bezirk Gries auch mit Abstand am höchsten (jeder 5. Ausländer in Graz lebt im Bezirk Gries), gefolgt von den Bezirken Lend (3.500), Jakomini (2.400) und Eggenberg (1.600). Alleine in diesen 4 Stadtbezirken leben somit 56% der gesamten Grazer ausländischen Bevölkerung.

Auch was den **Ausländeranteil** betrifft ist der Bezirk Gries der absolute Spitzenreiter, denn hier hat bereits jeder 5. Einwohner keine österreichische Staatsbürgerschaft. Über 10% ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung ansonsten noch in den Bezirken Lend, Puntigam und Gösting. Hingegen haben in St. Peter nicht einmal 5% der Einwohner eine ausländische Staatsangehörigkeit. Über dem Steiermarkschnitt von 4,5% liegt der Ausländeranteil aber auch hier.

In den Bezirken Gries (+ 12 Prozentpunkte) und Lend (+ 9 Prozentpunkte) ist der Ausländeranteil seit 1991 auch am stärksten gestiegen. In Graz insgesamt ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung um 4,5 Prozentpunkte von 5,0% im Jahr 1991 auf 9,5% im Jahr 2001 gestiegen. Nur geringfügig gestiegen ist der Ausländeranteil im Bezirk St. Leonhard, während er in St. Peter sogar leicht zurückgegangen ist.

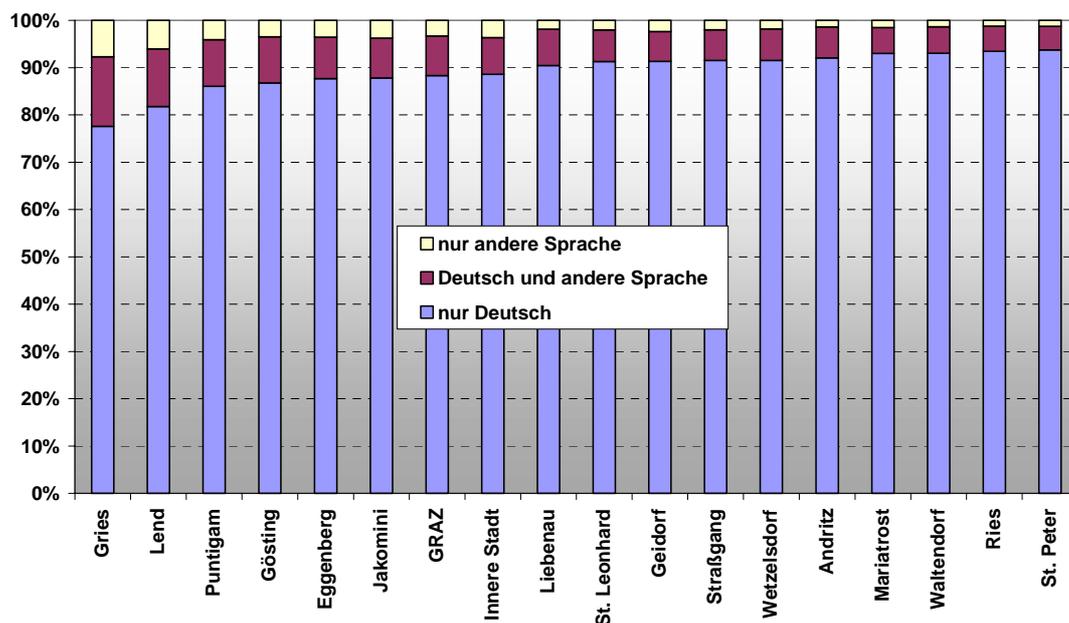
Ausländeranteil in den Grazer Stadtbezirken



6.2.4 Umgangssprache

Eng im Zusammenhang mit der Staatsangehörigkeit ist naturgemäß die Frage nach der Umgangssprache zu sehen. Graz ist somit auch jener steirische Bezirk, der mit 88,3% den mit Abstand geringsten Anteil an ausschließlich deutschsprachiger Bevölkerung aufweist. 8,4% oder 19.000 Personen sprechen zusätzlich zu Deutsch noch eine weitere Umgangssprache, 7.500 Personen oder 3,3% sprechen ausschließlich eine andere Umgangssprache. Erwartungsgemäß sind die Anteile der nicht-deutschsprachigen Bevölkerung dabei in jenen Bezirken wie Gries und Lend am höchsten, in denen auch der Ausländeranteil am höchsten ist.

Umgangssprache in den Grazer Stadtbezirken



Während im Bezirk Gries etwa nur noch rd. $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung ausschließlich Deutsch als Umgangssprache verwenden, sind es in Mariatrost, Waltendorf, Ries und St. Peter noch über 93%. Der Anteil jener Personen, die zusätzlich zu Deutsch noch eine andere Umgangssprache verwenden, reicht von knapp 15% im Bezirk Gries bis zu 5% in St. Peter. Immerhin fast 8% oder 1.700 Einwohner des Bezirkes Gries verwenden Deutsch überhaupt nicht als Umgangssprache und auch in Lend sind es fast 1.400 (6%). In immerhin 7 der 17 Grazer Stadtbezirke, nämlich in Ries, Sankt Peter, Waltendorf, Andritz, Mariatrost, Wetzelsdorf und Liebenau sprechen hingegen nicht einmal 2% kein Deutsch als Umgangssprache.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit jenen des Jahres 1991, so fällt auf, dass damals der Anteil der nicht ausschließlich deutschsprachigen Bevölkerung in den nun führenden Bezirken Gries und Lend zwar auch schon relativ hoch war, anteilmäßig gesehen führend war aber der Bezirk Puntigam. Absolut gesehen lagen jedoch auch damals schon Gries, Lend aber auch Jakomini mit jeweils rd. 2.000 nicht ausschließlich deutschsprachigen Personen in Front.

Was die räumliche Konzentration jener Personen betrifft, die (auch) eine andere Umgangssprache sprechen, so ist das Ergebnis praktisch ident mit jenem der Staatsangehörigkeit, denn es sind auch hier wiederum die 4 Bezirke Gries, Lend, Jakomini und Eggenberg, in denen über 50% der nicht ausschließlich deutschsprachigen Grazer Bevölkerung leben.

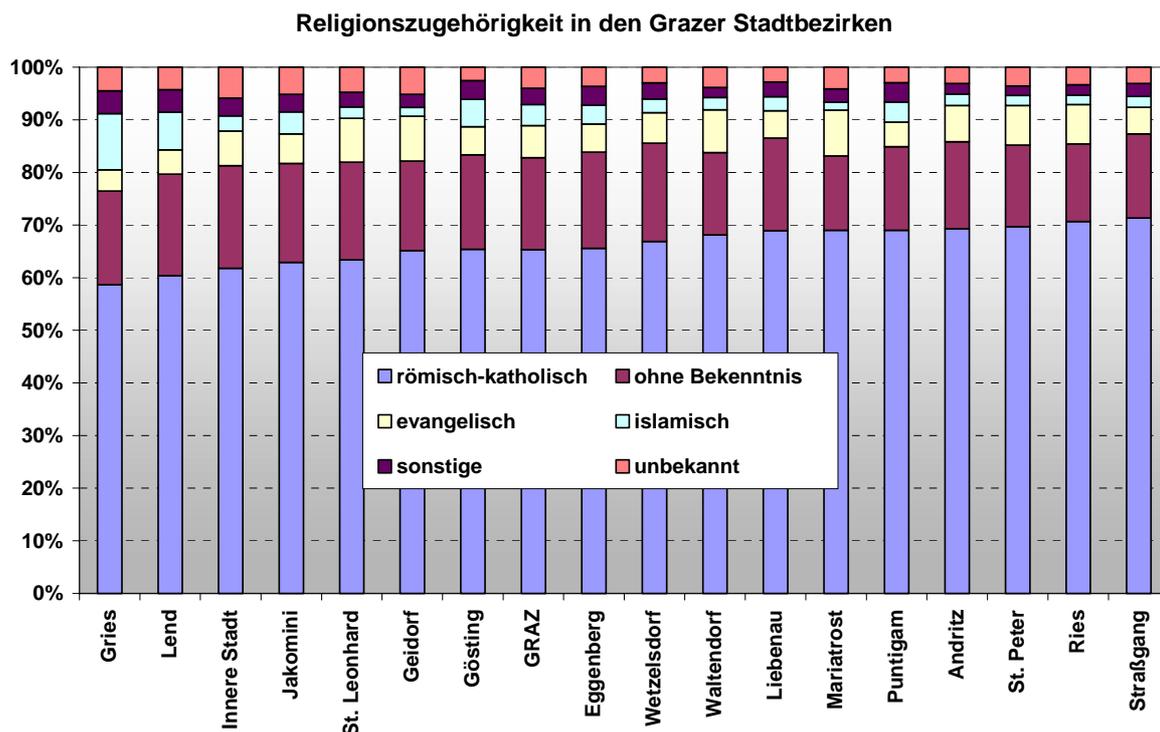
6.2.5 Religion

Was die Religionszugehörigkeit der Grazer Bevölkerung anlangt, so wurde bereits in Kapitel 5.7 ausführlich darauf eingegangen, dass die steirische Landeshauptstadt im Vergleich zu den anderen steirischen Bezirken den mit Abstand geringsten Anteil an römisch-katholischen Einwohnern aufweist (65,4%), jedoch den höchsten Anteil an Moslems (4,0%) und den 2.-höchsten Anteil (hinter Leoben) bei den Personen ohne Bekenntnis (17,5%).

Die Unterschiede in der Religionszugehörigkeit in den einzelnen Grazer Stadtbezirken sind dabei wiederum stark im Zusammenhang mit der Staatsangehörigkeit zu sehen.

Erwartungsgemäß ist demnach der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung in den Bezirken Gries und Lend mit nur knapp 60% am geringsten. Mit 70% und darüber ist der Katholikenanteil in den Bezirken Straßgang und Ries am höchsten. Im Vergleich zu 1991 ist der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung jedoch in allen 17 Grazer Stadtbezirken zurückgegangen.

Ebenfalls in allen Stadtbezirken leicht zurückgegangen ist der Anteil der evangelischen Bevölkerung. Mit fast 9% liegt zwar der Bezirk Mariatrost voran, absolut gesehen ist die Gemeinde der Evangelischen jedoch in den Bezirken Geidorf, Jakomini, Andritz, Lend und St. Leonhard mit jeweils mehr als 1.000 Personen am stärksten. Anteilmäßig gesehen liegt Lend mit weniger als 5% jedoch an vorletzter Stelle. Nur in Gries ist der Anteil der Evangelischen mit 4% noch geringer.



In allen Stadtbezirken gestiegen ist hingegen der Anteil der Einwohner ohne Bekenntnis. Demnach ist in den Bezirken Innere Stadt und Lend bereits fast jeder 5. Einwohner konfessionslos. Und selbst in den Bezirken mit den geringsten Anteilen, nämlich in Mariatrost und Ries ist bereits jeder 7. ohne Bekenntnis.

Ebenfalls in allen Grazer Stadtbezirken gestiegen ist im Vergleich zu 1991 der Anteil der islamischen Bevölkerung, wobei die Zuwächse in den Bezirken Gries und Lend mit Abstand am deutlichsten ausfielen. Mittlerweile sind in Gries bereits fast 11% der Bevölkerung islamisch, in Lend beträgt der Anteil gut 7%. Auch Gösting und Jakomini liegen noch über dem Grazer Durchschnitt von 4,0% Moslem-Anteil. Weniger als 2 % der Bevölkerung sind hingegen in den Bezirken Mariatrost, Geidorf, Ries und St. Peter islamisch.

Bei der Analyse der Religionszugehörigkeit in Graz muss man jedoch mitberücksichtigen, dass hier mit ebenfalls 4% der Anteil jener Personen, die bei der Volkszählung keine Angabe zur Religion gemacht haben, steiermarkweit mit Abstand am höchsten war. Hier schwanken die Anteile zwischen 6% im Bezirk Innere Stadt und 2,5% in Gösting.